UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01622898 3

Schilling, Gustav
Sämtliche Schriften

PT
2503
S17
1828
v.40

Sämmtliche Schriften

von

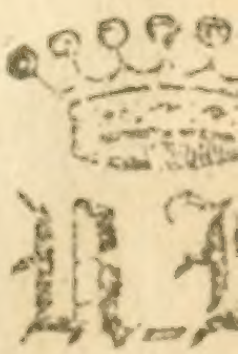
Gustav Schilling.

Vierzigster Band.

Mondstein = Würfe.
Die drei Sonntage.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1832.



LIBRARY
FEB 20 1974
UNIVERSITY OF TORONTO

PT
1503
S17
1828
v.40

Mondstein-Würfe.

Seitenstück zu den Bagatellen. Von Zebedäus Kukuk dem jüngern.

Im Bezuge auf die Jenaer Schlacht.

Liebes Publikum!

„Liebes" schlechtweg? wirst Du ausrufen. Aber nach allen dem was Dir bisher von Greisen und Kindern, von Weisen und Thoren, von Weibern selbst und Zwittern geboten ward, wäre es wohl überflüssig auf den Zehen zu gehn und leiser als jeder and're Mond-Voltigeur aufzutreten. Wir duzen uns deßhalb; das ist dann wenigstens eine der wenigen Brüderschaften welche dem Sterblichen nüchternen Muthes zuwächst und von vielen eine, die ihn nicht reuen darf.

Gegenwärtiger Mondstein, dem ich meine unpartheiische Correspondenz anvertraue, wird, wie mir unser hiesiger Postmeister versichert, cito, citissime, also viel

schneller als es nach der Berechnung unserer Selenotopographen geschehen dürfte, zwischen der Elbe und der Saale niederfallen. — In der Nähe des großen Theaters vielleicht, auf dem unser Herr Prinzipal, als Held im Auerstädter Trauerspiele stecken blieb und Lebenssatt, bald nach mir Lebenslustigem, gen Himmel, das heißt hier, in die Mondscheibe fuhr. Derselbe begreift übrigens jetzt so wenig als wir, wie ihn, im tiefen Spätherbste noch, „die kindische Seifenblase Ruhm" aus seiner schon trockenen Lorber-Laubhütte habe herauslocken können; mir aber erscheint er wie der gesteinigte Elisa, dessen Kahlkopf damals schon die Jugend frech und übermüthig machte.

Wohin unsere Mondpoststeine aber auch treffen möchten — auf meiner Erben Grund und Boden gewiß nicht — wird der ehrliche Finder andurch freundlichst ersucht, die beigeschlossenen Asbestrollen in der nächsten Druckerei abzugeben, denn mit Verlegern befassen wir uns nun nicht mehr. Leicht dürfte zwar die endliche, aus ihr hervorgehende Gewißheit meines zeitlichen Todes, die Ueberzeugung, daß weder Festung noch Spital, daß das unerbittliche Grab den Vermißten umschließe, theilnehmende Freunde erschüttern und meiner jungen Braut den Schnupfen zuziehn, doch gibt es unter den erstern nur wenig glaubwürdige und diese wird — denn sie war reich und ein Weib wie viele — der nächste Winterball zerstreu'n.

Zebedäus Kukuk der ältere, mein seliger Oheim, führte, wie aus seinen längst vergessenen Werken*) hervorgeht, schon im Jahr 1793 das Eulenhausische, aus einem Manne, nämlich seiner eigenen werthen Person bestehende Reichscontingent den Preußen zu, und half ihnen Wunder thun. „Wunder thun" heißt zwar bekanntlich in der Feldkriegsprache etwa so viel als „die Nothdurft verrichten," aber Friedrichs Enkel standen damals nicht nur vor dem Feuer, sie schlugen selbst unter diesem gelästerten Braunschweig, den grimmigen, vom Gährungstoffe der Schreckenzeit berauschten Feind bei Pirmasenz, sie boten ihm, an der Hand braver Sachsen, in der dreitägigen, siegreichen Schlacht von Moorlautern, gleich einem Felsendamme Trotz. Sie fochten, im Vereine mit diesen, unter Kalkreuth, bei Bissingen, vom Morgen bis zur Nacht gegen eine dreifache Ueberzahl und zogen sich mit Ruhm bedeckt, ohne den Verlust eines Gewehres, aus dem ungleichen Kampfe. Sie retteten unter jenem Herzoge auf der Scheerhöhle Preußens Ehre; ihr Adler sah, vom Gipfel der Vogesen bis zum Gestade der Schelde, so manchen ruhmvollen Tag, und Männer welche jüngst in schändlicher Uebergabe der Janustempel und der Heiligthümer ihres Vaterlands wetteiferten, boten dort, selbst im ungerechten Kriege, dem Könige um

*) Bagatellen aus dem zweiten Feldzuge am Mittelrhein, im zweiten Jahr des Rastadter Congresses ꝛc.

die Wette ihren Arm, den Feinden ihre Brust, dem Staate ihr Leben dar. Nie gedachte z. B. mein Vetter — leicht sey die Erde über ihm — ohne sprechende Rührung des dritten Schlachttages bei Lautern, als nach des Feindes Flucht das siegende Heer in engen Kreisen um die Priester versammelt, Herz und Knie vor dem Allmächtigen beugte. Das Flattern lorberreicher Fahnen, der Helden fromme Thräne, der Donner zahlloser Feuerschlünde begleitete den hohen Lobgesang; ein wunderschöner Wintermorgen half diesen Festtag heiligen. Und nach dem tausendstimmigen Chorale rief die vereinte Schaar, in heller Begeisterung, dem Könige von Preußen, dem Kurfürsten von Sachsen und dem Herzoge von Braunschweig, ihrem trefflichen Führer, ein feuriges Lebehoch! Wer da Sein Schicksal, das Schicksal der jubelnden, siegenden Brennen geahnet hätte! Es war der Feierabend Eures Ruhm's! Er sank, erblich, verschwand nun schnell in dem verrathenen Polen; die Hand der Wiedervergeltung fiel rächend auf des Unterdrückers Haupt, und der Staatsklugen Hirngespinst ward zur Thorheit, als die geheiligte Losung des Adlersterns*) zu Spotte ward und ihre Träger Lügen strafte. So ist das Ungeheuere, gleich dem Unbedeutenden, demselben Schicksal' unterthan, so werden Staaten oft, gleich Individuen, die Beute dunkler und erbarmenloser Mächte, die das Unrecht verfolgen, ge-

*) Jedem das Seine.

heimen Frevel rächen und dann die Kelter ihres Grimmes selbst über dem Haupte des Schuldlosen leeren, das vielleicht des Lorbers würdig wäre.

Nicht allein hatte, seit Jahren schon, manche verwirkte Beschämung die Eitelkeit des Dünkels gegeiselt; auch manche unverschuldete Wehthat verletzte jetzt das Ehrgefühl der Nation und regte in den längst verbitterten Gemüthern die Sehnsucht nach der Rückkehr der alten, ruhm- und thatenvollen Zeit wieder auf. Selten war daher, seit den Religion-Fehden, die öffentliche Meinung einem Kriege so günstig als diesem verderblichsten, welcher der unhaltbaren, aus widerstrebendem Stoffe gewaltsam aufgethürmten Monarchie, im Laufe eines kurzen Herbsttages den Garaus machte. Aber ein Blick auf die Karte, auf diese weit verstreueten, aus lauter Grenzen bestehenden Ländergruppen und ein zweiter auf die Gemüthstimmung jener Sarmatischen Ost- und Süd- und dieser zusammen gelesenen deutschen Neupreußen, entzaubert das Wunder und zeigt, daß es so kommen mußte.

Polens Theilung ward bekanntlich — Trotz der scheinbaren Füllung der südöstlichen Lücken — zum Todeslose für den Preußischen Staat, der als ein germanischer seine Ergänzung nur im Westen suchen mußte und unter Frankreichs mächtiger und damals noch so thätiger Begünstigung wohl unbedingt gefunden haben würde. Doch, statt die beiden, höchst gelegenen Meklenburge, die un-

entbehrlichen, fast Brandenburgs Hauptstädte begrenzenden Provinzen des rechten Elb- und Elsterufers Theils zu ertrotzen, Theils gegen weit entlegene, vom Kerne des Staates abgeschnittene Lande einzutauschen und dann um jeden Preis Hannover und Schwedisch Pommern zu erwerben, zwang man den Hildesheimern, Paderbornern, Erfurtern ꝛc. verwöhnten Priesterheerden und geschworenen Ketzerfeinden, unser unsanftes Joch auf. Machtgebote, von drückender Einquartirung unterstützt, sollten es diesen, sollten es dem verwöhnten Bürger freier Reichsstädte annehmlich machen; Parole-Befehle hinreichen, die Polen in Märker, die stolzen Magnaten in schmiegsame Vasallen zu verwandeln und um dieß reizbare, verrathene, hoch empörte Volk zu versöhnen, unterwarf man es großentheils untauglichen Ausländern.

Die Zeit gebar jetzt neue Riesen, Rächer des Frevels und schnöder Vergewaltigung, denn die Furien schlummern nicht und rastlos umwandelt Nemesis, in's Verborgene schauend, den Erdkreis. Das Spiel ward groß, gewagt und verwickelte sich. Man zauderte, zagte, bedachte — man wollte die Taube der bürgerlichen Rechtlichkeit mit der Schlange der Politik versöhnen und in der Rolle des Schöpfers die kleinliche Rücksicht des Geschöpfes nicht aufgeben. Da wurden die Freunde kalt, die Feinde kühn, die Bundesgenossen scheu und zweideutig. — Der Nebel fällt, doch, wie bei Jena, viel zu

spät und nichts bleibt übrig als der königliche Muth, so wie Leonidas zu thun und wenn's das Fatum will, wie er zu fallen! Geworfen ist das Loos, der Würgengel greift zur Sichel und

„Für seinen König muß das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Nichtswürdig ist die Nation die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"

Endlich! Endlich! riefen sich die Kampflustigen zu. Der Nährer sah jetzt wieder im Verzehrer den Retter des Vaterlandes und jeder in den tapfern königlichen Prinzen, Ehre sey Ihnen! die begeisterten Enkel Hermanns und Friedrichs. Auch heiterte hie und da wohl manche Menschlichkeit den düstern Hintergrund der hocherfreuten Subalternen auf. Dieser gichtkranke, kriegmüde, steinreiche, oder neu verheirathete Vordermann ging nun zur Ruhe, machte Platz, und zerriß auch der Marsch manch süßes, wohlthuendes Verhältniß, so setzte er doch zugleich viel drückenden und widrigen ein Ziel; auch hatte ja die schlagfertige Jugend des Heeres lange genug auf den zukünftigen Lorbern geruht, um den Zahlungtag für antizipirte Auszeichnung und Ehre herbei zu wünschen. Darum sollten auch dieß Mal die Schwestern nicht klagen, die Frauen nicht weinen, die Bräute nicht jammern, die Mütter nur segnen; Väter, Oheime und Vormünder dagegen einen doppelten Beitrag zu der nöthigen Feld-

börse darbringen. Wo man ging, wo man saß, wo man stand, vermaß sich der Heldenmuth oder ergoß sich in erhebenden Gesängen. Zwar unterbrachen hier und da stürmische Gläubiger die Begeisterung, aber

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu grämen und zu sorgen ꝛc.

Und damit ward dem zudringlichen Peiniger, wenn er anders nicht ohne weiteres zu den übrigen Aengsten geworfen seyn wollte, sein Bescheid. — Verschiedene herzhafte und vernünftige Männer klagten sich indeß unter vier Augen des Kleinmuthes wegen an, der ihnen alle freudige Zuversicht raubte und wünschten mit Fallstaff, daß alles vorbei wäre und wir zu Bett gingen. Zwar ließ sich von dem guten Geiste des Heeres, von dem Ehrgefühle der Offiziere — von ihrer Dankbarkeit für die bezeigte Vorliebe mehrerer Regenten, zum wenigsten die Erfüllung der Soldatenpflicht erwarten — zwar war auf die treue Mitwirkung der mannlichen Sachsen und Hessen zu rechnen — zwar mußte, wenn uns das Glück im ersten Akte begünstigte, ein Russisches Heer zum Frühjahre noch früh genug eintreffen, um den wankenden Muth der Führer aufzufrischen, die gewaltigen Lücken zu füllen und durch sein Beispiel den etwa schwach gewordenen Truppen vorzuleuchten. Wo aber war der Held an dem der Glaube des Soldaten haften konnte? Die Oriflame des Vertrauens, der Einheit Talisman? Dort schlief Er, taub für unsern Ruf, der Einzige sei-

ner Zeit, der einst durch jenen Glauben Wunder that, die Sonne seiner Brennen, von wenigen gebrechlichen Planeten nun vertreten; der Gott seines Volks, das jetzt nur Laren und Penaten hatte. Zwar warf die Charis selbst, den Schutzgeist zu gewinnen, ihre Spindel von sich, um, jener mystischen Johanna gleich, der Gorgo Zauberschild zu schwingen! doch der Fliehende wies sie zürnend zu dem sanfter'n Geschlechte zurück:

— — — — — das nicht
Berufen ist zum blut'gen Werk der Waffen.

Was den Soldaten bei der Aussicht auf den bevorstehenden Winter-Feldzug im Voraus niederschlug, war sein Gewand, wenn der armselige, siebartige Lappen, der nur eben seine Blöße bedeckte, den Namen eines solchen verdient. Friedrichs Grundsatz, den Krieger durch eine solche Bekleidung für Sturm und Wetter abzuhärten, paßte vielleicht für die Menschen seines Zeitalters, mit nichten aber für die des unsrigen. Er gehört in das große Kapitel der fluchwürdigen, Menschenwohl und Menschenleben für nichts achtenden Plusmacherei, oder der närrischen Augenlust, oder der heillosen Kleinmeisterei, die weit eher das Herz in den Hosen als eine Falte in denselben ersehn kann. Dergleichen Stahlmittel gleichen den Versuchen kurzsichtiger oder von Vorurtheilen verblendeter Väter, die ihren krankhaften, in Sünden des Luxus und der allgemeinen Abschwächung gezeugten und empfangenen Kindern durch kalte Bäder und durchsichtige

Bedeckungen zu der fehlenden Lebens- und Schnellkraft verhelfen wollen.

Frankreichs Genius, hieß es jetzt plötzlich, habe dem Preußischen die Hand gereicht, wolle alles Versehene wieder gut machen, ohne Zögern über den Rhein gehen, sich mit der ganzen Welt versöhnen. Wirklich war der Preußische Staat damals mit fast allen seinen sonstigen guten Freunden und getreuen Nachbarn zerfallen. Rußland schmollte noch wegen der vorjährigen Zögerung, Schweden brach verdrießliche Händel vom Zaune, England behandelte ihn nach dem Rechte der Wiedervergeltung, Sachsen erwehrte sich seines Schutzes, selbst die Hanse-Städte verbaten sich den zudringlichen Sachwalter; kurz, die Takelage des Staatsschiffes hatte sich im Laufe jener stürmischen Tage so unauflösbar verwirrt, daß nur ein Gewaltschritt die gordischen Knoten zu lösen vermochte. Hatte doch Friedrich in einer weniger bedrängten Lage das Heil dem guten Schwerte vertraut, und gab es keinen Friedrich mehr, so stand doch noch so mancher Mitgenosse seines Ruhms und seiner Thaten an der Spitze des Heeres, das nach dem Waffentanze verlangte. Und so wirbelten denn die Trommelschläger von der Ems bis zur Memel den verhängnißvollen Generalmarsch und das Kalbfell, dem Borussia ihre Größe dankte, gab jetzt die Losung zu ihrem Falle.

Tiefer als Oesterreich im Jahr 1805, glaubte man,

könne ein kriegerisches Volk nicht sinken; so ganz, so augenscheinlich als der Freiherr von Mack kein Feldherr je von Gott verlassen werden. Jetzt trat ein David gegen den Riesen auf, der Mann des Herrn gegen den Mann des Schicksal's, ein guter Mensch gegen den größten den Vor- und Mitwelt sahen und der Glaube an poetische Gerechtigkeit vertrat die Zuversicht, der Friedrich seine Wunder dankte.

Wir zogen durch Sachsen. Ein schöner geschmücktes Offizier-Corps hat dieß Land, das in Sachen des militärischen Geschmackes überhaupt noch zurück war, nie verpflegt. Mit Lust und Schmerz verweilten die Dresdner vor den Quartieren der Prinzen Louis und Hohenloh, wo sich alltäglich ein großer und erlesener Theil der Preußischen Offiziere von Amtswegen versammelte, ein Kreis von anziehenden, zum Theil wunderschönen Gestalten und Formen, über deren Vollendung man die karrikirten Hüte und Federbüsche, welche den Patagonen abgeborgt schienen, vergaß. — Wo sind sie hin, diese Blüthenbäume ihres Volks! diese Zierden ihres Staats, ihres Heeres, ihrer Häuser? so vieler Väter Stolz, so vieler Mütter Wonne, nun ihr Schmerz! Ein kurzer Herbststurm vermochte es, sie nach allen Winden hin zu wehn und im Laufe von wenigen Stunden das edle Feuer auszublasen, das dort auf so viel Wangen glomm. Ach, nur den wenigsten gelang es, mit der Ehre ihres Panners zu fallen; die Fluth der wilden Flucht riß selbst

die Helden mit sich fort und der Dämon der eisernen Nothwendigkeit drückte ihnen, statt des entwundenen Schwertes, eine Feder in die Hand, um die feierliche Lossagung von dem Geschicke dieses Krieges zu unterzeichnen.

Die Menschen sind im Durchschnitte geneigter zu verdammen als zu entschuldigen und die besseren selbst versucht, immerdar nach dem Erfolge zu urtheilen, wenn auch ein glücklicher ausser dem Gebiete der Möglichkeit lag. Neider und Grossprecher, Schwätzer und Kärtlinge, welche der ausziehende Krieger in den Boden- wie in den Vorkammern, in der Werkstatt wie am Throne zurücklässt, sind seine Richter. Sie brechen, wenn Fortuna ihn verlässt, den Stab über dem Unglücklichen, der für sie hungerte und fror und kämpfte, denn der Mensch fühlt ja zu allem Muth und weiss für alles Rath, so lange ihm weder Muth noch Rath von Nöthen ist, und der Riese des Drangsals noch unter dem Horizonte seines Genusskreises umgeht. Nur der seltene Partheilose verachtet das Urtheil der Menge und sieht in der Kette von Wundern, die seit den letzten Dezennien selbst Freigeister und Gottesläugner an den Altar der Mystik zurückführte, den Schatten einer höheren Hand, die selbst der Vorwelt Götter fürchteten. Er spürt ein unbeugsames Fatum, welches laut der griechischen Mythe die Mutter der Parzen, der allsehenden Nemesis und des dunkeln Verhängnisses war, das blitzschnell, ungeahnet auf die Häupter

der Sterblichen niederrauscht und den Fruchtbaum entwurzelt. Selbst der Donnergott beschwor es vergebens zu Sarpedon's Rettung, vergebens beschwor es Amphion's Gattinn, als der fernhin treffende Pfeil ihre blühenden Kinder vertilgte und Ilium fiel, was Hektor auch, was auch die Halbschied der Unsterblichen zu seiner Rettung that und aufbot.

Das Fatum nannte es der Helene, doch mit geweiheter Hand heb späterhin der Christ den Schleier dieser Nachtgestalt; da ward das Schreckbild zum Engel, des blinden Zufalls Thron zum Sitze der Vorsehung! Bedarf ihr Dasein der Beweise, ihr Walten eines Zeugen, so schlagt das Buch der Weltgeschichte auf, denn jedes Blatt der Urkunde zeigt von ihr. Sie führte — um von tausenden nur einige zu hören — den kühnen Volk-Entführer durch eine Furt des rothen Meeres und spann aus Furcht und Hoffnung ihm das Seil, an dem er Abrahams rebellische und zügellose Rotte viele Jahre lang durch Wüsteneien trieb und durch eine Reihe übermenschlicher Mittel erhob und beherrschte.

Sie war der Griechen Schild, als Xerxes an der Spitze von mehr als zwei Millionen raubsüchtiger Krieger und mehrer tausend Schiffe den Hellespont überzog, ein armes Häuflein zu vertilgen, das sich wie eins zu Tausenden verhielt und dennoch diese Flotten und jene Millionen schlug. Sie sprach da zu den Seelen der

Spartaner, sie machte die Dreihunderte zu Felsen und die Namen der Leonidas, Themistokles, Aristides

„Zu Wundern für der Nachwelt Ohr!"

Sie rächte das zertretene Recht der Menschheit durch alle Jahrtausende an ihren Henkern und ihre Wetter wurden Albions Gehülfen, als die siegträumende Armada des katholischen Philipp, besiegt und zerstreut und zerschmettert, ihre Schmach in den Tiefen des Weltmeeres begrub. Sie endlich half bei Roßbach und bei Leuthen dem großen Brennenkönig Wunder thun und das Gesindel selbst, das späterhin die Lücken seiner Heere füllte, mit Sinn für Kriegerpflicht und Heldenruhm begeistern.

Und sie allein ist's, die sich in unsern Tagen an dem magischen Heros verherrlicht, der die Formen dieses Erdtheils verjüngt; die ihn berief, das Unerhörte selbst zum Spielwerke eines Werkeltages zu machen. Sie ist es, die ihn unversehrt durch Schwerter und durch Kugelsaaten, bald mitten durch des Feindes Flotten, bald auf dem Gemsenpfade des Urgebirg's, an allen Ungeheuern der offenen und heimlichen Gefahr vorüber, weit über Herkuls Ziele trug.

„Denn wie des Blitzes Funke, sicher, schnell,
Geleitet, an der Wetterstange läuft,
Herrscht sein Befehl, vom letzten fernen Posten,
Der an die Dünen branden hört den Belt,
Der in der Szilla dunkeln Strudel sieht,
Bis zu der Wache an der Kaiserburg."

„Was ist," fragt Questenberg darauf: „der langen Rede kurzer Sinn?"

Antwort, daß Ihr das Ungeheuere, Uebermenschliche nicht mit dem alten und gemeinen Leisten messen, nicht splitterrichtend zu dem Steine greifen, noch das Fleisch von Euerem Fleische lästern und verspotten sollt, wenn der Zauberer der Fabelwelt die armen verzauberten Prinzen und ihre Knappen spielend zu Paaren treibt. Item, daß sich, nach Posa, des Menschen Arm oder Millionen Arme, denn es gilt gleichviel, ganz vergebens dem Rade

„Des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam
Im vollen Laufe rollt, entgegen werfen —"

Daß ferner die Erscheinungen des Krieges, die der Mehrheit nur durch der Fama Mund, durch Telegraphen, vertraute Briefe und auf ähnlichen Wegen kund wurden, sich in den Spiegeln Euerer Phantasie viel anders als in der Wirklichkeit ausnehmen. Daß endlich der Rath der Weisesten zur Thorheit, der Einsicht Auge blind, der Schlauheit Spitzkopf platt, die Tollkühnheit zum Kleinmuthe wird, oder sich, gleich Louis Ferdinand, ihr eigenes Grab bereitet, wenn des Schicksals räthselhafter Geist sein Antlitz von uns wendet und den Talisman entzaubert, der, (ein übersehenes, fortdauerndes Wunder) die rohe, unbelohnbare Menge am magischen Bande und auf verlorenen Posten festhält.

Das Schicksal also oder der Dämon, dem der höchste Weltenmeister die Leitung dieses unbedeutenden Stern-

chens anvertrau'te, goß dieß Mal vom Anbeginn die Kelter der babyloniſchen Verwirrung über uns aus, doch werden gewiß unſere Kinder oder Enkel oder Urenkel dem Hellſehenden, der aus Jahren der Schmach und des Trübſals Jahrhunderte des Heils zu entwickeln verſteht, dafür Dank wiſſen. Und war es auch für ihre Väter niederbeugend, den Schauplatz großer Thaten, wie Fallſtaffs Compagnie, im vollen Laufe verlaſſen zu müſſen, ſo tröſte ſie der Glaube an jene eiſerne Nothwendigkeit, die ſelbſt dem Löwen dann und wann die Rolle der Gazelle aufdringt und die magiſche Gewalt gewiſſer Schickſalstage. Oder war es nur des blinden Zufalls Spiel, das die Schmach bei Ulm und die Niederlage bei Jena, wie die entſcheidenden Schlachten bei Marengo und Friedland an denſelben Jahrtagen verhing? Das die Flucht des Königs von Preußen aus Sachſen und die Vernichtung ſeiner Kerntruppen an demſelben Tage geſchehen ließ, wo vor funfzig Jahren ſein großer Ahn die treue Sächſiſche Armee auf's Aeußerſte gebracht und das wehrloſe, überfallene Land in ſeinen Händen ſah? Vieler ähnlicher, ſeltſamer Erſcheinungen, die ſich in jeder bedeutenden Periode und vor allem im Laufe jenes wundervollen Dezenniums häuften, nicht zu gedenken. Gott wollte es ſo! Dieſer Troſt bleibt dann, neben dem guten Bewußtſeyn des Einzelnen, für den Reſt des Lebens (denn hier im Monde lachen wir Euerer Wahnbegriffe) der einzige. Das ungerechte, liebloſe Publikum verzeiht

den armen verhungerten, mit wenigen Silberlingen gedungenen und gezwungenen Gemeinen noch allenfalls eine Menschlichkeit, doch Ceter über alle die durch die schmucke Uniform und ähnliche, ärmliche Vorrechte die der Staat seinen Trägern zugestand, der Schreier Neid und Mißgunst vormals rege machten. Die Lästrer scheinen zu vergessen, daß jeder Führer, fest an seinen Zug gebunden, bei ihm verharren, daß er der Masse, willig oder nicht, überall folgen muß, daß er allein, wenn anders menschliche Anstrengung noch etwas vermag, sie wieder vorwärs bringen oder über der Ordnung des Rückzuges wachen und Glied an Glied erhalten kann. Was aber bleibt, wo weder das beschwörende, noch das befehlende, noch das flehende Wort ein Ohr, die Drohung wilden Widerstand, das bessere Beispiel keine Folgen findet und der böse Geist der Auflösung die wenigen, vereinzelten Strebepfeiler der Ordnung und der Ehre, im tauben Wahnsinn mit hinwegreißt, dem Offizier wohl übrig? Verzweiflungvoll im Strome fortzuschwimmen oder, was selbst hie und da geschah, wo diese, gleich den Säulen verstörter und verschwundener Prachtgebäude, stehen blieben, sich wehr- und zwecklos der Willkühr des Feindes Preiß zu geben.

Dieß alles gilt vorzüglich von dem Fußvolke, das überhaupt die Seele jedes Heeres ist, da „der Reiter und sein geschwindes Roß" wohl eben so oft unzuverlässige als gefürchtete Gäste sind und das eben gedachte Roß

für so manchen der auf Fallstaffs Katechismus getauft ward, zur unwiderstehlichen Versuchung wird. Im Gegenfall, und wenn die Reiterei eben ihren schönen, im Preußischen Cavallerie-Kalender des vorigen Jahres fast allgemein vermißten Tag hat, entscheidet sie größtentheils durch die Wirkung des Anrittes auf die Gemüther, durch den Nachdruck ihrer Waffen und das Uebergewicht der Centauren-Natur, ob diese gleich, schon seit des Pirithous Zeit, zu den flüchtigen gezählt ward und ist dann vor allem der Würgengel der Verzagten, die sich, gleich den Hammeln, viel lieber schlachten lassen als ihrer Haut wehren wollen. Der Kern des Muthes, das Selbstvertrau'n, ist der Schlachten Gott und der Erzeuger des Ungeheuern.

Die Leser vergönnen uns hier eine kleine, von dem Gegenstande veranlaßte Abschweifung. — Nach der Schlacht bei Kesselsdorf, die an Erscheinungen dieser Art überaus reich war, kam dem Sächsischen General, Grafen Rutowsky, der überaus nützliche Gedanke, jedem in der Linie angestellt gewesenen höhern Befehlhaber, einen pflichtmäßigen aber geheimen und verschlossenen Rapport über Alles was er im Laufe derselben erlebt, gesehen und gethan — gleichsam eine Selbstprüfung am Schlachtabend', abzuverlangen. Sie liefen — und für jene Zeit, wo der Respekt noch gern auf allen Vieren ging, mitunter freimüthig genug abgefaßt — bei ihm ein, wurden jedoch zu Folge ihres Inhalts wenig oder gar nicht bekannt.

Man erlaubt sich deßhalb, einige der bedeutendsten dieser, aus dem Papierschatze eines längst verstorbenen Generals entlehnten Rapporte, welche so manchen Aufschluß über jenes merkwürdige, vom Dunkel der Vergangenheit beschattete Ereigniß gewähren, einzuschalten. Sie versetzen den Leser vielleicht hie und da in die Geschichte der Gegenwart.

Des General-Lieutenants von Jasmund umständliche Relation von der Schlacht, so den 15ten December 1745 bei Kesselsdorf, zwischen der Sächsischen und Preußischen Armee vorgefallen.

„Den 13ten, 14ten und 15ten December hatten wir, mit Marsch und Contra-Märschen, unsere Leute Tag und Nacht fatiguirt, auch die beiden letzten Nächte in der Gegend von Kesselsdorf, Zelmen und Steinbach, ohne Brot und die allergeringste Subsistenz *), in der damaligen Kälte unter freiem Himmel gelegen. Als ich den 15ten von des Herrn Generals von Diemar Exc., Mittags gegen 12 Uhr, in Ordre erhielt, mit denen unter meinem Commando stehenden und bereits Nachts zuvor en Ordre de Bataille regulirten Regimentern, als: Leib-Grenadier-Garde, zweite Garde, Königinn, Weißenfels und Graf Brühl, welche 10 Bataillons allesammt die 1ste Linie des linken Flügels ausmachten, die bisherige

*) Tout comme chez nous!

Disposition zu ändern und mich an das Dorf Kesselsdorf dergestalt zu ziehen, daß das ganze Dorf vor mir liegen bleibe, die Flanke aber von besagtem linken Flügel an den Hohlweg welcher aus ermeldetem Dorfe kommt, gesetzt werde, indem die Cavallerie vom ganzen linken Flügel weggezogen wurde and sich hingegen auf den rechten und hinter unsere beiden Linien Infanterie setzen sollte; so war ich denn sofort äußerst bemüht, durch vorgeschriebene Postirung derer Regimenter, meiner erhaltenen Ordre auf das schleunigste Genüge zu thun.

NB. Diese Cavallerie hatte auf dem rechten Flügel kein Terrein um recht manövriren zu können, und war also daselbst nichts nütze. Und als ich vor der Aktion dem Herrn Grafen Rutowsky Exc. vorstellte, ob es nicht besser seyn würde, wenn man diese Cavallerie über Kesselsdorf hinaus, auf den linken Flügel setzte, weil des Feindes Linie uns sehr weit überflügelte, so erhielt zur Antwort „Daß Prinz Carl von Lothringen mit seiner Armee in vollem Anmarsch wäre und diesen Posten nehmen wollte *).

Als ich mit dieser Einrichtung beschäftigt und die Regimenter annoch in völliger Bewegung waren, fing

*) Er ließ es aber bekanntlich beim Zusehn bewenden, und die Sachsen sahen sich, wie früher und späterhin noch hie und da geschehn, von ihren hohen Bundgenossen verlassen und versäumt.

man an, den Anmarsch des Feindes von weitem zu entdecken. Dieser war, dem Ansehen nach, viel stärker als wir, indem des Feindes rechter unsern linken Flügel, welcher nicht weiter als bis an Kesselsdorf reichte, dem Augenmaße nach um mehr als eine Viertel-Meile überflügelte.

Wie ich nun meine 10 Bataillons postiret hatte, so ritt ich das Dorf Kesselsdorf hinauf und sah, daß 6 Bataillons von unsern Grenadiers und 2 Bataillons Oesterreicher ganz oben am Dorfe, hinter den Zäunen, sehr wohl postiret waren, und einige Batterieen von unterschiedlichem Kaliber*) vor sich hatten. Der Feind detaschirte sofort einige Bataillons von seinem rechten Flügel, diese Tete des Dorfes zu attaquiren, welches dann auch mit großer Bravour und Fermeté zweimal geschah; sie wurden aber beide Mal repoussirt und zusammen geschossen, daß von seinen Bataillons sehr wenige zurückkamen.

Dieses machte des Feindes ganze Linie auf diesem Flügel stutzend und wurd alles still. Ich ritt wieder zurück auf meinen Posten, war aber kaum etliche Minuten da gewesen, als das Feuer oben bei den Grenadiers aus Kanonen und kleinem Gewehr wieder seinen Anfang nahm; es dauerte aber kaum 10 Minuten, so wurd' zum zweiten Mal alles still. Indessen kamen un-

*) Einige 16pfündige Haubitzen z. B., deren Trauben gewaltig aufräumten.

terschiedene Offiziers und Gemeine zerstreut auf mich zugelaufen und sagten, — daß alle 8 Bataillons Grenadiers rompiret wären, und zwar aus keiner andern Ursache, als daß sie sich aus ihrem Vortheil begeben und auf das freie Feld gerückt, um den vor sich stehenden Feind zu attaquiren, welcher sie aber mit Cavallerie und Infanterie, weil er sie überflügelte, in die Flanke und Rücken genommen, daß sie also mehrentheils niedergehauen oder gefangen worden wären.

NB. Dieses rührt aus des Herrn General-Lieutenants von Wilsters unvernünftiger Bravour her, der doch nichts anders als seine Kanonen zu kommandiren hatte; dieser kommt gejagt, als die Preußen von unsern 8 Bataillons Grenadiers zum zweiten Mal repoussirt waren und fängt an zu schreie: „Allons, ihr Herren Grenadiers, avanciret, der Feind ist geschlagen, wir müssen ihn verfolgen!" Darauf rücken alle Bataillons aus ihren Posten, begeben sich aus ihrem Vortheil, marschiren in's freie Feld hinein und nehmen nicht wahr, daß der Feind, welcher, wie oft gedacht, sie weit überflügelte, sich schwenket und ihnen in den Rücken gehet, und also die Passion mit ihnen spielet. Das war der erste Nagel zu unserer Todtenkiste.

Indessen meldete sich der Hauptmann Ulrich von der Artillerie bei mir, und fragte an, wohin er die bei sich habenden 19 Kanons postiren sollte? worauf ich ihm in Ordre ertheilte, drei von selbigen Kanons zwischen Kes-

felsdorf und die Flanke der Leib-Grenadier-Garde zu setzen, die übrigen 16 Kanons aber in die Intervallen oben besagter Regimenter meiner Brigade zu postiren. Welches denn auch sogleich geschah, und ich nahm bei Annäherung des Feindes wahr, daß diese Kanonen einen ganz außerordentlichen Effekt thaten.

Auf der Flanke des linken Flügels, meiner Brigade gegenüber und jenseit des aus Kesselsdorf herauskommenden Hohlweges, war eine kleine Anhöhe, auf welcher der Herr General-Lieutenant Sybilsky mit seinem Regimente und sämmtlichen Uhlanen postirt stunde, und damit zugleich die Flanke des Dorfes deckte. Es geschah aber, daß ernannter Herr General-Lieutenant, auf Annäherung des feindlichen rechten Flügels, sich durch das Dorf zurückziehen und vor meine Infanterie-Linie, neben die an Kesselsdorf schon stehenden beiden sächsischen Regimenter, Prinz Karl und Rutowsky Chevaux legers, postiren mußte; dadurch wurd' die Flanke des Dorfes dergestalt entblößet, daß ich, auf Ordre des Herrn Generals, Grafen Rutowsky, welche mir der Oberste von Dyherrn überbrachte, den Obersten Nikolaus Pirch mit einem Bataillon aus der zweiten Linie, von des Herrn General-Lieutenant Baron von Rochow Brigade (welcher nicht anzutreffen und zu den Regimentern des rechten Flügels geritten war) durch Kesselsdorf detachiren, und hinter der Kirche und längs denen Gärten postiren mußte, um die Flanke des Dorfs wieder zu decken.

NB. Diese leichte Cavallerie war sehr übel postiret, denn auf Annäherung der feindlichen ersten — und Gegen-Avancirung unserer ersten Linie, kamen diese 12 Eskadrons, nebst den Uhlanen, zwischen beide Feuer der Infanterie und weil das ihr Werk nicht war, vorauszugehen und die feindliche Infanterie en front zu attaquiren, so kehrten sie um und waren die ersten, so durchgingen, und anstatt daß sie sich hinten als ein Corps de Reserve hätten setzen sollen, so liefen sie gar fast bis Dresden. Dieses war der zweite Nagel.

In solcher Positur erwartete man den Feind, welcher seine erste Linie brach und mit der Infanterie in 3 Colonnen angerückt kam, deren eine Tete sich rechter Hand gegen Kesselsdorf, die andere gegen das Dorf Zelmen und die dritte gegen Steinbach zog; worauf sodann diese 3 Colonnen die erste Linie wieder formirten, und in solcher Position immer näher auf uns anrückten.

NB. Hier steckt der Hauptfehler, und hätten die beiden Dörfer Zelmen und Steinbach eben sowohl besetzt seyn sollen als Kesselsdorf; so hätte der Feind mit seiner Infanterie diese Dörfer vorher attaquiren müssen, allwo er unstreitig so empfangen und zurückgejagt worden wäre als bei Kesselsdorf; auch hätte er nicht mit so großer Fronte auf uns avanciren können, denn zwischen diesen Dörfern war es sumpfig und sehr schwer, ja mit Kanonen gar nicht zu passiren. Dieses war der dritte Nagel.

Bei dieser Annäherung beorderte mich Se. Excellenz, der Herr General Diemar, mit der ersten Linie des linken Flügels ebenfalls gegen den Feind zu avanciren, welches ich auch sofort bewerkstelligte und wir fingen von beiden Seiten an, sehr heftig auf einander zu avanciren, wonach über eine kleine Weile das Feuer aus dem kleinen Gewehr ebenfalls seinen Anfang nahm, welches von beiden Seiten erschrecklich war.

NB. Dieses war eine Imprudenz von Sr. Excellenz dem Herrn General Diemar,*) denn ich quittirte durch dieses Avanciren meinen vortheilhaften Posten, den ich am hohlen Wege bei Kesselsdorf hatte; ingleichen ließ er die zweite Linie, dem Herrn General-Lieutenant von Rochow zum Possen, ebenfalls auch avanciren; denn anstatt daß selbige wenigstens 300 Schritt von der ersten Linie zurückbleiben sollen, welche denn auch noch verhindern können, daß der Feind nicht durch das Dorf uns in den Rücken gehen können, so waren beide Linien kaum 50 Schritt von einander, und war nachmals auch Ursache, daß, als der Feind Kesselsdorf attaquirte, selbiger durch diesen hohlen Weg aus dem Dorfe sich herausziehen, formiren und mir in den Rücken gehen konnte. Dieses war der vierte und letzte Nagel, bei welchem der Kehraus gemacht wurde.

---

*) Der jedoch den Befehl dazu, laut H. v. Diemars wei-

Während solchen heftigen Feuers von beiderseits ersten Linien, fingen aus des Feindes rechtem Flügel, welcher, wie schon gesagt, uns sehr weit über Kesselsdorf hinaus überflügelte, zwei Colonnen sich zu formiren an; eine von der Cavallerie und eine von der Infanterie, welche gerade auf die Flanke von Kesselsdorf marschirten, und das alldort von mir postirt stehende Bataillon von Nikolaus Pirch attaquirten, auch solches mit großer Heftigkeit poussirten. Worauf denn diese feindliche Infanterie-Colonne in das Dorf rückte und nachdem sie solches angezündet, sich durch den hohlen Weg heraus und auf den Platz zog, allwo ich mit dem linken Flügel der ersten und zweiten Linie gestanden. Auf diesem Platze formirte sich gemeldete Infanterie, schwenkte sich und kam mir in den Rücken.

Zu gleicher Zeit zog sich auch die Colonne ihrer Cavallerie am Ende des Dorfes herunter durch den Hohlweg, und formirte sich gegen ihre Infanterie.

Bei Wahrnehmung dieses befahl ich dem General-Major von Neubour, die Bataillons des 2ten Treffens (bei welchem kein General zu finden war) Rechtsumkehrt machen zu lassen, sich zu schwenken und die vier feindlichen Bataillons zu attaquiren; welches dieser ehrliche Mann auch that. Allein wider alles Ver-

---

ter unten folgendem Rapport, von dem Grafen Rutowsky selbst erhalten hatte.

muthen überfiel diese Bataillons un Terreur Panique, und fingen im währenden Avanciren an, gegen den Feind zu debandiren und völlig auseinander zu laufen. Hier wurde mein armer Neubour todt geschossen und habe ich ihn nicht wieder gesehn.

Als ich nun dadurch mit der ersten Linie zwischen zwei Feuer gerieth, so ließ ich die zwei Bataillons Leib-Grenadier-Garde und die zwei der zweiten Garde Rechtsumkehrt machen, avancirte auf den Feind und schlug mich durch; ich brachte aber nicht mehr als ungefähr 800 Mann von diesen vier Bataillons des Abends um 8 Uhr nach Dresden.

Wie ich nun mit meiner Infanterie durch war, so sah zur linken Hand einige Eskadrons unserer Cavallerie noch in ganz guter Ordnung halten, ich ritt auf sie zu, und brachte es durch mein heftiges Zureden so weit, daß sie mit mir auf die 4 Eskadrons Preußen, welche durch Kesselsdorf kommen waren, avancirten. Durch dieses machte ich der in Confusion und größter Unordnung unter einander laufenden Infanterie von uns so viel Luft, daß die Offiziers sie Truppweise wieder zusammen bringen, und wenn ihnen die Husaren und andere feindliche Cavallerie zu nahe kam, Feuer auf sie geben konnten. Ich brachte aber meine Eskadrons kaum ohngefähr 100 Schritte hinan, so machten sie rechts- und linksumkehrt, liefen völlig davon und nahmen mich noch dazu im Gedränge mit fort.

Bei dieser Gelegenheit habe gesehen, wie es beschaffen ist, wenn die Furcht unter Truppen überhand nimmt; die Preußische Cavallerie, auf welche ich treffen wollte, verfolgte uns ganz debandirt, und jagten einzeln unter unsern sich retirirenden Truppen herum; hielten nach ihrem Wohlgefallen rechter und linker Hand, auch vor und hinter mir ein rechtes Aushauen, ohne daß sich ein einziger Mann von unsern Leuten die Mühe geben wollen, oder Miene gemacht hätte sich zu wehren, sondern ließen sich niederhauen wie die Schaafe. Ich rief ihnen endlich zu, reprochirte ihnen ihre Lacheté und sich zu schämen, von einzelnen Kerls sich zu Schanden hauen zu lassen. Darauf ritt ich selbst auf einen solchen Kerl zu, und stieß ihm von der Seiten die Fuchtel in die Rippen bis an das Stichblatt. Dadurch animirte ich sie, daß sie meinem Exempel folgten und desgleichen thaten. Hätte ich aber diesen guten Kerl nicht mit Vortheil genommen, und er mich eher wäre gewahr worden, so hätte er mir das Gesicht zu Schanden gehauen, so aber kam er aus der Contenance, als er die Fuchtel im Leibe fühlte, und sein Hieb fiel flach auf meinen rechten Backen, daß ich nur einen kleinen Streich davon bekam.

Darauf kam ich durch ein Thal an die Weißeritz, woselbst ich alles von unterschiedlichen Regimentern zusammenraffte, und mit selbigen, wie schon gedacht, des Abends bei der Pulvermühle ankam. Ich gab ihnen den Königlichen Holzhof bei der Pulvermühle zum Nacht-

quartier ein, aus welchem sie so viel Holz nahmen, als sie zum Brennnen nöthig hatten *). Des andern Tages war Rendez vous zwischen Heydenau und Pirna.

Die Oesterreicher von dem Graf Grünischen Corps, so auf unserm rechten Flügel standen, haben keinen Schuß gethan, sind auch nicht einmal vom Feinde attaquirt worden. Dieses Corps sollte 12000 Mann stark seyn, sie waren aber nicht stärker als 2500 und 1000 Waradiner, und hatten auch nicht mehr Munition als 4 Schuß auf jeden Mann bei sich, also daß Se. Durchlaucht der Herzog von Weißenfels genöthiget war, ihnen Tages vor der Bataille 30 Schuß auf den Mann aus dem Dresdner Haupt-Zeughause reichen zu lassen. Des Prinzen Karls Armee, mit den 6000 Mann unserer Auxiliar-Truppen, sollte 40000 Mann seyn, war aber nicht stärker als 22000 Mann und 5000 Husaren, Waradiner, Croaten und Panduren. Dieser sollte den 15ten Dezember, als am Tage der Schlacht zu uns stoßen, sich mit uns conjungiren und den linken Flügel jenseit Kesselsdorf nehmen. Es hieß auch, daß Prinz Karl mit seiner Armee im völligen Anmarsch wäre, er contentirte sich aber, seine Armee ausrücken zu lassen und blieb den ganzen Tag zwischen dem großen Garten und dem Dorfe Korbitz auf der Freiberger Straße unbeweglich stehen, daß wir also allein mit 22 Bataillons und 27 Eska-

*) Er fürchtete unfehlbar die nahen Kammer-Defektmacher.

drons denen auf uns anrückenden 45000 Preußen Tete machten, und die Bataille acceptirten, ungeachtet alle zusammen noch nicht 15000 Mann vor voll ausmachten. Und wann nur unsere Dispositions recht gemacht worden wären, so hätten wir sie dennoch gewiß und wahrhaftig geschlagen, als welches aus denen Remarquen mit mehrern zu ersehen seyn wird.

Dieses ist es alles, was von der fatalen Bataille referiren kann, nämlich wie es auf meinem Flügel zugegangen.

Was aber im Corps de Bataille und dem rechten Flügel passiret, davon kann ich weiter nichts melden, als daß mein alter General von Diemar nebst allen andern Generalen, so auf dem linken Flügel commandirten und allda so gut als ich ihre Posten hatten, sich rechter Hand gegen den rechten Flügel zu zogen, und mich mit dem ehrlichen Neubour ganz allein ließen, als es anfing etwas scharf her zu gehn."

de Jasmund.

Der eben verklagte General-Lieutenant, Baron von Rochow, wäscht sich dagegen folgender Maßen rein.

„Als den 15ten Dezember, a. p. gegen Mittag, die Preußische Armee, unter Anführung Sr. des Feldmarschalls und regierenden Fürsten von Dessau Durchlaucht, in unserm Gesichte angelanget, so formirte sich derselben rechter Flügel, Cavallerie, auf einer Anhöhe vor dem Dorfe Grumbach in aller Geschwindigkeit und hatte das

Dorf Hermsdorf vor sich; die Cavallerie des linken Flügels aber, von dem Dorfe Rötzsch bis Unkersdorf gleichfalls, auf denen daselbst befindlichen Anhöhen. Deren sämmtliche Infanterie rückte in zwei Colonnen an, davon die rechte die gewöhnliche Straße von Wilsdruf nach Grumbach und Kesselsdorf, die linke hingegen den geraden Weg von Wilsdruf nach Steinbach zu ihrer Route genommen.

Hierauf wurde nach 12 Uhr unseres Seits mit der Kanonade der Anfang zum Treffen gemacht, da denn bald hernach einige feindliche Grenadier- und Musketier-Bataillons, unter dem Feuer etlicher wenigen Preußischen Kanons, zum Angriff unserer vor Kesselsdorf errichteten Batterie angerücket, welche sowohl von unsern Kanons als von dem kleinen Feuer derer Grenadiers, so in 7 Bataillons um die Tete des Dorfes Kesselsdorf herum postirt waren, zurück zu weichen genöthiget wurden.

Eine halbe Stunde darauf sah man von der Colonne, linker Hand der Preußischen Infanterie, einige Bataillons in der Gegend Vorder-Steinbach anmarschiren, obgesagte unsere Batterie in der rechten Flanke zu stürmen, welchen einige Eskadrons unserer Cavallerie bei dem Dorfe Kesselsdorf entgegenrückten, ich habe aber selbige, nach einem gar kurzen Angriff und nicht ohne Unordnung, zurück kommen sehen.

Zu eben der Zeit geschah ein abermaliges starkes Feuer von unsern Grenadiers, und mir wurde die Ordre

gegeben, von denen 6 Bataillons Infanterie der hintern Linie, so unter meinem Commando standen, das erste Bataillon Nic. Pirch, linker Hand Kesselsdorf abzuschikken, um von dieser Seite die linke Flanke des Dorfes zu decken.

Kurz nachdem solches geschehen, kam ein Geschrei von Kesselsdorf, als ob die Preußen in völliger Unordnung repoussiret wären und hörte ich selbst einige Mal Viktoria rufen. Weil ich aber die ganze feindliche Armee noch ohnverrückt stehen sah und folglich dem entstandenen Ruf keinen Glauben beimessen konnte, so jagte ich in möglichster Eilfertigkeit vor die erste Linie auf eine kleine Anhöhe, von welcher ich die völlige Preußische Armee in ihrer guten Contenance bemerkte, im Gegentheil aber sehen konnte, daß unsere ganze Batterie von Mannschaft völlig entblößt war.

Ich begab mich sodann wieder zurück, vor die zweite Linie, da denn in Zeit von wenig Minuten meinem Adjutanten, einem von meinen Jägern, einem Volontair, so sich bei mir aufgehalten, und endlich mein eigenes Pferd durch Kanonen-Kugeln erschossen wurden. Wie nun während der Zeit sich alle meine Handpferde und Domestiken von mir verloren, so bin ich zu Fuß mit denen 5 Bataillons der zweiten Linie, als das zweite Bataillon Nic. Pirch, zwei Bataillons Niesemeuschel und zwei Bataillons Fr. Pirch, avancirt, wobei ich, nach einer kleinen Viertel-Stunde, eines von meinen Pferden, das ein

bei mir sich befindender Volontair geritten, wieder überkommen. Mittlerweile sah ich die Preußische Colonne Infanterie, linker Hand, sich durch einen kleinen Grund seithalb Steinbach bewegen, unser Centrum, so wie es auch geschehen, anzugreifen. Deßwegen begab ich mich sogleich zu einer von unsern Batterien, mit solcher die Tete dieser Preußen, wenn sie aus diesem Grunde sich gegen uns formiren würden, zu kanoniren, welches auch mit einiger Wirkung befolgt wurde. Sobald die Preußen demohngeachtet diesselt des Grundes ein Bataillon formiret, fing solches schon auf 300 Schritt an zu chargiren *).

Ein Bataillon von uns, welches ich für ein Bataillon der Königinn Regiment genommen, hatte sich bereits, da der Feind noch auf 300 Schritt entfernt war, in der Luft verschossen, daher ich mit dem Regiment Fr. Pirch allmälig anrückte. Hier wurde meinem zweiten Pferde mit dem kleinen Gewehr das rechte Bein entzwei geschossen, durch welchen Zufall ich mich genöthiget sah, mich abermal zu Fuße, und zwar vor die Fahnen des zweiten Bataillons Fr. Pirch zu setzen. Weil nun zu gleicher Zeit in unserer ersten Linie Infanterie, indem

*) Auch bei Striegau, sagt der S. General M. v. Frankenberg in einem Rapport über jene Schlacht, tödtete und verwundete das kleine Gewehrfeuer der Preußen, schon in der Entfernung von sechshundert Schritten, eine Menge von Leuten.

sich einige Bataillons derselben links, die andern aber rechts gezogen, eine große Oeffnung gemacht wurde, so bin ich mit nur gedachtem Bataillon in diese Lücke vorgerückt. Solchergestalt avancirten die Preußen auf mich, und ich auf sie. Gleich damals lehnte mir ein Fähndrich, den ich zur Ordonanz bei mir gehabt, seinen kleinen Klepper*), und so brachte ich mehr erwähntes Bataillon, welches jedoch auch meistentheils in die Luft geschossen, im Avanciren und Chargiren, ohngefähr auf 80 Schritt vorwärts. Sodann fing sich solches an aus der Mitte bei denen Fahnen zu brechen, und einige Rotten krochen hinter dasselbige zurück. Ich jagte daher demselben ohnverzüglich in den Rücken und brachte es auch wirklich wiederum einigermaßen in Ordnung; wie ich denn auch zu Erhaltung derselben, sowohl einige Offiziers als Unteroffiziers die Espontons und Kurzgewehre hinten quer vor zu halten, befehligte. Allein sobald einige Leute gefallen und blessirt worden, trennte sich das ganze Bataillon sehr geschwind und lief in der größten Unordnung davon.

Ich ritt zu dem nächst bei mir stehenden Bataillon der ersten Linie, und ließ die vor desselben Fahnen stehenden 2 Kanons, welche dem Bataillon verhinderlich waren mit dem kleinen Gewehr zu chargiren, so geschwind

---

*) Warum denn nicht früher?

als möglich auf dessen rechten Flügel bringen*). Dieses Bataillon chargirte auch hierauf einige Zeit, widerstand aber, wegen derer sehr geschwind und in der beßten Ordnung andringenden Preußen, nicht lange**), sondern retirirte sich gleichfalls. Diesemnach war ich im Begriff, das Regiment von Niesemeuschel aufzusuchen, ich fand solches aber bereits in der größten Unordnung, bis auf einige 20 Rotten von desselben linken Flügel, welche annoch in Retraite, jedoch ohne die mindeste Ordnung, auf den Feind und mich feuerten. Unterdessen avancirten die feindlichen Bataillons in einem beständigen starken Feuer und man ersahe die hierbei zu besorgenden Folgerungen gar wohl voraus, auch wie höchst nöthig es nunmehro wäre, so bald möglich diese Tete derer feindlichen Bataillons über einen Haufen zu werfen! welches gar leicht geschehen können, wenn die daselbst haltende Cavallerie dieser, auf freiem Felde marschirenden Infanterie, in den Rücken gegangen wäre. In dieser Absicht ritt ich wieder vorwärts und traf eine Eskadron an, welche auch,

---

*) Ein Hauptschnitzer, Herr General-Lieutenant! Denn erstens ging die edle Zeit verloren, zweitens mußten hier die sicher und fernhin treffenden Kartätschen dieser Kanonen zehn Mal wirksamer als die elenden Luftschüsse eines verzagenden Bataillons ausfallen. Die Mehrheit der Befehlhaber hat von dem richtigen Gebrauche der Artillerie, leider, keinen Begriff.

**) Ein seltsamer Grund!

in einem guten starken Trab, oberwähnte Preußische Bataillons attakirte, sich aber, so bald sie bis gegen 30 Schritt angerückt, gänzlich von dem rechten Flügel trennte und davon jagte. Meinem Klepper wurde damals der Zaumzügel entzwei geschossen; da ich mich aber aufhielt, die Manövres zu sehen, so beobachtete ich hierbei, daß mehr gedachte Preußische Bataillons eine Schwenkung links machten, unsere Cavallerie und Infanterie in die Flanke nahmen, und alles ohne Unterschied über den Haufen warfen. Binnen dieser Zeit habe auch wahrgenommen, daß die Regimenter Leib-Grenadier-Garde, zweite Garde, nebst dem zweiten Bataillon Nic. Pirch, von dem Rest der Armee getrennt worden und sich in gleichmäßiger Confusion zurückgezogen.

Die Preußen wurden solchergestalt durch nichts mehr aufgehalten, in aller Geschwindigkeit bis an den Morast von Zelmen zu chargiren und zu avanciren, bis noch einige auf der über nur besagtem Morast gelegenen Anhöhe stehende Bataillons gegen dieselben chargirten; wie denn die Oesterreichische Cavallerie ebenfalls allda den Feind anzugreifen schien, da sie aber, anstatt solches zu bewerkstelligen, in unsere auf obgedachter Anhöhe chargirenden Bataillons mit aller Confusion zurückgerennet, so sind deren nicht wenige von selbigen niedergeschossen worden. Kurz darauf sah ich mein Regiment auf der Anhöhe eine Schwenkung machen, und einen Theil desselben vorwärts herunter laufen, dem Feind in die Flanke

zu gehen. Wenige Zeit noch vorhero fand ich Se. den Herrn General Grafen Rutowsky Exzellenz vor der Cavallerie halten. Sie ritten selbst voraus, um selbige gegen den Feind zu bringen. Allein auch dieses war fruchtlos, und folgte Ihnen Niemand nach. Bei so bewandten Umständen fiel es denen Preußen nicht schwer, mit ein paar Kanons über den Morast zu gehen, und mehr gedachte Anhöhe, wiewohl nicht in allzugroßer Ordnung, zu behaupten, zumal sich unsere sämmtlichen Bataillons auf der einen Seite des Berges gegen ein Thal zu retirirten.

Unterdessen war das ganze Feld zwischen denen beiden Wegen von Kesselsdorf und von Steinbach nach Dresden mit in Unordnung zurückweichender Cavallerie und Infanterie gänzlich eingenommen und das Ausreißen der Truppen wurde nunmehro dergestalt allgemein, daß es keine Möglichkeit war einige Mannschaft wieder zu versammeln.

Es war schon gegen Abend, da ich mich auf dem Wege von Steinbach nach Pennerich befand, allwo ich 4 Kanons antraf, welche sich nach Dresden retirirten, aber wegen einiger in der Straße liegenden, verbrochenen und unbespannten Wagen nicht fortkommen konnten; derowegen ich einige Flüchtlinge mit dem Pistol in der Hand nöthigte, diese Wagen aus dem Wege zu räumen, wodurch es sodann geschehen, daß diese Kanons Abends gegen 9 Uhr glücklich in Dresden angekommen.

In eben dieser Gegend, auf dem Felde, ließen ein paar Offiziers von der Cavallerie Apell blasen, worauf sich zwar gegen 20 Mann zusammen fanden; allein sobald ein Geschrei entstand „die Preußischen Husaren wären da!" sind auch diese plötzlich wiederum auseinander gejagt. Ich habe alle ersinnliche Mühe angewandt und den Weichenden Theils mit guten, Theils mit den allerhärtesten Worten die nachdrücklichsten Vorstellungen gethan, sie wiederum zu einem Halt zu bringen. Da solches aber unmöglich, ritt ich hierauf mit einbrechender Nacht von Pennerich über Korbitz, bis an die Pulvermühle, woselbst ich einen Kaiserlichen General-Wachtmeister antraf, welchen ich befragte, wer er wäre? Worauf er mir zur Antwort gegeben: „Er wäre vom Prinz Karl abgeschickt, und suche den Grafen Rutowsky, ihm zu melden, wie Prinz Karl mit seiner Armee da stünde." Ich beantwortete ihm diese Nachricht damit „C'est moutarde aprés dinée" und in dem Augenblick kamen Ihro Exzellenz, der Graf Rutowsky selbst geritten. Wie ich nun weiter nichts zu thun vermochte, als die Flüchtlinge, sowohl von Cavallerie als Infanterie, jedoch mit größter Mühe und Gewalt, wieder zu sammeln, zu welchem Ende auch der Oberste Bolbritz die vorbeilaufende Mannschaft der Infanterie, der Rittmeister Orlick aber die von der Cavallerie, auf den ihnen von mir angezeigten Sammelplätzen zu stellen anfingen, begab ich mich endlich bis an den Freiberger Schlag, wohin ich einen Offizier mit

24 Mann commandiret, welcher den Schlag und Pforte sperren müssen, das Eindringen der Flüchtlinge in die Stadt zu hemmen. Bei meiner Ankunft allda habe ich Se. des Grafen Rutowsky und General Diemars Exzellenzen in des Visitators Hause vorgefunden, und denenselben gemeldet, daß ich die Leute daselbst versammeln ließe, die mich denn an Ihro Durchlaucht sonder Anstand abgefertiget, um Höchst Denenselben von allem und jedem umständlichen Rapport zu thun, welches auch von mir geschehen.

Schlüßlich kann nicht umhin insbesondere annoch zu bezeugen, daß während der feindlichen Kanonade, obschon viele Mann und Pferde erschossen wurden, unsere Infanterie durchgängig die beßte Standhaftigkeit gehalten, sich freudig und guten Willens bezeiget, und ihr beßtes zu thun einmüthig versprochen. Da aber die voraus detachirten Eskadrons obbeschriebener Maßen mit so großer Confusion durch die Infanterie zurückjagten, so verspürte ich sogleich eine totale Veränderung aller Gesichter und viele Leute ruften ganz deutlich: „Nun kommt schon die Cavallerie zurück; nun wird's nicht gut gehen!"

Dieses ist es also, was ich auf meinem Posten während der Bataille angemerket und folget hieraus die unumstößliche Wahrheit, daß, wenn die Truppen den erforderlichen Widerstand gethan, die ganze feindliche Armee zu Grunde gehen müssen, bevor sie sich dieses vor-

trefflichen und sehr vortheilhaften Terreins bemächtigen können.

von Rochow.

Endlich läßt sich auch der wirkliche General, Baron von Diemar, also vernehmen.

Nach Ew. Exzellenz mir aus dem Hauptquartier Neu Geisingen zugefertigten Ordre soll nicht nur von denen Generals Personen, sondern auch von denen Regiments-Commandanten, und zwar von jedem ein besonderer Bericht, wegen der letztern Action und was dabei von einem jeglichen insonderheit auf seinem gehabten Posto markiret worden, an Dieselben immediate und verschlossen einzureichen seyn. Wie ich nun ꝛc. als ermangele auch vor meine Person nicht, Ew. Exzellenz hierdurch gehorsamst zu eröffnen, und ist Deroselben auch Selbst noch erinnerlich, wie wir vor Anfang der Action ohnweit Kesselsdorf beide beisammen gehalten und Selbte gegen mich noch erwähnet, was Maßen Sie nur auf Ihro Hoheit den Prinz Karl von Lothringen warteten, ehe attakirt werden sollte. Ich ritt sodann bis zu Ew. Exzellenz unterhabenden, Königlichen Leib-Grenadier-Garde, bei welcher sich Dieselben auch einfanden, und nebst mir eine kleine Weile halten blieben, bis Se. des Herrn General-Feldmarschalls, Herzog von Weißenfels Hochfürstliche Durchlaucht ankamen, und Ew. Exzellenz Sich zu selbigen begaben und mit Höchst Demselben unterredeten.

Mittler dessen kamen so wohl einige von dem Sybilskischen, vom Prinz Karlschen und von Ew. Erzellenz Dragoner-Regimente, als auch die Uhlanen in vollem Jagen bei der Infanterie vorbei gerennet, und ob ich schon auf sie schrie, daß sie halten sollten, oder ich würde einige Pelotons von der Infanterie anrücken und auf sie Feuer geben lassen, so war es doch nicht möglich, sie zum Halten zu bringen, sondern sie jagten demohngeachtet immer fort;*) Ew. Erzellenz rencontrirten mich eben damals gleich wieder, und gedachten, wie daß der Preußen rechter Flügel geschlagen wäre, und ich nunmehro mit der Infanterie avanciren sollte, wozu ich auch sofort die Anstalt machte, und als der General-Major von Neubour ebenfalls zu mir kam, und mir eben dieses von dem Preußischen rechten Flügel referirte, gab ich ihm in Ordre, daß er bei seiner Brigade, der Leib-Grenadier-Garde, der zweiten Garde und der Königinn verbleiben, und mit selbigen en Fronte avanciren, aber nicht eher Feuer geben lassen sollte, bis sie auf 50 oder 60 Schritt die Preußen erlangen könnten, sodann sie nach gegebenem Feuer also gleich mit denen Bajonets auf selbige hineingehen sollten. Wobei ich denn denen Leuten auf's

*) Sie haben sämmtlich diese Scharte späterhin bei Collin ausgewetzt. Möge die treffliche Sächsische Cavallerie, die noch jüngst bei Jena ihre Pflicht erschöpfte, jenes glorreichen Tages, an dem ihr Schwert die tapferste Legion dieses Erdtheils aufrieb, so oft es gilt, gedenken.

möglichſte zuredete, und ihnen zu Gemüthe führete, wie ſie nur ſehen ſollten, wie weit die Preußen und daß ſie auf 600 bis 700 Schritt zu ſchießen anfingen, und ob ſie gleich auch geſchwind ladeten, ihre Kugeln doch ohne ſonderlichen Effekt wären, und nicht einmal durch den Rock gingen, auch die wenigſten träfen, mithin ſie nur getroſt darauf los gehen möchten, und ſich an ihr Feuern, wodurch ſie nur ein großes Lärmen machten, nicht zu kehren hätten. Die Leib-Grenadier-Garde und die zweite Garde avancirten hierauf auch ganz gut; der Königinn Regiment aber blieb noch etwas zurück, jedoch rückte ſelbiges, nachdem ich den Oberſten von Schlieben, welcher zu Fuß vor dem Bataillon war, zu avanciren befahl, auch an, und ich ritt alsdann zum Weißenfelſiſchen Regimente, bei welchem ich den Oberſten von Kötzſchau und den Oberſt-Lieutenant von Vitzthum zu Pferde antraf, die mit dem Regimente noch etwas zurück waren, weßwegen ich denn ihnen gleichmäßig anbefahl, zu avanciren, und mit denen andern Regimentern gleiche Fronte zu halten, wie auch, daß ſie nicht eher als bis auf 50 oder 60 Schritt von denen Preußen auf ſelbige Feuer geben und darauf ſofort mit adjouſtirtem Bajonet auf ſie hineingehen laſſen möchten; wornach ich mich zum Graf Brühlſchen Regimente verfügte und den Oberſten von Bolbritz, welcher auch zu Pferde war, erinnerte, in gleicher Fronte mit denen andern Regimentern zu avanciren, dabei ich denn denen Leuten eben wie den vorigen

Regimentern zuredete. Der Oberste von Wolbriß versprach auch, solches alles zu thun und ich ritt zu den ersten Regimentern wieder zurück, da ich denn gewahr ward, daß die Leib-Grenadiers und zweite Garde schon wieder Halt machten; weßhalb ich, da ich den General-Lieutenant von Jasmund sah, denselben bedeutete, daß er hin zu ihnen reiten und diese Regimenter avanciren lassen sollte. Ich aber wollte in die hintere Linie reiten, und sie, um die erste zu souteniren, anrücken lassen; es gab mir aber selbiger zur Antwort, daß er bereits einen Offizier an gedachte Regimenter abgeschickt hätte und es ihnen sagen lassen; dagegen ich ihm befahl, daß er lieber selber noch hinzu reiten und sie avanciren lassen möchte, so derselbe auch that, und die Regimenter hierauf auch wieder etwas avancirten. Ich begab mich demnach zur hintern Linie, und sahe mich nach dem General-Lieutenant, Baron von Rochow um, damit selbiger mit der zweiten Linie anrücken sollte, da ich ihn dann auf dem rechten Flügel des Franz Pirchschen Regiments zu Fuße antraf. Ich fragte ihn daher, was er hier machte und warum er zu Fuße wäre? Und selbiger antwortete mir, daß ihm sein Pferd todt geschossen worden; wornach ich ihm in Ordre gab, die zweite Linie zu Soutenirung der erstern anrücken zu lassen. Ich aber wandte mich wieder zur erstern und nahm wahr, daß sich das Hochfürstlich Weißenfelsische und Graf Brühlsche Regiment wieder zurück und über die Anhöhe heran zog, wie

nicht weniger, daß die Regimenter so starke Intervallen gemacht hatten und so sehr in einander gelaufen waren, daß anstatt derer 15 Schritt, die ich ihnen als Intervalle zu lassen anbefohlen, wohl ganze Eskadrons en Front hätten durchreiten können.

Hierauf ritt ich zu der daselbst haltenden Cavallerie, wobei ich den Obersten Graf Ronnow antraf, welchen ich verwies, warum er mit seinem Regimente nicht avancirte, da er sähe, daß die Preußen anmarschirten? Es gab mir aber selbiger zur Antwort, daß es ihm nicht möglich wäre, sein Regiment hinan zu bringen, wiewohl ich es doch noch so weit brachte, daß dieses Regiment etwas avancirte, und als ich noch ein paar andere Eskadrons mit rothen Aufschlägen, welche eben nicht avancirten, zu Gesicht bekam, redete ich auch diesen zu, daß sie avanciren sollten; wobei ich sie befragte, von was für einem Regiment sie wären und wo ihr Commandant wäre? Es gab mir aber Niemand einige Antwort und glaube ich, daß es das Minkwitzische Cuirassier-Regiment gewesen. Unterdessen avancirten diese zwar, gleich dem Ronnowschen, etwa noch auf 30 Schritte gegen die Preußen, jedoch kehrten sie alsbald, da diese Feuer auf sie gaben, wieder um und liefen im vollen Jagen davon.

Ich ritt hiernächst auf die Höhe, um nach dem General-Lieutenant Baron Harthaußen zu reiten, da mir denn der Oberste von Rex begegnete, welchen ich also anredete: „Um Gottes willen sagen Sie mir, warum

avancirt die Cavallerie nicht, die Sie unter Dero Commando haben?" Er versicherte dagegen, daß er Niemanden von selbiger mehr hinan bringen könnte, und indem ich noch mit ihm redete und ihm sagte, daß er denenjenigen, die nicht anmarschiren wollten, die Fuchtel in die Rippen stoßen oder sie damit über das Gesicht hauen sollte, kamen eben Ew. Exzellenz auf mich zu, und werden Sie solchergestalt alles selbst mit angesehen haben, was die Cavallerie sowohl als die Infanterie bei dieser Action gethan gehabt. Ich beharre mit allem Respekte ꝛc."

Diemar.

Die Nutzanwendung bleibt, wie billig, dem Leser überlassen und der Mittheiler dieser Papiere erlaubt sich, außer einem Seufzer über die wechselhafte Laune des Glückskindes, das seine Puppen bald zu Helden, bald zu Hasen, heute zu Tigern, morgen zu Tauben macht, nur den Wunsch, daß es der Sächsischen Armee nie an einem besonnenen, vorleuchtenden Jasmund, nie an einem guten, ausdauernden Neubour, nie an einer Kesselsdorfer Batterie fehlen, daß höhere Einsicht ihren guten Willen fortan zum Ziele führen und ein Vaterherz ihr Minister werden möge!

Politische Zinngießer sind in der Regel grimmige Bluthunde, die kein Gefecht, bei dem der Abgang nicht in die Tausende steigt, der Rede werth achten und es

auch dießmal den Regimentern, welche ihr Standpunkt etwa begünstigte, kaum vergeben konnten, daß sie mehr als Trümmer aus den letzten Schlachten zurückbrachten. Sie gemahnen uns wie gewisse Leute, die nichts lieber als Hinrichtungen sehen und sich doch, Kraft des simpathetischen Mitgefühls der Armen-Sünderangst, im Augenblicke der Vollziehung abwenden müssen. Es sind die Braven zu Tische und Bette, die dem Soldaten Wunder abverlangen und ihm daneben gern das Dach und Fach, das Salz und die Streu versagten, welche ihnen selbst eine stiefväterliche, fast überall von Soldatenfeinden geschmiedete Ordonanz zugesteht. — Dergleichen Leute werden es unglaublich finden, daß jenes mörderische Kesselsdorfer Treffen, bei dem der Reiterei das Würgen so erleichtert ward, Sächsischer Seits nur 81 ganze und 75 Halb-Invaliden fertig machte und daß der Verlust überhaupt, mit Inbegriff der Verwundeten, Verlorenen und Erfrorenen, nur 727 Pferde und 3811 Menschen betrug, unter welchen mehr als funfzig Trompeter, Trommler und Pfeifer mit Klang und Sang in den Tartarus hinabgestiegen, und Kraft ihres arglosen und herzerfreuenden Berufes am meisten zu bedauern sind.

Unter den außergewöhnlichen und gewaltsamen Mitteln, dergleichen oben gedachte Schicksalstage schön zu machen oder mindestens nicht zu schmachvollen, noch von dem Enkel betrauerten werden zu lassen, waren weiland die Batterien des zweiten Treffens unfehlbar das sicherste.

Es gab der Fälle, wo sie der vordern, zur Ungebühr wankenden Linie mit Kartätschen-Salven Muth zusprachen und zu leidigen zwar, aber wirksamen Treibern wurden; denn wer im Falle der Pflichtvergessenheit den sichern schmählichen Tod im Rücken sieht, wird lieber, seiner Pflicht getreu, dem ehrenvollen aber ungewissen Brust und Stirn bieten *). Der Offizier — auch in diesem Falle der unschuldig leidende Theil — wünscht sich da gewiß viel lieber um des gemeinen Beßtens willen mit vertilgt, als im entscheidenden Momente, an dem die Ehre seines Lebens hängt, von dem entmannten Schwarm entführt zu werden. — Wir setzen nämlich überall in den Herzen der Führer ein sattsames Maß von Ehrgefühl und Römergeist voraus und dazu berechtigt die Erfahrung. Wie manche preiswürdige aber folgenlose That, wie manche unbemerkt und unvergolten gebliebene Anstrengung ging im Laufe jener Tage von dem Offiziers-Corps aus und ihr Name mit den fallenden oder verschwundenen Zeugen des bescheidenen Thäters verloren, oder mit ihm selbst in's Grab. Zu allen dem

*) Friedrich der Große sagt im 14ten Paragraph seiner „Disposition, wie es künftig vor und während einer Schlacht zu halten sey:" Wenn die Cavallerie zum Einbrechen ausrückt, sich aber, wie bei Mollwitz, vom Feinde repoussiren lassen sollte und ihr Devoir nicht rechtschaffen thut, sollen die Grenadiers (der Flügel) auf selbige Feuer geben, sollten sie auch alle herunter geschossen werden!

prägt nur das Glück, in der Regel, die Helden aus. Der Sieg weckt, selbst in ganz gemeinen Wesen, den Geist des Selbstvertrauens und alles strebt und regt und hebt sich unter seinem Flügel und lacht dem Riesen der Gefahr in's Angesicht. Das Unglück wirkt dagegen gleich betäubenden Giften und auf edlere Gemüther oft am heftigsten.

Friedrich, am Abend der Colliner Niederlage, oder in der Nacht vor dem Liegnitzer Siege, ist ein geschlagener, bedrückter Mensch; im Leuthener Schloß dagegen Cäsar! Ein Gott in der Neidener Kirche. Ei, wie viel anders würde daheim die täuschbare, wechselhafte Menge sich geäußert, wie so manche ungeschehene That erdichtet, wie so manche ungewaschene zur preiswürdigen erhoben haben, wenn die Metze des blinden Glück's unsre Anstrengungen bei Jena gekrönt, die Fehler der Feldherren zu Erfolgen gemacht hätte; wenn der Sonnenblick, der uns für ein Weilchen den nahen Sieg zeigte, zum dauernden Sonnenscheine geworden wäre.

Im Drange, die gute Sache einer unzählbaren Schar verkannter braver Männer und Jünglinge zu führen, die im Geiste ihres Standes erzogen und fast durchaus von der edlen Begierde, das Vaterland zu retten, entbrannt, unmöglich allzugleich fehltreten und zu dem Gegentheile hinabfallen konnten, ließ Zebedäus Kukuk die Vorsehung von der Hand, die augenscheinlich unsern Fall beschlossen

hatte und auf welche er jetzt von neuem zurückkommen muß. „Denn mit ihr" sagt David Rex, der als Feldherr und Praktikus eine Stimme hat „denn mit Dir kann ich Kriegsvolk zerschmeißen, und mit meinem Gott über die Mauern springen." Ueber die Magdeburger, Stettiner, Cüstriner, Spandauer und ein Dutzend andere, zum Beispiele. — „Du hilfst mir von dem zänkischen Volke." Von Feldhauptleuten vielleicht, deren jeder es besser und am besten wissen, deren keiner die Weisungen, Entwürfe und Befehle des andern für voll ansehn und befolgen wollte. „Du machst uns zum Beispiel unter den Völkern, daß die Heiden das Haupt über uns schütteln." Die Engländer nämlich, die Kalmücken, Tungusen und andere. — „Warum verstößest Du uns denn nun, und lässest uns zu Schanden werden und zeuchst nicht aus, unter unserm Heer!"

Darum, weil aller Rath und jede Warnung, alle Witzigung und jedes Beispiel an uns verloren ging und wir ohne Zauberstab und Talisman das Unmögliche ausführen wollten. Weil die schreckliche Katastrophe des Oesterreichischen Feldzugs, weil Mack's verderbliche Zögerung, der wir uns bei Erfurt, Gera, Saalfeld um die Wette befleißigten, für uns ungeschehen blieb! Weil wir lagerten, statt zu fliegen, die Magazine vor unserer Front aufthürmten und nun dahinter Hungers starben, und weder Kundschaft empfingen, noch darauf ausgingen, noch Kundschafter gehörig besoldeten. Weil wir, um

Hunderttausend Mann zu schwach, die stärksten Päße nur mit wenigen und unversuchten Truppen deckten, deren Flucht, als sie der zehn Mal stärkere Feind auf die Masse zurückwarf, Erstaunen, Mißtrau'n und Mißmuth verbreitete und zum Saamenkorne ward, aus dem bald darauf die entschiedene Niederlage hervorging. Weil endlich, um den Cyklus zureichender Gründe zu vollenden, das unbegeisterte Heer, ohne nur einen Ruf erhebender Weihe zu vernehmen, oder wenigstens statt dieser den ihm so unentbehrlichen Quedlinburger in sattsamer Fülle hinter der Fronte zu sehn, nach Möglichkeit ausgehungert, dann am Wachtfeuer der Beiwachen gedörrt und zuletzt, nüchtern und übernächtig, Kopf über in die Feldschlacht getrieben und den ausgefütterten Weltbezwingern und ihren kühnsten Feldherren entgegen geworfen ward.

Also geschah des Ewigen Wille! — Die vereinte Intelligenz der Braunschweige und der Hohenloh, der Blücher und Kalkreuth, der Rüchel und Louis Ferdinand, der Massenbach, der Scharnhorst und vieler andern Winde und Feuerflammen des Preußischen Adlers, rang und sann und abouchirte sich vergebens, denn das stärkere Schicksal, oder Ate vielmehr, die hämische Säerinn alles Wirrwarrs, verwirrte ihren Rath und machte die wirklichen Kriegsräthe zu Titularen.

Viel andere, weise Leute, absonderlich zu Potsdam und Berlin, sehn die Quellen alles Unheils und dieser beispiellosen Abspannung des Heeres, dem auch das kleinste

Postengefecht, selbst gegen Truppen die unsere Väter „mit dem Kochlöffel bis über den deutschen Ganges" jagten, zum Fluche ward, viel näher und am Wege liegen. Sie sagen erstens:

„Im Verfalle der Religion liegt die Schuld! Ein Heer ohne diese ist eine hirtenlose Schar, eine Wolfsheerde, nur grausam und verzagt." Aber Friedrichs Offiziere zwangen sich bekanntlich im Laufe der schlesischen Kriege, Regis ad exemplum, den starken Geist zu spielen, den Materialismus zu predigen und die Gemeinen thaten, nach der Herren Beispiel, wie diese. In den französischen Armeen war es, nach Zebedäi des älter'n eigener Erfahrung, während der neuer'n Zeit, herrschende Sitte, sich in Gottes-Lästerungen zu erschöpfen und das höchste Wesen den Neronen und ähnlichen Haupttirannen und Menschenquälern zu vergleichen. Dennoch standen, duldeten, siegten jene wie diese und der tausend Mal zitirte Fürst der Finsterniß focht die Gottesfürchtigen Daunischen Betsäulen weit öfter und verwegener an.

Sie sagen zweitens:

„Die Offiziere waren entartet, verzärtelt, verdorben, und verachteten, zu Folge des Zeitgeistes, das kleinliche Getriebe des Dienstes."

Individuen aber, welche eine oder die andere dieser Beschuldigungen treffen möchte, standen vereinzelt, also unschädlich in der großen Masse und mußten, selbst bei entschiedener physischer Gebrechlichkeit, an den Tagen von

Saalfeld, Schleitz, Jena und Auerstädt noch unerschöpft seyn, die moralische aber wird, Dank dem mächtig auffrischenden Geiste des Standes, in solchen Stunden von dem Ehrgefühl vertreten und ergänzt. Undenkbar ist es übrigens, daß die Offiziere eines Preußischen Regiments durch ihr Beispiel die Losung zum Kleinmuthe oder zur Flucht geben könnten und wäre das, dann in die Spree mit ihnen, wo sie am tiefsten ist!

„Drittens wird bewiesen, daß es ja augenscheinlich so kommen mußte, da des Siegers Legionen von dem Genius der Ehre, die unsern von dem Stocke nur gezogen und getrieben würden."

Dem aber widersprechen die Siege Friedrichs und der Braunschweige, die Triumphe Carls von Oesterreich, Souvorofs und außerdem so mancher vergangene Tag, der den Franzmann, selbst den freien, so oft vor bakullrten Völkern fliehen sah. Wehe allen Führern, wenn ihnen diese thätige, schon seit Jahrzehnten in gemessene Schranken zurückgewiesene Nothhülfe früher als ihre Truppen mit den Französischen auf derselben Höhe der Bildung stehen werden, genommen würde — Wenn irgend ein humaner, aber unerfahrner Monarch versuchen wollte, die Masse von rohen, gezwungenen, fühllosen Bauern oder bösartigen, versunkenen Lückenbüßern, gleich der bessern Halbschied des Heers, durch Ehrenstrafen zu veredeln und zu erheben. — Gehören etwa die Faustschläge,

Ohrfeigen, Fußstöße, welche in der Französischen Armee den Stockhieb ersetzen, zu den letztern?

„Endlich soll auch das angehende Alter und das daraus entspringende, geistige sowohl als körperliche Phlegma unserer obern Offizlere und Feldherren, den glücklichen Erfolg unmöglich machen."

Im Eroberung=Kriege allerdings! Aber diesem Uebel ist abzuhelfen. Der Staat reiche nur den alternden, durch Dienstjahre oder Thaten, oder Wunden zu Ansprüchen berechtigten Offizieren, statt des gewöhnlichen Pappenstieles, einen genügenden Ruhesold. Er versetze die unterrichteten in anständige Civilposten, welche vielleicht bisher, hie und da den Lakayen des einen, den Kupplern des Andern, den Kreaturen oder Schanddeckeln einer Dritten und Vierten, den Herren Vettern, Herren Schwiegersöhnen oder reichlich bezahlenden Käufern zu Theil wurden.

Genug, es gibt unseres Bedünkens, außer dem Machtgebote des Verhängnisses, keinen zureichenden, sichtbaren, natürlichen Grund, das Beispiellose, vom ersten bis zum letzten Schwertschlage dieses heroischen Ballets ausdauernde Mißgeschick der Preußischen Armee zu erklären. Ammoniter, Jebusiter, Hethiter und wie die Völker und Völkchen des neuen Bundes alle heißen mögen, trieben die weltberühmten Kämpfer überall um die Wette zu Paaren. Das Mißgeschick, welches Preußens Bundesgenossen dieß Mal an ihrer Seite verfolgte, ward, seltsam genug,

ſchnell zum Glücke, als dieſe nun auch in die Reihe ihrer Feinde traten und bei Danzig, Heilsberg und Friedland die Ehre des Sächſiſchen Namens retteten.

So tröſte denn der Glaube an des Himmels unabwendbaren Rathſchluß die heilende Zeit und die freundliche Hoffnung den entmannten Koloſſen und alle die bekränkten und bedrängten Patrioten. Der Prahler aber möge kleinlaut, der Pocher ſchamroth, der Blinde ſehend, der Thörige gewitzigt heimgeh'n und einige gute Lehren aus dem böſen Traume dieſer Fiebernacht für ſich abziehn:

„Denn eiferſüchtig ſind des Schickſals Mächte.
Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte.
Den Saamen legen wir in ihre Hände,
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.“

Der Zeitgeiſt, der der veralteten, gichtbrüchigen, mit allen Gebrechen grau gewordener Hetären überladenen Jungfrau Europa einen neuen Adam aufdrang, wird nun für eine Weile alle Trillmeiſter, Stückgießer, Lieferanten und Wirthſchaft-Verweſer beſchäftigen und ein Heer von Veränderungen und, ſo Gott will, Verbeſſerungen in allen Zweigen des Kriegsweſens veranlaſſen. Unter den letztern ſteht der Bannſpruch, welcher das Ungeheuer der Bagage in den Orkus hinabwies, oben an.

Sey uns geſegnet, flugfertige Kriegſchar, der nun nicht mehr wie ſonſt, der fluchwürdige Troß mit ſeinen thieriſchen Knechten, ſeinen geſunden Pazienten, ſeinen

Betteln und Nachzüglern, seinen von Feldstühlen und Bettsäcken strotzenden Lastwägen, seinen Jagdzeugen, Hundekuppeln und dem ganzen Gerille der Kinder Israels in der Wüste, den Weg versperrt. Die jungen Helden gehn nun, statt zu reiten, zwar ungern aber stolz des Todes Bahn, doch dafür wird auch in Jahr und Tagen vollbracht, was sonst Dezennien bedurfte; dafür wird so manche Sorge, die der Gerechte sonst für sein hungriges, gedrücktes, leidendes Thier tragen mußte, so manche herbe Einbuße, die der Verlust des Gepäckes bisher veranlaßte; manches Uebelbefinden, das sonst aus der plötzlichen Entbehrung der gewohnten Bequemlichkeit hervorging, vermieden. Die armen, im Laufe des Krieges viel mehr als der Soldat geplagten Landleute werden zwar nach wie vor ihren Familien entrissen, als Vorspannbauern durch das halbe Land geschleppt und ihr Geschirr und Roß als gute Beute angesehn — nicht aber eine Masse der tüchtigsten Soldaten, zu Hütung obigen Gerilles, der Linie entzogen und zum gerechten Aerger ihrer Kameraden schußfrei gemacht werden. Die Verbannung desselben wird selbst an Tagen wie der eilfte Oktober — und es dürfte, so lange des Menschen Herz ein trotziges, verzagtes Ding bleibt, dergleichen Tage wohl auch in der Zukunft geben — unsern Enkeln zu Statten kommen und ihnen manchen Ausweg bereiten, den die verdammte Wagenburg verschloß. Sie wissen, werthe Mitgenossen oder Augenzeugen jenes unbeschreiblichsten aller Tumulte,

daß wir damit auf den blinden Lärm am Tage vor der Schlacht bei Jena hindeuten. Unselige, in ihren heillosen Folgen unberechenbare Stunde oder Sekunde vielmehr — denn das Ganze glich einer Spiegelfechterei der Hölle — als jener braune Husaren-Offizier gleich einem Geiste der Finsterniß von der Schnecke herabsprengte und eines Schreiens: „Fort! Zurück! Die Franzosen!" ausrief. Er war ohne Waffen, ohne Säbel, ohne Mütze; sein Kopf mit einem Tuch verbunden, Hände, Gesicht und Brust mit Blut bedeckt — Ein Nachtgespenst, dem Schattenreich' entronnen, um Schrecken und Unheil, Verwirrung und Wahnwitz unter den Lebendigen zu verbreiten. — Und wie der Kobolt, der in schweren Träumen spukt, trabte ein kleines graues Männchen, gleichsam als Mephistopheles, neben dem lügenden Unglücksboten her und starrte diesen unverrückt an. Ein Trupp von Reitern aller Waffen folgten ihnen, und die Verkündigung der Hiobspost lief mit Blitzschnelle in den Schluchten und Hohlwegen, über die Brücken und Berglehnen fort, welche mit den eben heranziehenden Truppen und Fuhrwesen vollgestopft waren. Die feigen Bauern und die unversuchten Knechte hatten nichts eiligeres zu thun, als durch wildes, unvernünftiges Antreiben Geschütz und Karren um und meist dergestalt in den Weg zu werfen, daß alle folgende, blind und rasend herbei Stürzende, an dieser Klippe scheitern mußten. Geschleifte, blutende, nach Hülfe schreiende Menschen, verunglücktes Zugvieh

das mit gebrochenen Füßen unter den zerschmetterten Wagen lag, weit verstreutes Gepäck, trostlose Amazonen und Kalefaktoren, Heerden von herrenlosen, wild über einander hinstürzenden Pferden bildeten, wohin man sah, verwickelte Knäuel. Das Rollen und Fallen unzähliger Fuhrwesen und Geschütze, das Toben der Reiterei, das tausendfältige, mit aller Kraft der Brust vergebens gebotene Halt der Befehlhaber, Klagen, Beschwörungen und Flüche, aller Hallas des wüthenden Heeres brauf'te hier, vom Echo nachgeäfft und erschütterte selbst den Gefaßtesten. Eine Colonne sah in der andern den verkündigten Feind und da die meisten in den Hohlwegen oder Dorfgassen oder am Saalufer von verunglückter Bagage bereits umthürmt und eingekeilt waren, so mußte die augenscheinliche, aus diesem hülflosen Zustande hervorgehende Gewißheit, hier im Beginn des Feldzuges, ohne That, ohne Schwertschlag des Feindes Beute zu werden, selbst das kälteste Blut in raschern Umlauf, die Muthigen zur Verzweiflung, den Rest um alle nöthige Besinnung bringen.

Noch ist der eigentliche Ursprung und Zündpunkt jenes furchtbaren Unheils, unseres Wissens, nicht entdeckt. Der Sage nach soll gedachter Offizier Tages zuvor am Kopfe schwer verwundet worden seyn und von den Blasen welche sein verletztes Gehirn trieb, exaltirt, sich auf ein Pferd geworfen und so das kerngesunde Heer in den

Zustand der Geisterseherei versetzt haben. Genug, das Schrecken des Herrn kam über sie! Und

„Wer bist Du denn, wenn Du dem tollen Roß
Des Aberwitzes an den Schweif gebunden,
Ohnmächtig rufend, mit dem Trunkenen
Dich sehend in den Abgrund stürzen mußt!"

Die Geschichte und der Ausgang der letztern Feldzüge wird die Vorsteher der Staaten wohl auch überzeugen, daß es nicht wohlgethan sey, die Bedürfnisse und vor allem die Waffen der Armee zum Gegenstand der Ersparniß und die möglichste Wohlfeilheit zur höchsten Bedingung und ersten Forderung an die Wirthschaftführer aufzustellen. Diese armselige Knickerei reicht hin, die Sicherheit des Staates zu gefährten, das Schießpulver zu gehaltloser Spreu, der Waffen Stahl zu Blei, des armen Soldaten Bedeckung zum Hader zu machen. Sie läßt des Staates Bollwerke unversorgt und seine Streiter verhungern. Sie knausert gleich sarmatischen Betteljuden und macht den Groschen gut, um zu Folge des Fluch's, der des Geizes Begleiter ist, unermeßliche Summen zu verscherzen. Sie erhebt den Störenfried alles Heils, den Erbfeind und Zerstörer alles Großen und Schönen und Trefflichen auf Erden — den niedrigen Eigennutz zum allwaltenden Generalissimus und würdigt der Ehre guten Geist zum kleinlauten Achselträger und Maulredner dieses heillosen Feldmarschalls herab. Sie

ist der Giftbaum der Nahrungsorgen und des Schuldenkummers, der dem ärmern Subaltern allen männlichen Muth raubt und ihn zwingt, drei Viertheile seines Lebens an den unsichern und unebenen Gewinn des vierten und letzten zu setzen und wird die Quelle des Verderbens, das aus diesem zerstörenden Kampf mit dem feindseligen Schicksal hervorgeht. Sie ist das gelbe Fieber und der schwarze Tod des edeln, Geld und Gut verachtenden Stolzes, der zu Thaten geneigt und zum Heldenmuthe geschickt macht und der gemeine Dieb der Bürgerkrone, die schöner als der leicht verwelkende Lorber, das Haupt der Heinriche und der Seidlitz, der Ziethen, der Ferdinande und ähnlicher Raub- und Goldverächter schmückte. Sie wirft den Opfern, die der Krieg verstümmelte, ein Hungerbrot zu, das die wohlgefütterten Hatzhunde des Jägerhofes verschmähen würden. Sie öffnet der Bestechung Thür und Thor, begünstigt den schändlichen Stellenhandel und ist mit einem Worte die Mutter der Schmach und die Triebfeder des Staaten-Verfalles.

Die Schlacht war verloren, der schwarze Adler floh, die Sächsischen Churschwerter fielen in den Staub und bald darauf trabte der Großmächtigste, damals noch unüberwindlichste Kaiser und König, Napoleon der Erste, von einer Heldenschar gedeckt, über die Wahlstatt. Der also, sprach ich, still ergriffen, mein nahes Sterben über dem Unsterblichen vergessend: der ist der Ungeheuere?

Der Mann, der schon im Morgenrothe des Lebens, mit dem Gleichmuthe eines Geistes, der einzige lebendige unter den gefallenen Brüdern, noch sein Geschütz vor Toulon bediente? Der als Jüngling zum Feldherrn gereift, die rebellische Hauptstadt beschwichtigte, sich dann ein Heer erschuf, über die Seealpen flog, seine Laufbahn mit Wundern begann, Oesterreichs Macht bei Montenotte, Milesimo und Lodi schlug, Pavia, Cremona, Pizzighetona nahm und nebenher das meuterische Rom in den Staub warf. — Es ist derselbe, der bei Borghetto und Roveredo, bei Bassano und Cerio, bei Arcola und Rivoli üppige Lorbern brach, die Mantua's Fall zum Kranze flocht und den Frieden von Leoben diktirte. Das der Eroberer des felsenfesten Malta, den sein Engel unversehrt an Albions Flotten vorüber in's Land der Wunder trug und dort die viertausendjährigen Piramiden, den mystischen Nil und den heiligen Jordan, den Tabor und den Libanon zu Zeugen seiner Thaten machte*). — Das der Held, der die Barbaren bei Rachmanie, Charbresse, Sediman vertilgte, mit einer Hand voll Männer das unermeßliche Cairo nahm, die Wüste durchzog, Jaffa im Sturme bezwang und vor Jean d'Acre nun, zum ersten

*) Vor achtzehn Jahrhunderten Zeugen der Wunder und des Wandels eines göttlichen Weisen. — I. N. R. I. Iesus Nazaraeus, Rex Iudaeorum und I. N. R. I. Imperator Napoleon, Rex Italiae, walteten dort.

Male, den Flug seiner göttergleichen Laufbahn gehemmt sah. — Das der unverletzbare Achill, der jetzt, die sinkende Gallia zu erretten, durch Sturm und Feindes Flotten vom Nile nach der Seine zurückflog, die Horden spielend erlegte, zum Gesetzgeber ward, von neuem das Schwert ergriff und die weglosen Gipfel des Bernhard, des Simplon und des Gotthard mit Heeresmacht überstieg. Der plötzlich nun, dem Donnergotte gleich, zum Entsetzen der Völker aus dem Wolken-Reviere herabstürzte, den Tessin und den Po überschritt, Verzelli und Plazenza, und Lecco und Cremona zu seinen Füßen sah — Der Montebello zur Zeuginn seines Siegerglück's und Marengo's Namen durch den entscheidendsten Triumph zum Losungwort für künft'ge Schlachten machte. Der den Sieg mit Adlerflug verfolgte, noch einmal Oesterreich den Frieden zugestand, Italiens Gestalt erneute und Frankreichs umgestürzten Thron und die geschändeten Altäre aus dem Staube der langen Schmach erhob und rettete. Das der Sieger bei Ulm und bei Austerlitz? Der Held dieses Trauertages? — Mir schwindelte. Das der Gewaltige, der von der Maas bis zum Niemen, vom todten Meere bis zum baltischen nur überwundene Völker sehen und auf Trophäen-Bergen ruhend, Zepter und Kronen jedes Ranges verschenken wird. Der die treulose Fortuna zu fesseln verstand und den Beweis, daß er auch im Mißgeschicke Friedrich den Einzigen aufwiege, bis jetzt noch dem erstaunten Erdkreise

schuldig blieb. — Aber, o, der schnöden Welt und des heillosen Unbestandes, dem selbst die Götter und Göttinnen nicht abhelfen und nur klagen können „Daß das Große vorgeht, daß das Vollkommene stirbt!" Daß fast jedes folgende Sekulum die Schöpfungen und Riesenplane seines Vorläufers zerstört, daß die Enkel nicht selten den Abgott ihrer Ahnen in die Götzenkammer hinabwerfen, daß Triumphbogen und Pantheons zerstäuben und nur wenig heilbringende und wohlthuende Rettungengel, von Herz zu Herz übergehend, in dem Allerheiligsten der Menschenbrust fortleben.

Plötzlich entfloh jetzt mein Spiritus der entsiegelten Flasche, und ich fand mich im folgenden Augenblick, hunderttausend Stunden über dem Mägdestiege der Jenaer Schnecke, am Fuß des Aristarchen*) wieder. — Kleist und der göttliche Lateiner haben recht: Dulce et decorum est etc. — „Süß ist der Tod für's Vaterland!" Wie schnell fährt man, selbst ohne Ablaß und mit ungesalbtem Haupte, durch den kühlenden Aether; wie leicht vergißt sich dort das häßliche Werkhaus, in dem der Sterbliche, von einem Spinnrade zu dem andern getrieben, nur rauhe, ungleiche Fäden des Herzleides aufspult. Noch ein Mal sah jetzt Psyche rückwärts, zu der dunkeln Erde hinab. Sie mordeten sich noch zu Tausenden,

---

*) Ein Vulkan im Monde. Siehe Schröter ꝛc.

um einer Scholle willen; umschlangen sich, ein Eckchen weiter hin, zum ewigen, vom nächsten Wetterwinde zerrissenen Bunde; rangen nach Lorbern und ernteten Disteln, suchten sich Blumen und fanden nur Schierling. Hier schliff der Meuter seinen Dolch, dort hing der große Dieb den kleinen, hier ward das Weib der Buhlerinn, der Mann der Liebe dort dem Buhlen aufgeopfert. Selbstsucht und Unnatur, Ehrsucht und Wollust, Quäler und Gequälte bedeckten, im Laufe des rastlosen Trauerspieles, den blutigen, von seltenen Blitzen nur erhellten Globen, auf dem die Tugend und die Wahrheit und die Unschuld trauernd im Staube saßen, das kühne, glückliche Laster im Goldsaale thronend schwelgte.

Hoch empört wollte ich eben, wie Timon etwa, oder Rousseau, oder Champfort mich äußern, als ein hoher, edel gestalteter Mondbürger meine Hand ergriff. Der Markis Posa war es, das Opfer eines Ungeheuers. Er „rief der Weise lächelnd aus" der Freiheit

„Entzückende Erscheinung nicht zu stören,
Er läßt des Uebels grauenvolles Heer
In seinem Weltall lieber toben" —

Jetzt trat auch Wallenstein herbei. An seinem Blicke, seinem Auftritte, seinem Sternguckr erkannte ich ihn. „Ernst" sprach er, auf die dunkle, dampfende, jammervolle Erde hinab deutend:

„Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit!"

Eine bleiche, liebliche Büßerinn verscheuchte den Sinnenden. „Das" flisterte Maria Stuart:

„Das ist das Fluchgeschick der Könige
Daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen
Und jeder Zwietracht Furien entfesseln."

Stolz und verweisend fiel die prophetische Johanna schnell hervorschwebend ein:

„Der die Verwirrung sandte, wird sie lösen!
Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht!"

O, Schiller! rief ich, von den Geschöpfen um den Schöpfer gemahnt. — Aber sein Genius hatte den Auserkorenen hoch über das Wandelgestirn der Selene, zum Quelle der ewigen Harmonie getragen; hatte ihn eben noch am Feierabende des Friedens am Ziel „der heitern Abschiedstunde" geborgen. Die Donner der nahen Schlacht und die Greuel des Nachtstückes vermochten nicht, den süßen Schlaf im Leichentuch und die Ruhe des göttlichen Sehers und Sängers zu stören.

Schließlich vernehme der Leser, wie sich ein weibliches, zart fühlendes, von den Furien des Krieges und des Verderbens geängstetes Gemüth, über dieses Drangsal äußerte.

Jena am 26sten Oktober 6.

— — So höre denn, liebe Freundinn, die Geschichte dieser Tage. Den zehnten Oktober hieß es: „Man schieße!" Wir flogen zum Boden hinauf und hörten Schuß

auf Schuß und dieſe endlich immer einzelner und entfernter. „Sie retiriren!“ verſicherte unſ're Preußiſche Einquartierung. Gern glaubten wir's! Am Abende ward dieſe durch einen Capitain und einige Lieutenants vermehrt und mit dem folgenden Morgen hinkten die Hiobsboten herbei. „Prinz Louis von Preußen ſey gefallen — die Avantgarde geworfen — die Franzoſen drängen vorwärts!“ Das krauſe Geſicht unſers Capitains ward noch krauſer und die armen Preußen marſchirten traurig von hinnen, wir aber blieben in geſpannter und, wie ſich denken läßt, in banger Erwartung zurück. Gegen den Mittag ließ ſich ein ſchöner Preußiſcher Huſaren-Offizier, der ſchwer verwundet war, bei uns verbinden und erquicken. Andere hungrige, erſchöpfte Soldaten folgten dieſem; ich gab was ich hatte und trat dann, um mir den Schmerz des Verſagens zu erſparen, mit meinem Manne und andern Leuten an die Neugaſſe hin, um die von Saalfeld zurückkommenden Regimenter zu ſehn. Mein Gott, wie ſah das aus! Bald ein Preußiſcher, bald ein Sächſiſcher Trupp, bald beide Völker bunt durch einander, in demſelben Gliede; Theils bewehrt, Theils waffenlos; auf allen Geſichtern der Mißmuth und die Abſpannung, das Werk des Mangels und eines verlorenen und unglücklichen Tagewerk's — Jetzt Wagen mit Verwundeten, und mitten in dem Strom Prinz Bernhard von Weimar und bald darauf ein Gefangener. Die Leute, damals noch Franzoſen-ſüchtig, betrach-

teten diesen einzigen wie ein Wunderthier. So ging es einige Stunden fort, ich aber kehrte heim, denn dieß Wesen — gleichsam ein lebendiger Todtentanz — kostete mich soviel Thränen, daß ich mich gar nicht aus der Wehmuth heraus finden konnte. Jetzt kam mein guter Mann und bat, ich solle nicht erschrecken wenn etwa das Geschütz vernehmbar werde, denn man sey im Begriffe die Kamsdorfer Brücke einzuschießen. Ich erblaßte und glaubte im vollen Ernste, dieß nicht aushalten zu können, obgleich der ganze Vorsatz albern war, da gar viele, um nicht die letzten zu seyn, neben der Brücke weg ganz unbedenklich das seichte Wasser durchwateten.

Gegen drei Uhr des Nachmittags ward Lärm. Die Franzosen, hieß es, kämen zum Erfurter Thore herein. Da kehrten unsere Preußen, ohne nur einen gesehn zu haben, plötzlich um, zum Neuthor hinaus und der übereilte Rückzug machte mich so ärgerlich, daß mir darüber die Wehmuth verging. Nach ihrem Verschwinden kamen wieder Sachsen den rechten Weg zum Neuthor herein und Truppe zog auf Truppe, bis Sonnen-Untergang, Theils durch, Theils an der Stadt vorüber.

Der folgende zwölfte (Oktober) brachte uns zehn Preußische, ganz verhungerte Gäste, acht Offiziere und zwei Junker, deren gesunkene Kraft wir eben durch alles was das Haus noch vermochte, erfrischten, als ihnen plötzlich unser Jakob mit der Nachricht, die Franzosen kämen bei Winzerle über den Berg, die Mahlzeit verdarb. Ei-

nige waren bereits im Aufspringen, als ich Jakobs Schreckpost in's Komische zog und sie durch Lachen wieder zur Ruhe brachte. Jetzt fielen Schüsse, jetzt horchten sie auf und — aßen fort. Mein Mann führte die Gesättigten nun auf den Boden, das Wetter war hell, man sah die Vorposten auf dem Ablaufe der Triesnitzer Berge im Feuer, ich aber bewies, meinem Trostamte getreu, daß es nur Preußen wären, die für die Langweile ihr Gewehr abschössen. Der Hauptmann schüttelte den Kopf, stieg herab und sammelte die Reste des zersprengten Regiments, das er, da man den Stab vermißte, jetzt commandirte, auf dem Platze vor dem Hause. Der Adjutant, ein Stoiker, las während dem, fest im Sopha sitzend, in den ergriffenen Schillerschen Gedichten fort, ein leichtfertiger Pole kinderte unten, die anderen gingen ab und zu. Endlich zog das Regiment fort, kam bald darauf zurück, marschirte am Abende abermal ab und dem nachherigen Schlachtfelde zu.

Die Stille dieser Nacht war schaurig, dumpf, geheimnißvoll, nur von den Tritten und Hufschlägen der durchziehenden Heerscharen unterbrochen, die von dem Gebirge herabkommend dem Schlachtfelde zueilten. Ihre Sprache verrieth uns die Freunde.

Als wir am dreizehnten gefrühstückt, das heißt, uns gegenseitig getröstet und ermuntert hatten und ich, ergeben und gefaßt, über den kleinlichen Wirthschaftsorgen das Schicksal der Erde vergessen hatte, trat mein Mann

in die Küche. Es sind Franzosen in der Stadt, sagte er: ich habe einen Chasseur gesehn. Ich lachte und antwortete: Gewiß einen Weimarischen Jäger! Als er mich ungläubig fand, ging er wieder, kam aber gleich darauf zurück und sagte sehr ernstlich: Ein ganzer Trupp! Ich eilte jetzt an's Fenster, und eben traten deren drei in unser Haus. — Gott steh' uns bei, dachte ich: das Loos ist geworfen! Sie ließen sich bewillkommen, tranken einige Gläser Wein, nahmen meines Mannes Uhren und Börse, dann H..s Uhr und Taschengeld und empfohlen sich. Ein Husar mit zwei Pferden hielt vor der Thür, verlangte, weil das schwarze so schlecht sey, Weißbrot für das mitgeführte Generalpferd, erhielt es und trabte fort. Ein neuer Trupp Chasseure brauf'te die Treppen herauf, schrie nach Brot und Wein, durchstörte alles, aß drei Pfund Zucker, steckte, Gott weiß wozu, unsern ganzen Lichtvorrath zu sich, und gute Nacht mein schöner Wein, als sie jetzt dem Aufwärter in den Keller nachliefen. Im Begriff uns endlich zu verlassen, fielen sie mit einem Male über den Nähtisch, und fanden hier zum Unglück ein bedeutendes, in ihm geborgenes Capitälchen, das ihnen offenbar zu neuen Funden Lust machte. Bis jetzt hatte ich alles mit lachendem Muthe hingeworfen, denn diese närrische Affenart war gar zu possirlich und griff, gleich den Kindern, zuerst nach den Eßwaaren, nach Näschereien und lauter Kleinigkeiten die ihnen anstanden. Jetzt aber trat ein erschreckender Zug von

Ernst und Wildheit in ihre Gesichter. Der eine riß mir die Kleider vom Leibe, durchsuchte goldgierig jede Falte und mich dann selbst sehr unverschämt, ein zweiter meinen Mann, die andern jeden Winkel der Umgebung. Einer — ein Engel unter Höllenbränden — ging überall mit herum, verfolgte uns von Schritt zu Schritt und rührte nichts an! Als ich und mein Mann uns wieder angekleidet hatten, schlichen wir in Dein ehemaliges Stübchen, und dieser Schutzgeist folgte uns. „O, bös! bös!" sagte er mit gen Himmel gewandtem Blick und die Thränen stürzten ihm aus den Augen. Er verwischte sie schnell und winkte uns, seiner nahenden Kameraden wegen, zu schweigen.

Schnell wie der Wetterstrahl fuhr jetzt ein eintretender Offizier ganz unerwartet unter sie und schlug erschrecklich drein. Dem einen riß er die geraubte Weinflasche aus dem Arm und schmiß sie ihm am Kopf entzwei, einem andern entriß er die Flinte; nun setzte es Kolbenstöße. Gleich darauf flog er die zweite Treppe hinauf, wo andere Z....s Thür aufbrechen wollten, warf Alle hinab, aus dem Hause und rieth uns, die Pforte zu verrammeln.

Ein Regiment drängte während dem das andere durch die Stadt. Der Schreck hatte sich unser aller bemeistert, uns're Gesichter waren blaß und entstellt, mein Herz betete, meine Zunge vermochte es nicht. Marodeure schlugen jetzt unausgesetzt, doch vergebens an das

verrammelte Haus, wir alle aber fanden uns in der grünen Stube zusammen und beschlossen, falls der Feind eindringe, es insgesammt und Hand in Hand zu verlassen. Ein Offizier verscheuchte die Stürmer, begehrte eingelassen zu werden, sprach uns Muth zu, ließ seinen Mantelkragen und einige Flaschen Wein bei uns zurück und versprach bald wieder da zu seyn. Kaum war er weg, so stiegen sie über die Hofmauer, sprengten die schlecht verwahrte Hinterthür und wir entflohen indeß aus der andern und zu M..s die von einem Offizier geschützt, unberaubt geblieben waren. Der unsere hatte sich indeß wieder eingefunden, man holte uns heim, wir sahen, welch ein Anblick! den Greuel der Zerstörung; alle Schlösser erbrochen, Kisten und Kasten Kopf über gestürzt, was sich bewegen ließ, verrissen und verstreut. Der Offizier ließ einen Schutzbrief an die vordere, noch verrammelte Pforte kleben, suchte jetzt seinen Kragen der sich fand, seinen Wein der nicht zu finden war, ergriff zur Entschädigung ein Oberhemd und ging. Ein Wundarzt sprach nun zu, nahm mit einem halben, von den Plünderern verlorenen Braten, der sich im Holzstalle wieder fand, fürlieb, lobte die Mahlzeit, sprach unendlich viel, aß noch weit mehr und entschlief. Ihm folgte mit der Nacht ein Oberster; der schönste Mann den ich noch je gesehn. Sein Wesen, sein Benehmen entsprachen dieser Körperschöne. Er aß was jener übrig ließ und ging zur Ruhe.

Wir auch. Ach, wir bedurften Schlaf und angenehme Träume, denn schrecklich war die Wirklichkeit.

Jukunde! rief mitten in der Nacht mein Mann und scheuchte mit diesem Rufe den wohlthuendsten aller Genien von meinem Bette weg: Steh auf! wir bekommen Einquartierung. Schnell war ich bei der Hand, begrüßte einen Gens d'armes-General, einen Obersten und einen Capitain und stand geblendet von den Wachfeuern des Französischen Heeres, die hinter S—s Garten aufloderten. Dazu erklang jetzt die Sturmglocke, der Himmel erglühte, die Giebel der Häuser standen vergoldet, die Bäume des Gartens glänzten. Der Schrecken der Plünderung bedeckte die Stadt, das Krachen der gesprengten Thüren, das Klirren der Fenster, das Hülfgeschrei der armen Gemißhandelten, die ausbrechende Flamme, die wimmernde Sturmglocke erschütterten jedes Männerherz, zerrissen jedes weibliche und das Ganze stellte Schillers Schauer-Gemälde in der treffendsten Wirklichkeit dar. Mich aber zerstreueten dringende Hausorgen, und Sorge um den eigenen Heerd verdrängte die entferntere; die Betäubung ward zum Schilde für mein Inneres und jene Einquartierung unseres Hauses Schirm, als der verworfene Pöbel sich zum Führer der Eclaireurs aufwarf, ihnen die Wohnungen der Wohlhabenden anzeigte und um die Wette mit dem Feinde zerstörte, plünderte und raubte.

Endlich dämmerte der blutige Morgen nach der ent-

setzlichen Nacht. Die Truppen brachen auf, auch unser schöner Oberster eilte dem Schlachtfelde zu. Mit einer Leichtigkeit, als gälte sein Ausgang nur einem Spazierritte, sagte er: Jetzt geh' ich in die Campagne, wenn ich nicht bleibe, sehn Sie mich diesen Abend wieder. Ich war nun, Dank dem Taglicht' und den Beschützern, Trotz den Umgebungen, recht erheitert und nicht mehr so krank und vergehend. Es war mir wohl; ganz anders als gewöhnlich; was weg war, kümmerte mich nicht mehr und gleichmüthig machte ich den Ueberschlag des Verlustes. Meine Gäste waren überdem, ob ich schon Steine zu Brot und Wasser in Wein hätte verwandeln mögen, zufrieden und freundlich geschieden. Als sie das zweite Mal mit mir speis'ten, führte mich der General an den obersten Platz am Tische und nahm den nächsten. Das that er dann jedes Mal — O, sieh nur die Eitle!

Nun, am Morgen der Schlacht, ging ich in die oberste Stube des Hauses — Der Donner der Kanonen klang fürchterlich schön durch die Berge, mir war als wimmle jetzt die Luft von Seelen — Erinnerungen an die Geister Ossians erwachten mir im Innersten. In Jena blieb es still, die Soldaten waren in der Schlacht, die Bürger unter den Ruinen ihrer Habe. Hoch loderte die Flamme der brennenden Straße zu den Wolken, wenige brave Männer löschten und mitten durch diese schauervolle Grabesstille zog das Corps des Marschalls Ney mit klingendem Spiele nach dem Schlachtfelde.

Unſer Gens d'armes-General hatte ſich einen Stuhl dicht zum Ofen gerückt und ſchlief. Ich ſaß auf dem Sopha und hatte ſo meine (heiligen und frommen) Gedanken. Fernher ſcholl das Wüthen des Geſchützes. Es zog mich in die Freiheit. Ich ſchlich, um den netten Mann nicht zu ſtören, ganz leiſe hinaus, nach der obern Stube zurück, ſah auf die Berge hin und immer heiliger ward mir um's Herz. Die Luft ſchien, wie vorhin, mit entfeſſelten Geiſtern erfüllt, der Herr der Heerſcharen ſchwebte daher, grimmig ſchritt der Tod über die Berge und von Minute zu Minute wuchs die Zahl der Halme und der Garben und der zukünftigen Thränen, die ſein Schnitteramt fließen machte. An die Mütter dachte ich, an die Bräute — an junge Weiber die vielleicht eben ahnunglos die Kinder von dem Vater unterhielten, oder in ſüßen Träumen an dem Herzen lagen, das jetzt der Wille Gottes des Allmächtigen brach! — Selbſt die Vögel waren verſchüchtert und rührten ſich nicht. Unendlich klein kam mir die Gegenwart, die Zukunft jenſeit der Gräber unendlich wünſchenswerth und reich an jeglicher Vergeltung vor. Ich betete nicht, aber mein ganzes Gefühl war Anbetung. Da rief man mich hinab. Am Eingange des Zimmers ſtand ein Bote, aus der Schlacht geſandt — einen Schildknappen möchte ich ihn nennen. Schlank, jung und blühend. Der General in der Mitte des Zimmers, einige Offiziere in anſtändiger Entfernung um ihn her. Ich konnte ihre Worte

nicht verstehn, aber ihr fester, vertrauender, wandelloser Blick ließ mich die Wahrheit — Deutschlands Fall und die neuen Triumphe des Kaisers errathen. Hierbei ein Wörtchen über die Französischen Garden.

Was sich die Phantasie unter den Rittern aus den Zeiten der Amadisse, Bayard, du Guesclin und Aehnlicher gedacht hat, sieht man hier in lebendiger Darstellung wiederholt. Nicht allein schön von Gestalt, auch mehrentheils von Bildung des Gesichts, verfeinert durch die gefälligen Sitten ihres Landes, durch Erfahrung gewiegt, beflügelt von dem Heldengeiste, der aus dem Geiste Napoleons ausfließt, gewinnen sie zum Theil die Herzen wie die Länder.

Die drei Sonntage.

Verdammter Dickbauch! brummte der Baumeister Rüster, als er am schönen Sonn- und Ruhetage im Fenster lehnend, sein Werk, die neue Sternwarte musterte; der wunderliche Künstler hätte sie jetzt gern, gleich einer Runkelrübe, herausgerissen und umgeformt. Veronika, die unvermählte, zweite Schwester desselben, kostete dagegen um so zufriedener ihr Machwerk, das fertige Mittagmahl und lächelte den quappeligen Kapaun wie Baucis den Philemon an. Unter ihr, im ersten Stocke, sann eben die ältere Schwester, eine verwitwete Kammerräthinn, auf Mittel, ihre Alma und Laura mit neuen, höchst nöthig werdenden Mänteln zu versehn, im Hinterhause aber ward Rüster's vieljähriger Freund und Beistand, der Bauverwalter Hüttchen aufgebahrt. Die beiden lieblichen Töchter der Räthinn schlichen jetzt, wie schneeweiße, den Leckerbissen witternde Kätzchen, in des Oheims Küche, sie sahen das dampfende Speisopfer, die vornehme Brühe und lobten Veronika's Kochkunst um

so eifriger, da sie der Alma eine Morchel, der Laura einen Champignon in's Mäulchen schob und sich deren aufrichtiges Urtheil erbat. Ach, sprach sie: könnte ich Euch, statt solcher Bagatellen, einen schmucken, des Anbeißens werthen Freier auf die Zunge legen! — Jene dankten lachend, sie verleugneten jedoch die Sehnsucht nach der Mädchen schönstem Bissen und Alma sagte:

Uns führt ein Anliegen her. Die Frau von Sesser und ihre Schwägerinnen ließen sich eben für heute bei der Mutter melden und verderben uns den Nachmittag, da nach Birkhölzchen spazirt werden sollte. Hätte nun unser Goldtantchen Zeit und Lust, so gingen wir dennoch und die Mutter wüßte Dir großen Dank.

Veronika erwiederte: Eigentlich wollte ich heute die drei alten Muhmen hinter der Blumenfabrik besuchen und dann zur Kirche gehn, denn es hat mich seit vierzehn Tagen kein sterbliches Auge in dem Gotteshaus' erblickt —

„Allein, Du weißt," sprach Laura mit Ausdruck: „daß die Natur Sein Tempel und unser Herz Sein liebster Altar ist!"

Schön gesagt! fuhr jene fort: die versäumte Andacht läßt sich überdieß zum Abende nachholen, denn der Schülerchor singt da, des seligen Bauverwalters wegen, mit zwölf Stocklaternen vor dem Hause. Er wählte selbst die Lieder und lauter seltsame, zu meinem Verdrusse. Erstens: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin ꝛc."

Zwei seltene Reise-Gefährten! bemerkte Laura.

Hierauf: „Gottlob, es geht nunmehr zum Ende ꝛc.“ Ich aber begreife nicht, warum man deßhalb jubeln soll und lasse noch zum Schlusse meinen Leibvers singen: „O, Fleisch! der Würmer Speise, stirb ab et caetera.“ — Veronika stimmte den gedachten Vers sofort an, die Mädchen fielen, ihr zu gefallen, ein, sie hielten nebenbei das frikassirte Fleisch im Auge und diese Todtenfeier nöthigte ihnen, Trotz der beweglichen Wehlaute, ein Lächeln ab.

Der Onkel, sagte Alma hierauf: wird nun wohl das erledigte Quartier vermiethen?

Ist schon versagt, erwiederte die Tante: und durch mein Zuthun; es fügt sich manches wunderbar. Die gute Sesser gibt mir neulich im Kränzchen, der vielen Bêtes wegen, in die sie gerathen war, ihr Theater-Billet. Kaum sitze ich in der Loge fest, so wird mir's heiß um's Herz, wird mir schwarz vor den Augen, wackelt der Stuhl, das Haus, die ganze Welt. — Ich stehe auf, ich schwanke fort, ich dringe durch den Haufen der Kommenden, gelange glücklich bis zur Halle und was sehe ich da! Ich sehe mich in den Armen eines liebenswerthen Bekannten und mein Tuch zusammt dem verlorenen, neuen Satinschuh' in seiner Hand. Ferdinand Templer, der junge Bildhauer, hat mich nämlich erkannt, in dem Gedränge aufrecht erhalten, geschoben, erhoben und vor dem Falle bewahrt. Mein Bruder schätzt und be-

schäftigte bisher diesen trefflichen, aber dürftigen Künstler und läßt ihm nun die Wohnung des Verstorbenen für ein Spottgeld ab.

Alma. O schön!

Laura. Das alte Hinterhaus!

Veronika. Ist hell und nett. Zudem wird uns in Jenem gleichsam das liebliche Gegenstück des Verblichenen, sogar dem Namen nach, denn sie verhalten sich wahrhaftig, wie das Hüttchen zum Tempel. Der würdige Bauverwalter, Gott erfreue ihn! gemahnte mich jederzeit wie ein Klapperstorch in der Beutel-Perücke, der junge Bildhauer dagegen, als ob ihn die Göttinn Venus bossirt und wattirt hätte. Dazu sein welliger Haarstraus, das geistreiche Gesicht, die niedlichen, rosenrothen Ohren, an denen ihn die künftige Herzliebste erfassen und abküssen wird.

Die Mädchen lachten plötzlich wieder auf, sie spöttelten, von der Darstellung ergötzt, über Nikchens Leidenschaft für Männerohren und Alma sagte:

Schade, daß Dein Abgott nur ein armer Bildhauer ist.

Die Kunst, rief jene aus: trägt erstens Gold im Munde, zweitens denkt Ihr Euch wohl gar einen Steinmetz im Schurzfelle, mit Sandstaube bedeckt, der Wassertröge, Thürgewände, gemeine Leichensteine und Aehnliches zuhaut? Templer aber lernte in Welschland aus und hat, seit der Heimkehr bereits, zu aller Welt Ver-

wunderung, die Kopfstücke unserer kleinen Prinzessinnen gefertigt, die ihm der Landesherr mit Golde bezahlte.

Der eben belobte und mit Recht gepriesene Künstler wartete während dem ihrem Bruder auf, der ihm die gute Absicht, im Bezug auf Hüttchen's Wohnung eröffnete und feurig bedankt ward. Nur darum muß ich bitten, fuhr Rüster fort: die beiden Töchter meiner Schwester für Jungen anzusehn; sie sind, gleich Ihnen, mittellos und der liebe Wehestand wird zur vollkommenen Höllenpein, wenn wir den Hunger und den Kummer zu Brautführern wählen. Ich rechne in dieser Beziehung fest auf ihre mir bekannten Grundsätze, auf Ihre Scheu vor dem Geschlechte, die mich, dem Himmel sey Dank, zum alten Junggesellen machte und vor tausend Aengsten, Gallekelchen, Dornenkränzen und ähnlichen Kopfbedeckungen sicherte. Herr Baumeister! werden Sie dagegen ausrufen: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey und das Herz hat auch seine Rechte! — Ei, allerdings! Aber was kostet es unser Einem nicht, ein gutes Recht, absonderlich die gedachten geltend zu machen? Mir fehlte überdieß der Muth zu freien, und gibt es wohl ein leidigeres Marterholz als blöde Schäfer? ein schmähligeres Siechthum als das ihre? Sie heimeln, schmachten und hofiren, verlaufen den Tag, verseufzen die Nacht, drehen sich, gleich dem Entrich' am Bratspieße, um die Flamme, oder werden als Beefsteak auf

Kohlen der Eifersucht geschmort und heimgeschickt wie ich, den bei dem ersten und letzten Versuche ein verwogener Fechtmeister ausstach. — Jam satis! sagte da der Geist der Erkenntniß: Dir fehlt das Glück sammt dem Geschicke; laß ab und halte es künftig mit den Musen; delectant foras und zu Hause und neigen selbst dem Zerrbild' ihr Antlitz.

Oft, um es vollauf zu entschädigen! bemerkte Templer.

R. Als ich nun späterhin eines Tages, nützlicher Bücher bedürftig, bei dem Antiquarius Brander eintrete, ist nur sein Weib zugegen, im Winkel aber steht ein gipsenes Frauenzimmer, ballmäßig wie Eva gekleidet, schön und voll Ebenmaß, doch etwas angeräuchert, hie und da auch von den Fliegen beschmitzt. Das edle Gesicht, das süße Lächeln und die regelrechten Formen sprechen mich wundersam an. Wer ist die? frage ich. — Das Laster! entgegnet Madam Brander, welche offenbar ein Aergerniß an ihrer Nächsten nahm: Ich weiß es nicht! was geht mich die Heraldik an? — Der Stummel in der Hand der Geschmähten, konnte Hygeens oder Hebens Schale, konnte der Stiel von Paris Apfel, das Querpfeifchen der Euterpe oder irgend ein anderes Wahrzeichen gewesen seyn. Da tritt mein freudiger, schon wieder benebelter Antiquarius in den Laden und erleuchtet das Dunkel. Mnemosine ist es, ruft er: die Tochter des Himmels und der Erde, die dem Donnerer nach jedem Kusse eine Muse gebar.

Willkommener Zufall! Die ſuche ich! Wie theuer, Herr Brander?

Zwanzig Groſchen Courant — pur, weil ſie defekt iſt.

Erlauchte Mutter alles Schönen, Guten, Wahren! dachte ich, als die Würdige daheim, geſäubert, auf der Wäſch-Commode ſtand: Du, keuſch wie Gips, ſtill wie der Tod, hold wie das Leben — Du über alle Makel des Geſchlecht's erhaben, ſollſt künftig meine Gattinn ſeyn! Sollſt, ungeküßt, die zehnte Muſe mir gebären und damit — Punktum.

Aber die ſeltene Genügſamkeit, verſetzte jener: brachte Sie wahrſcheinlich um den Vortheil, ein Seitenſtück der Muſenmutter — oder eine Tochter derſelben in der Wirklichkeit aufzufinden.

Woran ich zweifle; fiel Rüſter ein: meine Bekannten, die alleſammt dergleichen geſucht und zu finden gewähnt hatten, ſchienen mich ja großentheils um dieſe gipſene Hausehre zu beneiden, die immer ſtill, treu und häuslich, ſelbſt während der Plünderung und unter den Säbelhieben der Franzoſen wie am Brauttage lächelte.

Wäre Ihnen doch das Loos meiner Aeltern geworden, fuhr Templer fort: ich denke noch mit Luſt und Rührung der Liebe und des Friedens, welche die Seligen verknüpfte, habe auch meinen Vater, ſeit dem Sterbetage der herrlichen Mutter, nicht wieder froh geſehn — habe ihn zwei Jahre lang, faſt Tag für Tag zu ihrem Grabe begleiten und dann eines Morgens einſam zurück-

kehren müſſen, denn ſie betteten ihn zu der Heimgeſuchten.

Wieder ein Unglück, dem ich entgangen bin! fiel Rüſter ein: und das ſchrecklichſte für den Glücklichen, dem eine Wahlverwandte ward. Darauf führte er ſeinen jungen Freund zu Veroniken, die noch mit ihren Nichten vor dem Heerde ſtand. Sie warf bei dem Anblicke, zwiſchen Beſtürzung und Vergnügen, die Küchenſchürze von ſich, die Mädchen theilten daſſelbe Gefühl, doch des ſtrengen Onkels Wink veranlaßte dieſe, ſich nach dem gemeſſenen Gruße, hinter der Tante weg und zu der Mama hinab zu ſchleichen.

Ich errathe den Bruder, ſagte die Kammerräthinn, als ſie von den Töchtern vernahm, wen er in Hüttchen's erledigte Wohnung aufgenommen: er kam zum erſten Mal' im Leben auf den glücklichen Einfall, für die Zukunft meiner Kinder zu ſorgen und denkt den Bildhauer ſeinem Pathchen zu.

Sie ſcherzen, Mutter! erwiederte Laura: Templer iſt blutarm und erwirbt kaum das Nothdürftige, der Onkel aber preiſ't bei jeder Veranlaſſung die Unvermählten ſelig und beklagt uns im Voraus, Falls ſich für mich oder die Schweſter ein Mann fände.

Redensarten, Ihr Einfältigen! er iſt der Erſte nicht, deſſen Worte dem innern Sinne widerſprechen — die Männer verſteht nur, wer ſie kennen lernte und dieſe

leidige Erkenntniß habe ich, leider Gottes! viel zu theuer erkauft.

Er meint es ernstlich, versicherte die seufzende Alma: und sagte noch gestern, als ich den guten Rector pries, der seine drei Mündel ausgestattet hat: Auf mich rechne Keine der meinigen, wenn sie Madam wird.

Eure Sorge! rief die Mama: Wird schön mit einem Hagestolze gethan, so könnt Ihr selbst den sprödesten um diesen kleinen Finger wickeln; zudem ist Templer seine Puppe, sein Haupterbe vielleicht und mir schon deßhalb ein willkommener Schwiegersohn — die süßeste, täglich ersehnte Bescherung, über die Ihr, um sie nicht muthwillig zu verscherzen, im Voraus einig werden müßt. Gefällt er, was nicht fehlen kann und neigen sich ihm Beide zu, so wird des jungen Mannes Antheil gespalten und geschwächt, kann also nicht zur Leidenschaft erwachsen, die unbedingt von Nöthen ist. Gerecht, wie Salomo, spricht ihn mein Herz der Aeltern zu und rechnet fest auf Laura's Großmuth und Entsagung.

O Mutter! rief das Paar und diese dagegen: Keine Grimassen! Dieselbe Opferlust fodere ich dann auch der Alma ab, wenn er vom Anbeginn' und Vorzugweise die Jüngere begünstigte. Darauf verließ die Mama das Zimmer und Alma sagte zu der Schwester:

Sie meint es allzugut! Die Mutterliebe macht sie leichtgläubig genug, in Jedem, der uns nahe kommt,

einen Freier vorauszusetzen; ich aber stelle es dem Himmel anheim.

Nun haben wir ihn doch endlich erblickt, fiel Laura ein: gefiel er Dir?

A. Gesehn? Ich konnte vor Schrecken kaum aufseh'n, also schwebt mir nur ein junger, ansehnlicher Mensch vor.

L. Den Du wohl gern bei den rosenrothen Ohren erfaßtest?

A. Da würde ich der Tante vorgreifen, die ihn vergöttert.

L. Das hörte man. Uns fand die Wirthliche mit einem Pilze und einer Morchel ab, ihn hätte sie gern in die Schüssel gesetzt.

Jetzt trat ihre Freundinn Klotilde ein, sie kam aus der Kirche, schien seelenfroh und sagte: Wenn Ihr etwa heute, in dem göttlichen Wetter, nach Birkhölzchen wandert, so nehmt mich doch gefälligst mit; der armen Mutter ist ihr heilloses Rheuma, das mich schon um so manches Vergnügen brachte, in's linke Bein gefahren, und so wird hiermit angefragt.

Wir gehen! riefen Beide. — Und am liebsten mit Dir! setzte Alma hinzu. — Schon fromm gewesen? fragte Laura.

Wie billig, erwiederte sie: und was begegnet mir? Ihr kennt unsern Kirchstuhl an der Ecke; die Mutter wählte ihn, um sich nicht, Falls sie zu spät kommt, bei

ihrer Beleibtheit, an zehn Andern vorüberschieben zu müssen und schele Gesichter zu veranlassen. Nun konnte wieder kein Apfel zur Erde fallen, denn der Prediger ist ja ein Apostel; er spricht das Herz an, meint es ehrlich und macht es kurz. Zu meiner Rechten standen die Herren, Arm an Arm; der nächste hinter mir, ein alter Stutzer, beugte sich über die Lehne, um in mein Gesangbuch zu sehen; er gurgelte wie Euer Laubfrosch und plötzlich läuft es mir eiskalt im Nacken hinab, denn, denkt Euch den verwünschten Zufall — seine Brille ist's, die von der Nase herab, da hinein glitt. Die Nachbarinn sagt mir, zu meinem Entsetzen, was geschah, es gelingt ihr, sie heraus zu fischen und während dem mein Gesicht wie Feuer brennt und ich nicht aufzublicken wage, legt mir die Gütige auch das entschlüpfte Gesangbuch auf den Schooß, indeß sich der alberne Störenfried hinter uns in weitschichtigen Phrasen entschuldigt und unverschämt genug ist, seine Brille von jetzt an für unschätzbar zu erklären.

Recht hatte er! fiel Alma ein und küßte ihr den üppigen Nacken; Laura, minder arglos, sagte: Du wirst Dich künftig vermummen müssen!

Nun tritt der Pfarrer auf die Kanzel, fuhr Klotilde fort: ich finde mein Gleichgewicht wieder, ich blicke auf und unmittelbar in des schönen Templer's Gesicht, der, vor dem Fatalen, hart neben mir im Gange steht, also

die ganze Geschichte mit ansah und dessen Augen mich eben verschlingen.

O, das ist herrlich! sprach Alma verdüstert.

K. Abscheulich ist's! Ich sehe weg, ich erglühe wie vorhin, ich öffne in dem Bedrängnisse das Gesangbuch und suche, da der liebe Klingelbeutel laut wird, den Sechser, welcher zu diesem Behufe hineingelegt ward; der aber ist bei dem Falle abhanden gekommen und eine neue Beschämung steht bevor. Die getreue Nachbarinn soll wieder Rath schaffen, aber sie zuckt mit den Achseln und öffnet die Hand, um den bereit gehaltenen Kupferdreier als ihr Ein und Alles zu bezeichnen. Da neigt Herr Templer sein Genien-Gesicht zu meinem Ohre — er hat erlauscht was der betrübten Seele fehlt und fragt mit zarter Güte, ob ihm vergönnt sey, auszuhelfen? Die rasche Näherung und Frage versetzen mir den Odem, ich starre, wie eine Leutescheue, stumm und zum dritten Male feuerroth geworden, das Buch an, nicke ein wenig, sehe ein blankes Zweigroschenstück darauf hingleiten, ergreife es, danke kaum, wende mich hastig wieder zur Nachbarinn, um seine Zudringlichkeit zu tadeln und er muß mich jetzt, wie billig, für eine Blaue oder Graue halten.

Ach, bewahre! tröstete Alma.

Deßhalb noch gar nicht! versicherte ihre Schwester; Klotilde aber trat zum Stickrahm' und lobte weltklug die Arbeit der Künstlerinnen, welche Templer's Antheil und Diensteifer zu verstimmen schien.

Das Dörflein Birkhölzchen lag zwar in einer luſtigen Gegend, aber der Weg dahin war reiz- und ſchattenlos, das Gaſthaus zudem eine gemeine Dorfſchenke, in deren Garten ſelbſt die vornehmeren Gäſte auf hölzernen Bänken, mit ſchwarzem Brote, gewäſſerter Milch, ältlicher Butter und Getränken fürlieb nehmen mußten, die nur der Nothſtand einer Belagerung genießbar macht. Beineben galt der Wirth für den prellſüchtigſten der Gegend, die junge Wirthinn dagegen, ſammt ihren zwei reizenden Schweſtern, für das Kleeblatt der Geſelligkeit, ein Gegenſtand, der die ſchönſinnigen Ritter in Haufen herbei lockte und dem zu Folge vielleicht auch das Verlangen der Pilgerinnen nach dieſem armſeligen Luſtorte veranlaßte. Ein nahes, neben dem Genuſſe erwähnter Leckerbiſſen häufig beſuchtes Birkenwäldchen begünſtigte allerdings geſelliges Vergnügen und ſeine ſtattlichen, mit eingeſchnittenen Buchſtaben bedeckten Bäume, die Leſeluſt der kleinern wie der größern Töchter.

Wir finden hier unſere drei Jungfrauen von der vierten, Kraft ihrer Jahre und Würdigkeit das Mutterrecht Uebenden gehütet, unter dem einzigen Nußbaume des Gartens wieder, der als ſolcher für raupenfrei galt. Das Schwarzbrot, welches ſie geſchäftig in die Milch brocken, läßt ihre zarten Finger um eins ſo weiß erſcheinen; beineben werden die nachbarlichen, theils mit bunten Reihen, theils ausſchließlich mit Herren jedes Alters und Ranges beſetzten Plätze, verſtohlen gemuſtert. Klo-

tilde erkennt ihren Mitsänger mit der unschätzbar gewordenen Brille; Alma lächelt, erglüht und dankt dem eben eintretenden, sich in der Ferne verbeugenden Templer, die Tante vergilt dem Willkommenen nach der Weise der Vorzeit, mit einer viel zierlichern, graziosen Verneigung. Laura endlich hält eben den Doktor Fliedersohn und die schöne Wirthinn im Auge, welche ihm Thee brachte und über eine Wurzel stolpernd, auf seinen Schooß geglitten ist, sich aber dem beiständigen Arme nur gemachsam entwindet. Der Unmuth der sittlichen Laura ist um so gerechter und natürlicher, da dieselbe durch Klotilden und diese von ihrem Bruder erfuhr, daß Fliedersohn sie still doch innig feiere und noch gestern sein F. mit ihrem L. verschlungen in die große Birke des Wäldchens geschnitten habe, die nach dem Genusse der Kaltschale, Arm in Arm mit der Freundinn aufgesucht werden sollte.

Die Mädchen verhandelten indeß, lose, doch leise, über den Bildhauer; sie widersprachen der Tante die ihn von der Scheitel bis zur Ferse herrlich und makellos fand, belobten jedoch die stolze Haltung, mit welcher er die jüngere Schwester der Wirthinn abfertigte, die keck und zuthuig nach seinem Befinden und Belieben fragte. Als derselbe endlich in der Nähe des Nußbaumes vorüberschritt, machte Veronika das Recht der Bekanntschaft und ihr freundliches Verhältniß geltend und sprach ihn an. — Unendlich! entgegnete er lächelnd und ehrerbietig, als sie

zu wissen wünschte, ob ihm des seligen Hüttchen's Wohnung angenehm sey und setzte, mit einem Seitenblicke auf das holde Nichtenpaar, hinzu: Sie können mich, gleich diesem Vorgänger, zu den Seligen zählen, wenn des Herrn Baumeisters Wahl seinen Damen nicht mißfällt. — Veronika neigte sich zuckersüß, sie gerieth, um ihren Liebling des gemeinsamen Beifalls zu vergewissern, in ein weitschweifiges Wortgespinnst und ihre Nichten faßten still lauschend die schwimmenden Brotinseln des Milchnapfes in's Auge. Jetzt traf Klotilde mit den herbeigeholten, blechernen Löffeln ein, vertheilte sie, griff in den Strickſack, bot dem Herrn Templer ein Geldstück dar und äußerte erröthend ihr Vergnügen, die Schuld von diesem Morgen abtragen und ihm persönlich für die willkommene Beihülfe danken zu können. Da sich aber beide jetzt in die Augen und nicht auf die Hände sahen, so fiel die Zahlung auf den Tisch, rollte von ihm auf Veronika's Schooß und diese sprach erstaunt: Herr Gott, eine Schaumünze! mein Tildchen, Du vergriffst Dich wohl?

Das war nun allerdings und zu Folge der Eile und des Eifers geschehn, mit welchem sie den empfangenen, ihr eben erst beifallenden Vorschuß von zwei Groschen zu Deckung des Klingelbeutels abtragen wollte; doch die Schaumünze bestand in einem messingenen, geldähnlichen Zeichen, das der Schönfärber seinen Kunden zur Beglaubigung einhändigte. Klotilde, die Mittellose, hatte ihm nämlich ein Pack verschossener Fähnchen zur

Erneuung anvertraut, die empfangene Blechkappe in das Börschen gesteckt und jetzt blindlings zugegriffen, da ihr der bescheidene, aus einigen Zwölfteln und einem Sechserstücke bestehende Inhalt genau bekannt war. Der Mißgriff reichte hin, um großen Spaß und Stoff zu vielen ergötzlichen Wechselreden zu veranlassen; Templer äußerte sich beineben über die seltsamen Spiele des Zufalls und wollte, mannichfacher Erfahrung zu Folge, gewiß seyn, mit hundert Groschen und einem Pfennig' in der Tasche, jedes Mal den letzteren ergreifen zu müssen. Auch Tante Veronika gedachte eben ein merkwürdiges Beispiel, das ihr schon längst auf der Zunge schwebte, ausführlich mitzutheilen, als zum gemeinsamen Verdrusse des erbaueten, in Gott und dem anziehenden Gefährten vergnügten Kreises, die Frau von Gramsen nahete, auf den Bildhauer losschritt und ohne Jene zu beachten, hastig rief: Nun, junger Herr! wie steht es denn um unsere Liebe? — Schlecht, gnädige Frau! entgegnete Templer, folgte der Zürnenden und sagte, weßhalb. Gedachte Liebe aber war das Sinnbild der Charitas, eine Statua, die bereits seit Jahren das Todtenmal ihres Gatten verunzierte, die einem wehmüthelnden Meerkater glich und nun von Templer's Meisel und Talent veredelt werden sollte, doch diesem Bemühen widerstand. Die Jungfrauen sahn ihm kaum bemerklich nach, verwünschten die Störerinn, lobten den Entschwundenen und löffelten nun eifriger, als plötzlich Klotildens tönendes: „Ach Gott, der Fatale!" die

Spannung erneuete, die schönen sechs Augen von der Schüssel empor zog und sich der Sogenannte in diesen spiegelte. Er begrüßte die Spötterinn im Geiste zärtlicher Verehrung, äußerte sein inniges Bedauern über den widrigen Zufall in der Kirche, sein herzliches Vergnügen über ein Zusammentreffen, dem er das Mittel zur Entschuldigung danke und redete um vieles besser und wohllautender, als er im Dome gesungen hatte. Begabt mit beiden Fähigkeiten, setzte Klotilde jetzt ebenfalls ihre Worte und es entspann sich dem zu Folge ein ergötzlicher Wortwechsel, welchen bald genug die Frau von Gramsen unterbrach. — Auch Sie in Birkhölzchen? rief die Zurückkommende: so ist wohl der herrliche Wagen im Hofe mit den beiden prächtigen Schimmeln der Ihrige?

E. Und für die Heimkehr zu Ihrem Befehle.

S. Wie gütig! wie galant! ein Musterbild für unsere Großtürken, deren einer mir, am Mittwoch', als wir aus dem Conzerte in den Landregen hinaustreten, eine Sänfte besorgen soll und die gefundene für sich benutzte. Es ist unglaublich — mais promenons! Darauf ergriff sie seinen Arm und führte ihn, wie vorhin den Bildhauer, mit sich fort.

Wer er nur seyn mag? sprach jetzt Klotilde. Veronika erwiederte: Damit kann ich dienen. Er ist ein Mann, der meinem Tildchen mit der Brille vielleicht das Herz in den Nacken warf, in dessen Prachtwagen Du, sobald es Dir gefallen wird, als Frau Gemahlinn fährst,

denn seine Passion leuchtet ein. Herr Gelders heißt der angenehme Fremdling — ein ausländischer Großhändler, der, steinreich geworden, die Geschäfte aufgab und sich, in seiner Vorliebe für unser Land und die herrliche Gegend, hier ansiedeln will.

Wohl Dir! fiel Alma ein: höchstens ist er ein angehender Fünfziger, ist, wie Du siehst, gebildet und wie Du hörst, ein Crösus und schönsinnig, die kahle Scheitel aber, sein einziges, sichtbares Gebrechen, wird mittels eines Haarkäppchens so lockenreich als Fliedersohn's Kopf.

Laura's Augen suchten eben diesen Verschwundenen; sie sagte seufzend: Ja wohl! Was hilft der Frau selbst Simson's Haar an einem Manne, der vielleicht so viele Makel als Locken hat und sich, wie mancher, zu den Gemeinsten herabläßt.

Klotilde nickte beifällig und wisperte: Aber der Gelders sang doch ganz verwünscht.

Ein Hausstand ist ja keine Oper, sprach die Tante: ach, öfter wird „der schöne, grüne Frauenkranz" zum Zweig der Trauerweide. Davon mochten die Mädchen nichts hören. Singt er, sprach Alma: so mache es wie ich, wenn unser Finke zu laut wird; ich werfe ein Tuch über den Käfig, dann schweigt er.

Bei seiner Zärtlichkeit und Deiner Feengewalt, bemerkte Laura: sehe ich ihn bereits in diesem und verstummt. — Klotilden verletzte die Aeußerung, doch jene betheuerte, ja selbst, von Kindesbeinen an, ihr Ueberge-

wicht empfunden, sich ihr willig unterworfen zu haben, umarmte nun die schnell Versöhnte und zog sie mit sich fort. Sie gingen Arm in Arm dem Busche zu, um jenes verschlungene F und L aufzusuchen, auch rechtfertigte Tildchen unter Weges den guten Fliedersohn, als Laura jener rohen, auf seine Kniee fallenden Wirthinn und des umfangenden Armes gedachte. Die Eifersucht blendete Dich, sprach sie: denn die Arme klagte mir neulich ihre Schwäche auf den Füßen; eine Folge des Schreckes über den brennenden Schornstein, der in die Beine schlug. Sollte er die Taumelnde hinstürzen lassen?

Da ist die Birke! fiel Jene hastig ein: ein Palmenzweig umgibt die Namen.

K. Höchst zierlich eingeschnitten! F. L. — Fliedersohn und Laura — Friede und Liebe — Freude und Lohn — auch wählte er den schönsten Baum. Ach, könnte er jetzt zum Doktor werden!

L. Was hülfe das? Er umschlänge mich vielleicht, gleich der Wirthinn, bedrängte mich, entlockte mir ein Wort das uns vereinte und Fliedersohn ist fast noch brotlos, ich bin nicht reicher; um meinen Ruf aber wäre es für immer geschehen, wenn uns irgend ein Lauscher oder Spaziergänger hier überraschte.

Liebe und hoffe! rieth die Vertraute: sein Kopf und Wissen macht ihn so gewichtig als jenen Gelders der Handel und gewiß bald genug zum Herrn Kanzleirathe. Damit löst'e sie das rosenrothe Ziehband aus Laura's er-

griffenem Arbeitbeutel und knüpfte es unter dem Namenzuge hastig um die Birke. Jene wußte anfänglich nicht, was Tildchen bezweckte; sie schalt und wehrte ihr, als das Werk schon vollzogen war und der Knoten, gordisch geschürzt, der Lösung widerstand. Darauf eilten sie zurück, doch aus dem Wäldchen hervortretend, hemmten junge Herren ihren Lauf; gute, gefällige Tänzer, die also nicht versäumt und verleugnet werden durften und im Gefühle ihres Werthes und Rechtes, die beiden Grazien sofort unterhielten. Der Eine fragte nach ihrem Befinden, zwei Andere priesen das göttliche Wetter, ein Vierter warnte vor jenen bedenklichen, die Sonne eben verhüllenden Wolken und lästerte den sauern Rahm der süßen Wirthinn sammt den Erbsen, die sich vorhin am Boden der Kaffeekanne fanden.

Die Mädchen kamen endlich in den Garten zurück; der Fußsteig führte sie an Fliedersohn's einsamen Sitze vorüber, dieser sprang, wie vom Scheintod' erwachend, auf, warf einen entflammenden Blick in Laura's Gesicht und als die Erglühende ihre Augen sittig niederschlug, trafen sie auf das rosenrothe Ziehband, welches neben dem Bruststreife aus des Doktors zierlichem Westchen hervor sah. Er mußte ihnen also gefolgt seyn und ihr Treiben an der heiligen Birke — vielleicht selbst den Wortwechsel belauscht haben. Die Möglichkeit ängstete und erquickte das Mädchen.

Tante Veronika geberdete sich indeß der Henne gleich,

die ihre Küchlein versammeln will — Kinderchen, rief sie den beiden entwichenen Jungfrauen entgegen: wo wart Ihr? wo bleibt Ihr? Schon fiel mir ein großer Tropfen auf den neuen Hut, gleich wird es wie mit Kannen gießen und Alle flüchteten bereits in's Haus; dort kann, wie Alma sagt, kein Apfel mehr zur Erde — was machen wir?

Wir nehmen in Herrn Gelders Wagen Platz, erwiederte Klotilde, die bereits ihr Eigenthum in dem prächtigen sah und dem Besitzer durch diese Wahl zu schmeicheln glaubte; auch hüpfte sie, die Laura mit sich ziehend, dem Hofe zu und rasch am Tritt empor, den der Diener so eilfertig herabschlug, als ob sie seine Herrschaft sey. Alma folgte zögernd dem Beispiele, und wie vom Himmel fallend warf sich Herr Gelders bald nachher auf den Rücksitz und rief dem Kutscher: Zugefahren!

Um's Himmels Willen nicht! unterbrach ihn Klotilde: wir suchen, im Vertrauen auf Ihre Güte, nur für den Augenblick einen Schutzort und dürfen die gute Küster nicht verlassen.

Er zeigte nach der eben geöffneten Scheune hin, wo Veronika bereits, auf einem Hafersacke thronend, freundselig nickte und die Genehmigung sammt dem Verzichten durch ihr Geberdenspiel und zahlreiche Kußhändchen bezeichnete. Die Verehrliche, sagte Gelders: verwarf mit Entschlossenheit mein Anerbieten, als sie hörte daß ich den Wagen wieder herausschicke, um unsere eben noch

im Spiele begriffene Frau von Gramsen nachzuholen, der sie sodann Gesellschaft leisten wird.

Die großmüthige Tante hätte jetzt allerdings viel lieber im herrlichen Wagen als in der häßlichen Scheune gesessen, doch ihre Meinung über den Ehestand war das entschiedene Gegentheil der brüderlichen und sie deßhalb, bei dem Weichmuthe und der Zärtlichkeit ihres Herzens, ein stiller aber thätiger Hülfengel freiender Liebhaber und harrender Mädchen, unter welche die mittellose, schöne aber gemiedene Klotilde gehörte. Hatte diese auch den Herrn Gelders am Morgen verschmäht, so wußte Nikchen doch, wie oft und gern in ähnlichen Fällen eine Verbitterte oder Leichtfertige frevelt und wie plötzlich Sinn und Ansicht sich verändern, wenn der Bespöttelte in einem solchen Wagen vorfährt und Weihrauch und Myrrhen, Herz und Hand, die seltensten Würzen des Frauenstandes, bietet. Willig nahm sie daher, als jetzt auch der Spieltisch der Frau von Gramsen aus dem Garten in die Scheune versetzt ward, bei dem Mangel an Sitzmitteln, mit jenem Futtersacke fürlieb, um, bis zur Wiederkehr des Wagens, den künstlichen Rand des Strickstrumpfes zu vollenden und freuete sich, in Gelders Augen der innigen Anerkennung ihres Hülfeifers zu begegnen.

Der Baumeister Rüster brütete indeß daheim zwischen Rissen und Anschlägen, sann, maß, rechnete und sprang geärgert auf, das Vorhaus zu öffnen, denn sein

Diener war ebenfalls nach Birkhölzchen gewandert und die Schelle bereits drei Mal erklungen. Da lächelte ihn vor der Thür ein mildseliger Geist der Erinnerung an und der Betroffene rief: Ist's möglich? Madam Stahlmilch? Ei! die Primel meiner Blüthentage! — Gleichzeitig faßte er in sichtlicher Bewegung die Hand der Genannten, die rasche Wallung verjüngte und verlieblichte sein düsteres Antlitz.

Der Empfang erfreu't mich zwiefach, erwiederte Narcisse: denn erstens haben mich, diesem zu Folge, Zeit und Trübsal erkennbar gelassen und zweitens rostete die alte Freundschaft nicht.

Nur ich verrostete! fiel Rüster ein und führte sie zum Sopha des Gastzimmers: das Herz blieb warm und weich. Ihr Väterchen hat sich also eines Bessern besonnen, den Schatz erkannt, den er so lange und so lieblos verleugnete und holte Sie unfehlbar heim, um endlich der süßen, kindlichen Pflege zu genießen?

Dem widersprach Frau Stahlmilch, in welcher der Baumeister, nach dem Verlaufe eines Menschenalters, den Gegenstand seiner ersten und einzigen Liebe wieder sah. Ihr Vater, der berühmte Vielwisser und Professor der Größenlehre, hatte ihn früher, als einen armen, zwar entfernten aber hoffnungvollen Verwandten in diesem Fache unterrichtet. Reich, aber filzig wie Hieronymus Knicker, beschränkte sich jener, früh verwitwet, auf eine Stube und zwei Kammern des eigenen Hauses,

Narzißchen wohnte deßhalb nothgedrungen den Lehrstunden ihres Vetters bei, dessen Augen nicht selten von den Sphären und Poligonen des schwarzen Bretes auf die weiße Fülle anziehenderer Globen und Figuren hinüberglitten und seine Sehnsucht entflammten. Narzissens entschiedener Mangel an Zahlensinn hatte ihr allmälig den Vater verfeindet, welcher sie bei seiner Vorliebe für die göttliche Wissenschaft, zu einer Priesterinn Uraniens anbilden wollte und dem zu Folge nur Furcht und Scheu vor der hehren Muse in ihr aufregte. Auch dieser eifrige und belobte, aber blöde und reizlose Jünger erschien deßhalb derselben wie das kleine Einmaleins und ihre schnöde Verschmähung der innigen Blicke, der stöhnenden Seufzer, der zagenden Huldigung, begründete die Ansicht und den Geist des Frauenfeindes und des Hagestolzen, zu welchem der Bekränkte später ward. Dem Größenlehrer gegenüber waltete zudem ein prächtiger, genialer Wildfang, in dem Narzisse bereits ihr großes Ein und Alles sah — ein Musensohn, der wegen seiner Händelsucht von mehr als einer Hochschule verwiesen, eine alte, bemittelte Jungfer Muhme heimgesucht und sich, bis auf Weiteres, zu ihrem Pflegesohne gemacht hatte. Zwar beschränkte sich die Beziehung desselben zu der Holden anfänglich nur auf Blicke, Grüße, Gegengrüße und einige in der Halle des Theaters gewechselte Worte, aber es leuchtete ein, daß diese Grüße, Blicke, Worte ihr sein Herz vor die Füße legten, daß er um

ihretwillen den spatlahmen Schimmel des Philisters tummelte, daß nur ihr die Minnelieder und das abendliche Guitarrespiel am offenen Fenster gelten konnten. So ward dem Trauten denn der kleine Finger und bald genug die ganze Hand gereicht.

Noch dachte der Professor kaum daran, daß ihm ein Schwiegersohn geboren sey, als Zißchen eines Morgens den jungen, achtbaren Nachbar, Herrn Stahlmilch meldete, welcher eben zum Fechtmeister auf der und der Hochschule berufen, gehorsamst anfragen wolle, ob er vielleicht einige Briefe oder Aufträge an die dortigen Gelehrten zu bestellen habe.

Ein Fechtmeister! brummte der Papa, welchem diese Kunst auf dem Gipfel der seinigen wie eine Stechfliege in der Vogelansicht erschien; er setzte bereits hinzu: der fechte denn und packe sich! als dem Kargen die drei dahin bestimmten Briefe zusammt dem schwerfälligen Pakete beifielen, welche sich ja auf diesem Wege frank und frei zur Stelle bringen ließen. — Soll eintreten! hieß es nun; Narzisse öffnete alsbald zwischen Wonne und Angst die Thür, lehnte sie jedoch nur an, um draußen den Erfolg des bevorstehenden, wie sie wähnte, über das Glück oder Elend ihrer Zukunft entscheidenden Wortwechsels zu vernehmen.

Der spinnenfüßige, verschrumpfte Größenlehrer sah mit Erschrecken an diesem riesenhaften, aus einem Haarwalde hervor schauenden Eisenfresser empor, welcher au-

ßer der Führung des Schlägers und Rappieres, von Allem wenig, doch dieß Wenige leuchten und geltend zu machen wußte, jetzt daher weltklug das Handwerk begrüßte und von der daliegenden Sternkarte veranlaßt, der Gestirne Lauf und Ferne zur Sprache brachte. Er eiferte nächstdem über den Ungeschmack der ersten Benenner, welche ihre großen, in den Aether versetzten Könige und Heroen mit Wassermännern, Gänsen, Schlangen, mit Fliegen, Skorpionen und ähnlichem Ungeziefer umgeben hätten. Der Professor meinte dagegen, das Firmament sey in dieser Beziehung ein Spiegel des dermaligen irdischen Herganges und begann nun sich als Astronom zu äußern, als ihn der Fechtmeister, um nicht auf fahlem Pferde ertappt zu werden, plötzlich unterbrach. Verehrtester! rief er, gleichsam zum Stoße ausfallend: es liegt in Ihrer Hand, mich in die herrliche Milchstraße zu versetzen. Ich fand, Kraft hinlänglich erprobter Tauglichkeit, als magister palaestrae ein hinreichendes Auskommen, ich liebe, achte, vergöttere Ihr einziges, engelhaftes Kind, darf Sie im Betreffe des bisherigen Wandels auf das Zeugniß der Jungfer Stahlmilch, meiner sittlichen Großtante dort gegenüber, im schwarzen Staare wohnhaft, verweisen, und das Glück Ihres redlichen Verehrers würde an Glanz und Größe dem Hundsterne ähneln, wenn es ihn zum Sohne des ruhmwürdigsten aller Meister weihte.

Hyperbeln! fiel der Professor bitterbös ein: dieses

angebliche Glück wäre vielmehr sein offenbares Gegentheil, da mein einziges Kind in der That noch ein solches ist und ihm für jetzt weder die höchst nothwendige Ausstattung, noch, bei meines armen Leibes Leben, ein rother Heller an Zuschuß oder Mitgift werden könnte.

Vergebens stimmte sich der herrische Fechter, nach diesem entmannenden Ausspruche, zu einem zirpenden Heimchen herab, fiel, als kein erweichendes Mittel half, plötzlich in die angeborene Rolle zurück und stürzte tobend und donnernd — die Thür, vor welcher Narzisse schluchzte, hinter sich zuwerfend, — fort. Als diese endlich eintrat, um die Sache des Einzigen zu führen, den Ueberschwang ihrer Liebe zu schildern, dem Vater, im Versagungfalle, ihren baldigen und sichern Untergang zu verkünden und seine Kniee fußfällig zu umfangen, ergriff Papa den großen Schwamm, er wischte die schwarze Tafel ab, er sagte: Ei, so stirb! und schob ihr jenen, als sie aufschrie, erbittert in den offenen Mund.

Zwar starb die Beschwichtigte nicht, aber vergebens rief er bald darauf eines Morgens, als der Kaffe ausblieb: Zisse! — Zisse! — Narzisse! denn der magister palaestrae hatte sie entführt.

Wer Gnade gern vor Recht gehen ließ, verdammte den mitleidlosen Vater, der endlich Ehren halber zwar die Heirath gestattete, aber dem einzigen, vom Taumelkelche der ersten Leidenschaft bethörten Kinde, fast dreißig Jahre lang Anerkennung und Beihülfe versagte. Der

armen Narzisse Stahlmilch ging es nämlich wie fast Allen, die sich von Formen, Außenfarben, geschmeichelter Eitelkeit und der Wahl ihrer Augen gewinnen und beherrschen lassen — die Milch versauerte, der Stahl ward rostig, um ein's so hart und das Irrsal eines Augenblickes zur unvergänglichen Dornenkrone, die sie jedoch zu ihrem Ruhme, die Pflicht erschöpfend, im Geiste versöhnender Ergebung trug. Als endlich der treffliche Fechtmeister und heillose Ehemann den Weg alles Fleisches gegangen war und ihrem Vater, welcher sich eben im Bade zu Eger befand, die Anzeige der bedrängten, von Noth und Harm gebeugten Tochter zukam, kehrte derselbe — bei seinem hohen Alter und drückender Gebrechlichkeit der Pflege bedürftig, über den Wohnort derselben zurück, um sie mit sich zu nehmen und den Anspruch auf kindlichen Beistand für die Neige des Lebens geltend zu machen. Er kam, er vergab ihr, erkrankte in derselben Nacht und war am Morgen eine Leiche. — Narzisse, gestern noch vom Drangsale geängstet, sah sich nun als reiche, alleinige Erbinn, wie aus der Todtengruft in den Himmel getragen und kehrte in das Vaterhaus zurück.

Endlich sah ich meine Heimath wieder, sprach sie zu dem Baumeister, welcher an der Schilderung ihrer langen Nacht und dieses endlichen Sonnen-Aufganges lebhaft Theil genommen hatte und fragte vergebens nach den sonstigen Bekannten und Gespielinnen. Theils hat

sie ihr Geschick und Theils der Tod entfernt, nur einige Feindselige sind noch zugegen und werden die Gehaßte und Verleumdete mit bitterem Verdrusse wieder aufleben und geborgen sehn. Vor allem fragte ich auch, eingedenk Ihres frühern, rührenden, doch unvergoltenen Wohlwollens, nach dem damaligen achtbarsten Schüler des seligen Vaters und hörte, daß er wohl auf, geehrt, berühmt, in jeder Hinsicht eine Zierde der Vaterstadt sey. — Der Baumeister hielt plötzlich, feuerroth werdend, die Ohren zu, Narzisse aber neigte sich an seine Schulter und fuhr mit erhobener Stimme fort:

Diese lauten, einstimmigen Zeugnisse gaben mir den Muth, den einstigen Jugendfreund zu begrüßen und um einen Liebedienst anzusprechen, da nur Sie der Mann sind, dem ich mich anvertrauen und dessen Rath und That mir nützen und mich sicher stellen kann.

Rüster, welcher die Gehörgänge nicht hermetisch verschlossen hatte, ließ jetzt plötzlich beide Arme fallen, ergriff das Händchen der gütigen, noch immer hübsch und ihm noch immer werth gebliebenen Fechtmeisterinn und rief: Ihr Vertrauen erquickt mein Herz — Befehlen Sie!

S. In seiner Sterbestunde sagte mein seliger Vater, kaum noch der Sprache mächtig: Ich hob vor der Abreise, möglicher Feuersbrünste und Einbrüche wegen, meine gesammten Pfandbriefe, Staatspapiere und Schuldscheine in der alten, grünen, Dir bekannten Schatulle auf. Meister Schramm, die ehrliche Haut, dessen Sohn

mein fleißiger Schüler war, hat sie auf mein Gesuch zwischen dem Schwibbogen des Kellers vermauert; er wird Dir, wenn Du heimkömmst, den Ort zeigen und den Versteck wieder öffnen. — Nun ist aber der wackere Mauermeister während dem durch den Einsturz eines Gerüstes verunglückt. —

Ja, leider Gottes! fiel Rüster ein: vor meinen Augen brach es zusammen und eben, als ich dem Himmel dankte, den Bau der verwünschten Sternwarte ohne Unfall vollendet zu sehn —

S. Sie aber sind die Gefälligkeit selbst! Sie werden, als sein Kunstgenosse, den Ort leicht ausfindig machen und wo möglich ohne Beiziehung eines Gehülfen das Mauerwerk öffnen.

Er sagte lächelnd: Solus cum sola! Ja, ich werde!

S. Im ganzen Gebäude walten gegenwärtig, außer mir und dem Dienstmädchen, nur der Hausmann und seine Frau. Diese entfernt für den Abend eine Gevatterschaft, jenes wird unter dem Dache beschäftigt und so darf ich denn meinen hülfreichen Freund mit dem Schlage der achten Stunde auf der Flur erwarten, einlassen und in den Keller begleiten.

O, liebes Zißchen! fiel er ein: wäre mir doch vor einem Menschenalter ein solches Stelldichein — der Ruf zum Schatzgräber und diese Wegweiserinn geworden. Sie legte die Hand auf seinen losen Mund und sprach:

Wir wollen vielmehr Beide dem Schöpfer für meine

damalige Liebloſigkeit und die Abwendung des ſicher'n Unglückes danken, das Gunſt und Gegengunſt über Beide gebracht haben würde.

E. Hat Ihnen denn Stahlmilch das Glück zugewandt?

S. Mich wenigſtens an's Ziel geführt — vermochte das ein ſiebzehnjähriger Lehrling? Und nur dieſen ſah ich damals in Ihnen; in Jenem den Bräutigam, Befreier — Verſorger!

E. Der wäre ich ſpäter denn wohl auch geworden und bin nun, leider! eben gut genug zu Ihrem Scharwerk-Maurer, der indeß Punkt acht Uhr erſcheinen will.

Die Fechtmeiſterinn lächelte wie die Wehmuth, ſie drückte Küſter's Hand, verſicherte, daß ſeine Aeußerung ihr Inneres verwunde, ſprach dann in wohlthuenden Worten den Dank für die Gewährung aus und duldete bei'm Lebewohl den brüderlichen Kuß des Bewegten.

Der Baumeiſter ſchritt nach ihrem Abgange in ſeltſamem Bedrängniß auf und ab. Das liebe Weibchen, dachte er, hat, ach! ſein Leben in Reue, Noth und Gram vertrauert und dennoch könnte es faſt für Veronika's Tochter gelten — die Augen ſind noch ſo loſe und beredſam, das Fleiſch noch ſo friſch und gediegen als in den Tagen, wo ich zwiſchen ihr und der ſchwarzen Tafel verzagte, wo ſie die Kreide für den großen Zirkel ſpitzte, mir ſchadenfroh das Schabſel in's Geſicht blies

und dem Trübseligen nachspottete, der endlich jetzt im Preise steigt.

Die gute Veronika saß während dem noch immer in der Scheune und gleichsam als Gedankenstrich zwischen der rauhen Frau von Gramsen und einer engelmilden Violinistinn, die als solche morgen ein Concert geben wollte; Beide spielten, in Ermangelung höherer Häupter, mit einem alten, grämlichen Landwirthe und dem jungen, gebildeten Hegereiter, Boston. Da aber die Zuschauende nur vom Puff und Solo wußte, so verging sie vor Langweil und ängstete sich, wenn die Streitbare den Bärbeißigen anfuhr und dieser ihr die Zähne wies. Als endlich gar der Wirthinn Schwester, von zwei Herren gejagt, an eines der dort aufgehangenen Dreschmittel stieß, das fallende sofort auf den Tisch schlug und die grande misere ouverte veranlaßte, sprang auch Veronika vom Hafersacke auf und in's Freie. Da stand ihr lieber Templer, von einem Sonnenblicke verklärt, besah sich den prangenden Regenbogen und wollte nun heimkehren, weil der Wolkenzug mindestens für ein Stündchen freundliches Wetter zu verbürgen schien. Die Gönnerinn trat neben ihn, sie half das tröstliche Zeichen bewundern, sie wünschte sich, mittels dieser Feenbrücke aus ihrer petite misere in das ewige Friedenland eingehen zu können und fragte, ob er wohl zur Begleitung geneigt sey, da Gelders Wagen noch immer ausbleibe und die Partie

der Frau von Gramsen vielleicht vor dem Abende kein Ende nehme. Der Bildhauer erklärte diesen Beruf nothgedrungen für einen zweiten, auch seinen innern Himmel aushellenden Regenbogen, bot ihr den Arm und der selig Getäuschten ward zu Muthe, als ob sie der stille Genius über die gedachte Brücke in das ersehnte Elysium heimführe. — Wohl hatte Veronika den leisen Eifer und den sprechenden Antheil bemerkt, mit welchem sich Templer vorhin während des Genusses der Milchkaltschale an den Formen und dem Walten ihrer Nichten weidete; sie führte deßhalb das Gespräch, so bald es sich thun ließ, auf diese über, sie mahlte die blonde Alma und die braunlockige Laura mit Farben jenes Regenbogens und versicherte, daß ihr Herz, in seiner Schwäche, heute diese, morgen jene vorziehe und, zwischen Beide gestellt, nicht wisse, welcher eigentlich der Preis gebühre.

Die Wohlgestalt und Anmuth des holden Pärchens, erwiederte Templer: sey allerdings eine köstliche Mitgift, für welche es der Charis verpflichtet bleibe, die unvergänglichen Reize und Vorzüge aber danke dasselbe, der öffentlichen Meinung nach, hauptsächlich dem vortrefflichen Tantchen, dem es auch, im Bezug auf Gestalt und Züge, noch ähnlicher als der Frau Mutter sehe und Sie dürfte sich Glück wünschen, in diesen gelungenen Zöglingen die Spiegel des eigenen Werthes und der lieblichsten Erinnerung zu finden.

Sie schmeicheln mir, flisterte Veronika: ob es gleich, ohne Ruhm zu melden, eine Zeit gab, in welcher man vielleicht so blond und zart als Alma, so frisch und blühend als Laura und so beliebt als Beide war. Dann stand sie plötzlich still, sie zeigte mit dem Sonnenschirme nach der Ebene hinab und sagte, in Wehmuth übergehend:

Ach Templerchen! dort an dem königlichen Pulver-Magazine, das wie eine Klippe aus dem Sandmeere hervorragt, scheiterte mein Glück. Ich weiß, Sie sind mein Freund, Sie haben ein empfindsames Herz und die traurige Geschichte würde manchem unserer Skribenten als Stoff zu einer rührenden Erzählung willkommen seyn. Meine Verlobung mit dem jungen Particulier, Herrn Träumer, war erklärt; der Freier war ein liebes Männchen, ohne Falsch und Makel, sehr bemittelt und sein einziger, bemerklicher Fehler, ein natürlicher. — Wir waren, wie heute, im Birkhölzchen, waren mit unsern Müttern hinaus gefahren und fanden eine alte, mattherzige Verwandte vor, der ich bei der Heimkehr den Platz im Wagen abtrat, um Arm in Arm mit meinem Bräutigam zu wandeln. Wir nahmen, um die schöne Natur zu genießen, einen Umweg durch's Rehthal, bemerkten zwischen den Felsen und Baumgipfeln das nahende Unwetter nicht, eilten, als es plötzlich düster ward und große Tropfen niederfielen, der Stadt zu und liefen, als es förmlich zu regnen begann, bis mir der Odem gebrach. Mein Träumer sprach nun: Was beginnen wir?

Ich war wie ein Engel geputzt und im Verzagen, er aber suchte, mit dem Glas am Auge, ringsum vergebens Dach und Fach und sprach endlich:

Hier gibt es, leider! nicht Haus noch Hof, nicht Busch noch Baum und nirgend einen Schutz als dort im Schilderhauf' am Pulver-Magazine; der Wächter ist nur ein Stadtsoldat, weil die Besatzung im Lager steht — ein alter Kauz, der gewiß bereits so oft windelnaß ward, daß er für Geld und gute Worte auch heute die Feuchtigkeit nicht scheuen wird; ich aber erkläre Sie, um argen Gedanken zu begegnen, für mein Frauchen und komme nach längstens zehn Minuten mit einem Fiaker zurück. Noth kennt ja kein Gebot und die bezwang denn auch die jungfräuliche Scheu und Blödigkeit; ich watete, nach kurzem Sträuben, durch Sand und Moor an seinem Arme hin. Der Wächter sprang jetzt hastig aus dem Schilderhause, er rief: Zurück! und fluchte, als die Weisung unbeachtet blieb, zu meinem Entsetzen; doch Träumer wies ihm ein Thalerstück und sagte: Braver Kamerad, Sie werden, als ein Ehrenmann, nicht wollen, daß meine arme Gemahlinn hier versinke und ertrinke, sich ihren Sonntagstaat verderbe und ein katarrhalisches Fieber davon trage? Sie werden ihr vielmehr ein Räumlein in dem Schneckenhause gönnen, werden sie, bis zu meiner augenblicklichen Rückkehr mit Wagen und Pferden, in Ihren würdigen Schutz nehmen und Vaterstelle an der Einsamen vertreten. Bei

einem, dem die hohe Obrigkeit diesen verlorenen Posten, dazu für viele Tausend Thaler an Kraut und Loth vertraute, kann man unzweifelhaft auch die eigene Ehehälfte in Abraham's Schooße wissen.

Mit Unterschied, erwiederte der Kamerad und küßte den empfangenen Miethzins: aber nur rasch in's Schilderhaus, Madamchen! und Ihr Herr Liebster möge sich sputen. Läßt etwa der Regen nach, so visitiren der Herr Stadthauptmann die Posten und außer mir darf hier kein Christenmensch, geschweige denn ein Frauenzimmerchen gefunden werden, er würde mir die Vaterstelle auf's Leder schreiben.

Da stand ich, in den Winkel des alten, unsaubern Kastens geschmiegt, sah unser'n Träumer hinter der Wasserwand des losbrechenden Gusses verschwinden, die Schildwache aber schlüpfte nun ebenfalls herein und sagte: Mit Verlaub, meine schöne Scharmante! denn der Soldat wird täglich strapazirt und muß sich schonen. — Ich machte mich schmal, er sich dagegen um eins so breit, drang mir ein Prieschen auf, ward immer zuthuiger und ich fragte in der Angst, um vielleicht sein Pflichtgefühl anzuregen: Sie haben wohl auch ein liebes Frauchen? — Zwei gehabt! fiel er ein: und keine Muster, geh' aber wiederum auf Freiers Füßen. Die Liebste schien gesonnen mich heute auf der Post zu besuchen, so Gott will hält sie aber das Wetter zurück, denn eher wollte ich, daß uns der und jener als mein Susannchen hier beschliche. Die

hat zwei Seiten, sehen Sie! ein Sammetpatschchen, möchte ich sagen, und eine Kralle. — Welche süße Verkündigung, mein guter Herr Templer! — Man konnte sich die Zweiseitige und mein Schicksal denken, wenn diese Flege verrann und das Suschen sich einstellte. Ich weinte heimlich und betete wie die Männer im feurigen Ofen, als bald darauf die Wolken brachen — als der Guß zum Strichregen ward, nun wieder Menschen und jetzt sogar ein Frauenzimmer, vom Schirme bedeckt, aus dem äußern Stadtthore trat. Zu meinem Heile goß es auf's neue, doch wer noch immer ausblieb, war Herr Träumer; jetzt aber schrie die Post an jenem Thore: Abgelöst! — Der Sturmwind trug den Ruf herüber.

Ei Sapperlot! rief mein Ehrenwächter, der bis jetzt von seinem Suschen, von ihren Meriten, ihren Mucken und der wunderlichen Fügung erzählt hatte, die sie im Weißbierhause zusammenführte: gold'nes Madamchen, nun werde ich abgelöst — nun tritt ein Anderer hier auf, ein desertirter, französischer Trommelschläger, vor dem kein Weibsbild Ruhe hat und Ihren Liebsten, der ein solches Herzengelchen im Schilderhause absetzt und nicht wiederkommt, den sollte doch — er fluchte nun.

Veronika schöpfte Odem, sie wisperte: Ich wünschte damals, Gott vergebe mir! es möchte irgend ein Licht oder Bliß in den Pulverthurm fallen und mich zusammt dem sündlichen Ablöser betäuben und zerstäuben. Templer sprach:

Ich fühle und theile das Bedrängniß jener Stunde und frei gestanden, auch die Meinung der Schildwache, wenn anders nicht ein Mißgeschick dem Bräutigam die Rückkehr unmöglich machte.

Das war der Fall, entgegnete sie: und sein Unglück eine krankhafte, mir damals noch fast unbekannt gebliebene Vergeßlichkeit, die diesen Thätigen vom Staatsdienste abschnitt, ihm jedes ernstere Geschäft erschwerte, ihn zum scheinbaren Müssiggänger machte und bereits eine Masse von Theils lächerlichen, Theils Unheil bringenden Folgen herbeigeführt hatte. So ward zum Beispiele Mathilde, seine Schwester, vom Nervenfieber hingerafft. Sie hatte ein Hündchen, ihren Liebling, und sey es Zufall oder Gram um die verschwundene Gönnerinn, genug, der kleine Caro versagt, nach ihrem Abscheiden, Speise und Trank, er stirbt und der gemüthliche Bruder beschließt, ihr diesen Vielgetreuen beizugesellen. Das Thier wird in ihr Arbeitkörbchen auf Blumen gebettet, der Todtengräber gewonnen, Träumer macht sich am Abende auf, es diesem einzuhändigen, trifft jedoch vor der Hausthür auf die alte, gebrechliche Frau Muhme. Sie ist reich, dem Pathen äußerst hold, ist zudem eine höchst gewiß baldige Erblasserinn, kehrt eben aus der Theegesellschaft zurück und spricht ihn an, sie heimzuführen. Die Alte ist so empfindlich als liebreich, Versagung konnte dieselbe für immer verfeinden; im Vorsaale sagt sie: Nun hab' ich Dich! Nun sollst Du mir zwei Briefe schreiben —

Mahnbriefe, liebes Kind! so rauh als möglich und dann ein Süppchen mit mir essen. — Was bleibt ihm übrig? Er schiebt, da der Weg in das Zimmer durch den Alkofen führt, sein Körbchen verstohlen unter ihr Bett, er schreibt, er ißt, muß dann noch Domino mit der Alten spielen und kehrt heim. Als diese nun zur Ruhe geht, gemahnt sie sich wie ein Bienlein im Blumenkelche, begreift nicht, wie der Wohlgeruch in ihren Alkofen sich verloren habe und denkt: Gewißlich eine Galanterie des einen oder andern meiner Hausfreunde, die sie für solche, die das Publikum aber — wohl mit Recht — für Erbschleicher hielt. Am Morgen wird die Wärterinn befragt, die ebenfalls über den Wunderduft erstaunt, welcher sich jedoch, als die Schlafzeit wieder eintritt, in sein erschreckendes Gegentheil verwandelt hat. Die Alte glaubte an Geister und beweis't der Wärterinn, daß sie gestern augenscheinlich ein guter, heute ein unsauberer heimgesucht habe, den jene Herzhafte sofort in allen Winkeln sucht und statt desselben nur das blumenvolle Arbeitkörbchen mit dem todten Mops unter dem Bettgestelle findet. Beide kennen den Hund, er gehörte, gleich seinem Herrn, zu den Günstlingen der Frau Muhme, die schon öfter vergebens um ihn warb und dessen Leichnam nun den vergeßlichen Träumer, zu Folge ihrer Empfindlichkeit und des argwöhnischen Gemüthes, um die reiche Erbschaft brachte.

Der Unglückliche! rief Templer aus: und so hat er

wohl in derselben Bewußtlosigkeit das Bräutchen für immer aus der Acht gelassen und eine Andere gefreiet?

Das wäre doch zu arg! rief Veronika, von der beschämenden Voraussetzung geärgert: wohl aber vergaß er, der Himmel weiß von welchem andern lebhaften Eindrucke zerstreu't, an jenem Abende die Besorgung des Wagens und mich. Kaum hatte damals mein Stadtsoldat des verwilderten Nachfolgers gedacht, als ich den Oberrock über den Kopf und das Hütchen zog, dem Schilderhause entsprang und querfeldein in vollem Regen der Vorstadt zulief, wo mir endlich eine bekannte Gärtnerinn beifiel, die in dieser Gegend wohnte, zum Glück daheim war und eine Sänfte herbeiholte.

T. Verdammt ist dieser Träumer und des Laufpasses werth, der ihm unfehlbar gegeben ward.

Verdammet nicht! fiel sie weichmüthig ein: die strenge, jähzornige Mutter verwarf ihn auch, gleich Ihnen und rang die Hände, als ich, kaum erkennbar, in dem beßten, mühselig erworbenen, nun für immer zu Grunde gerichteten Anzuge, vor sie trat und ihr die Geschichte unseres Lustwandels und meines Wehstandes mittheilte. Dann hielt mich die Folge der Erkältung wohl eine Woche lang im Bette fest und als ich, genesend, um Vergebung für den Bräutigam bat und seinen Zuspruch begehrte, entgegnete die Mutter:

Mein Kind, verlange Dein entschiedenes Unglück nicht. Der Arzt, der auch der seine ist, will in Träu-

mers krankhafter Vergeßlichkeit die Zeichen des künftigen Blödsinnes bemerken; er theilte mir ein Dutzend ähnlicher Geschichten mit, die ihn bereits zum Mährchen der Stadt machten und derselbe hat sich demnach, Theils aus Scham, Theils auch von meiner abweisenden Erklärung beleidigt, auf sein entferntes Gut zurückgezogen. — Dort lebt er noch, setzte Nikchen in Thränen ausbrechend hinzu: vergeßlich wie einst, doch bei vollem Verstande und als ein belobter und geliebter Mann und Vater, der im vorigen Herbste zum Witwer ward.

E. Sie schienen demnach bestimmt, der gute Genius Ihrer lieblichen Nichten zu werden und sahen dieß rühmliche Bemühen gekrönt.

S. Was ich vermochte, geschah und wird zu meinem Trost' auch anerkannt. Gottes Wort erklärt übrigens die pflichtgetreuesten Männer für unnütze Knechte, die armen Bildnerinnen aber gelten, Trotz aller Leistungen und Dienste, oft genug für deren Seitenstücke, sehen ihre Liebewerke und Opferungen, Sorgfalt und Eifer selten gewürdigt und öfter nur geduldet oder lieblos gerichtet.

Sie hatten am Schlusse dieser Geständnisse eine spazierende Freundinn Veronika's eingeholt, die in sichtbarer Angst vor dem zerbrochenen Wäglein stand, in welchem fünf Infanten Theils schlummerten, Theils schrieen, Theils lächelten; zwei Knaben nämlich der gedachten Matrone, die Zwillingtöchter ihrer Schwester und

der Amme Kind, die das Fuhrwerk bis jetzt gezogen hatte. Noch konnte keines von diesen auf den eigenen Füßchen stehen, die Schmerzenmutter sprach daher in ihrem Drangsale: Herr Templer, helfen Sie! der Boden ist entzwei gegangen; ich lasse Ihnen die Wahl, meinen Wolf und den Leo oder Beide zu tragen; Veronika, der gute Engel, erbarmt sich der armen, schwachleinigen Thusnelde; die Seraphine und ihren eigenen Plumpsack bringt die Hanne fort; ich Schwache und Erschöpfte aber, der selbst der Strickbeutel zur Bürde wird, ziehe das Wäglein.

Veronika griff mit zärtlichem Diensteifer nach der Empfohlenen, der Bildhauer verwünschte im Herzen das ungemessene Zutrauen und wählte noch zwischen dem verputteten Wolf und dem brüllenden Leo, als eine zurückkehrende Extrapost wie vom Himmel herabfuhr und der Schwager, von ihm angerufen und bestochen, die jungen Herrschaften sammt der Mama, der Freundinn und der Hanne, in seinen vier Pfählen unterbrachte. Das Wäglein ward hinten aufgebunden, Templer aber empfahl sich zu fernerem Wohlwollen.

Der Abend kam, das Futteral des verewigten Bauverwalters prangte, zwischen Kerzen gestellt, auf der Flur des Hinterhauses und die zahlreichen, aus der Nachbarschaft herbeiströmenden Leichenfreundinnen fanden, daß er um ein's so nett geworden, viel leidlicher als bei seines Leibes Leben aussehe und priesen nebenbei des Todten

Höflichkeit und Wandel. Da man den Schülerchor erwartete, so hatte sich die Kammerräthinn mit ihren Theegästen, der Frau von Sesser und zwei anderen, in ein Seitenstübchen zurückgezogen und die heimgekehrten Töchter besprachen, aus dem Fenster sehend, leis und eifrig die heutigen Erscheinungen in Birkhölzchen. Alma verherrlichte den Bildhauer, Laura gestand ihr, sich für den Doktor geschaffen zu fühlen und Beide beseufzten Klotildens Mangel an Zartgefühle und die sichtliche Geneigtheit, diesem geschliffenen aber herzlosen und abgelebten Gelders, des schnöden Reichthumes wegen, die Hand zu reichen. Die gute Tante endlich saß, der Sänger gewärtig, hinter zwei Lichtern vor dem alten Gesangbuche, um sich auf Flügeln der Andacht zu erheben, dachte aber vor der Hand noch an den verlorenen, seit jener Mittheilung wieder auftauchenden Träumer, doch plötzlich ließ ihre Psyche dieß Schattenbild in den Lethe hinabgleiten, um sich ebenfalls an dem trefflichen Bildhauer zu weiden. Da eilte Friederike, die Köchinn, herein und sagte odemlos:

Mamsellchen, denken Sie sich den Spektakel. Ich warte an der Hausthür' auf die Schüler, denn mein jüngster Bruder ist dabei, er trägt die zweimännische Laterne — ich schreite endlich um die Ecke. Da ist es taghell, da stehen sie vor des Lohnkutschers Hause, dessen Viktorie so eben mit dem Hofseiler getraut wird und der Präfect gurgelt bereits: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin!" als ich ihn bei'm Rockzipfel fasse und bedeute,

daß er vor Nummer 66 b. stehe, die Leiche aber jenseit der Ecke in 66 a. zu finden sey. Welcher Schreck für das Brautpaar und die Hochzeitgäste, das böse Omen ungerechnet. —

Veronika faltete die Hände, doch eben begann der Chor nun auf dem rechten Platze hart unter ihr: „Mit Fried' und Freud' ꝛc." Sie stimmte sofort aus hellem Hälschen bei und unterbrach sich nur um Friederiken zu befehlen, daß sie Schlag acht Uhr die Hasenkeule und den Rest des Sauerkrautes für den Herrn Bruder aufwärmen solle.

Der Baumeister schlich während dem, in den alten Reisemantel gehüllt, welcher die nöthigsten Werkzeuge verbarg, durch den Garten, um seiner Freundinn, der Witwe Stahlmilch, den gedachten Liebedienst zu erweisen. Ihm war wie einem begünstigten Neulinge, dem, bei dem ersten Absprunge von der ebenen Bahn, vor der mystischen Wonne und dem öden Verstecke bangt, in dem sie ihm werden soll. Narzisse hatte ihren einstmaligen innigen Verehrer durch die trauliche Handreichung und das schmeichelnde Vertrauen wundersam ergriffen und aufgeregt. Sie war ihm, Trotz ihrer fünf und vierzig Jahre, noch unverwelkt, selbst reizend und jugendlich erschienen und wer, gleich diesem Frauenscheuen, nur bei Festgelagen, flüchtigen Begegnungen oder in Geschäften, mit dem Geschlechte verkehrt hatte, mußte allerdings das Stelldich-

ein im Keller und die dortige Schatzgräberei für ein verwegenes Beginnen halten. Er klopfte deßhalb mit pochendem Herzen, zögernd und kaum vernehmbar an die Thür, ward pfeilschnell eingelassen und vor ihm stand die unverzagte Fechtmeisterinn mit dem Schlüsselbunde und zwei brennenden Kerzen in der Hand. Ein zierliches Hauskleid, ein gefälliges Häubchen, die Röthe der Wangen und ihr freundliches Augenpaar gaben Narzissen das Ansehen der blühenden Hausfrau, die ihren sehnlich erwarteten Gatten willkommen heißt. Sie dankte dem Pünktlichen für seinen großmüthigen Eifer, verbürgte die Sicherheit vor ärgerlicher Ueberraschung und führte ihn muthig in die Unterwelt hinab; dem Begleiter lief es dagegen, als sie jetzt das Kellerpförtchen aufschloß und sie hindurch traten, bei dem Anblicke der Umgebung, ein wenig kühl über die Haut. Sehn Sie fürerst auf mich, flisterte er: und nicht umher, am wenigsten nach jenem Schwibbogen dort im Hintergrunde, dessen Inhalt befremdend ist.

Die Witwe entgegnete lächelnd und gleichmüthig: Ach, ich vergaß eines Sarges zu gedenken, den mein Vater, wie mir der Hausmann versichert, von einem Tischler, der ihm schuldete, an Geldes Statt annahm. Der gute Wirth bestimmte denselben wahrscheinlich für sich selbst, ließ ihn hier aufheben und machte, vielleicht absichtlich, diese Todtenkiste zum Deckmantel meiner Lebensquelle. Rüster zog sie sofort aus der gedachten Vertiefung hervor und Narzisse während dem eine Flasche

und zwei Gläser aus dem mitgebrachten Körbchen; der Sarg ward zum Sitzmittel und Kredenztische benutzt und ihr Freund ersucht, sich vor dem Beginnen mit dem Inhalte dieser einzigen vorgefundenen zu erquicken. Eine nöthige, willkommene Stärkung! Rüster trank, die Werthe nippte, der Geist des alten Mutterfläschchens trug nicht wenig bei, den beklommenen Baumeister zu ermuthigen und ihn, außer der verborgenen Bescherung, die sichtbaren Güter der Erbinn bemerken und würdigen zu helfen. Wie armselig erschien ihm jetzt sein ehemaliges Verständniß mit der gypsenen Bildsäule — wie ähnlich dagegen Narzisse wieder der blühenden Jungfrau, die ihn, vor nun dreißig Jahren, über diesem Kellergewölbe entflammte. Und was etwa abging, ergänzten die Anneigung und das herzige Wohlwollen, die ihm damals versagt blieben.

Das anstoßende, Palast-ähnliche Gebäude gehörte dem reichen, gastfreien Grafen Speiser, welcher heute den Geburttag seiner Gemahlinn feierte. Die Würdige litt an der Mystik und unterhielt so eben den Damenkreis von ihrem Nachbar, dem Professor Matheseos, von seinen seltsamen Eigenheiten, den sechs Katern die er gleichsam an Kindes Statt angenommen habe, von dem leer stehenden Hause das die Miethleute, des fortwährend gesteigerten Zinses wegen, verlassen hätten und von dem bösen, schnellen Tode, der ihn auf der Rückkehr aus dem Bade betroffen habe. — Einige erzählten jetzt merkwür-

dige Züge seines Geizes, Andere wünschten sich die muthmaßliche Tonne Goldes welche nun unfehlbar lachenden Erben oder der ungerathenen Tochter zu Gute komme, die vor vielen Jahren mit einem verdorbenen Studenten auf und davon gegangen sey, doch Alle horchten verstummend auf, als die gnädige Wirthinn mit bedeutsamem Lächeln und fallender Stimme des Spukes gedachte, den er, seit seinem Hintritte, glaubwürdigen Nachrichten zu Folge im Hause treibe. Sogar ihr Tafeldecker, ein Bär und Freigeist, den sie bloß seiner seltenen Treue und Brauchbarkeit wegen dulde, habe ihn in verwichener Freitagnacht, bei Vollmondscheine, mäusegrau und unverkennbar, mit der alten, ledernen Mütze über dem Kahlkopfe, an einem Fensterchen erblickt, das in den Hof herübersehe. — Auch meine Jungfer, setzte sie hinzu: eine höchst unerschrockene Person, deren Stübchen an die Brandmauer grenzt, will eidlich erhärten, daß in gestriger Nacht, jenseit derselben, also in des Todten sonstigem Wohnzimmer, ein Etwas hin und her geschritten, selbst unterweilen laut geworden und dann plötzlich, die Thür gewaltsam zuwerfend, verstummt sey. Doch liegen Schloß und Riegel vor und der Hausmann sammt seiner Frau sind, wie ich höre, rechtliche Leutchen und gehen mit den Hühnern zu Bette.

Die Frage: Gibt es Gespenster oder gibt es keine? ward jetzt zum Texte der eifrigen, selbst mehrere Herren herbeiziehenden Unterhaltung und zu der Gräfinn, die

ein Wink und Zeichen des vorübereilenden Tafeldeckers entfernte, sagte dieser:

Erschrecken Sie nur nicht, Excellenz! Eben holte ich den Tischwein im Keller und horchte auf, denn nebenan wirthschaftete der Professor wie zehn Teufel in dem seinigen. Er pocht und gräbt, er schleppt sich vermuthlich mit den Sarge, für den er, wie mir neulich sein Tischler vertraute, schon bei Leibes Leben gesorgt und ihn dort beigesetzt hat, und sage ich der gnädigen Frau ein unwahres Wort, so sollen mich zehnmal Zehn in Millionen Stücke reißen, denn was die Ohren glauben, hört das Herz.

Er verspricht sich, Bertram, entgegnete sie: und wird uns noch, durch die vermessenen Reden, zehnmal Zehen über den Hals ziehen — dann aber eilte die Gläubige, durchschauert doch mit innerer Genugthuung, zurück und mitten in den Herrenkreis. Sie wiederholte, von jener Bürgschaft ermuthigt, die frühere den Damen gemachte Eröffnung, sie fügte hastig und erregt des Tafeldeckers beeidete Anzeige bei und schauete die Lauschenden im Geiste der herausfodernden Zuversicht an.

Einer der Gäste nahm alsbald das Wort, er pries die ansprechende Beredsamkeit, den schönen Eifer der Gnädigen und sagte: An der Wiederkehr eines Todten und dem Treiben unsauberer Kobolde zweifelt der Freisinnige, doch stiehlt man ja seit kurzem wieder tolldreister und häufiger als je; selbst dem vigilantesten Scharwächter

ward vor kurzem die Nachtmütze vom Kopfe gezogen und auf der Kirchgasse waltet ägyptische Finsterniß, weil das verwegene Gesindel Nacht für Nacht zuerst das Oel aus den Lampen, dann diese selbst, zuletzt auch die Laternen holte. Jener Professor Matheseos ist übrigens als ein steinreicher Knicker bekannt, sein Haus so gut als unbewohnt, also liegt der Versuch, es zu plündern, am Wege und verspricht höchst erkleckliche Ausbeute. Fürerst und ohne Säumen will ich die Thür besetzen lassen und Ihren Tafeldecker dann in den Keller begleiten.

Die Polizeiwache ward herbei geholt und einige Streitbare folgten, mit allerlei Waffen ausgerüstet, dem Unverzagten.

Der wackere Rüster, das Bild der Nüchternheit, trank nur an Ehrentagen Wein und verdünnte ihn auch dann mit Wasser; heute bot ihm — zum ersten Male in seinem Leben — die Hand der früheren und einzigen Geliebten in diesem heimlichen Verstecke den Stärkungbecher und der Geist desselben wirkte so schnell und entflammend, daß Narzisse es gerathen fand, die müssige, abschweifende Kraft auf den eigentlichen Zweck des Hierseyns abzuleiten. Sie hatte ja bereits die Vermuthung geäußert, daß der Sarg unter dem Schwibbogen wahrscheinlich den Ruhepunkt des vergrabenen Kästchens bezeichne und drang ihm nun die Spitzhaue auf, um endlich neben dem wieder gefundenen Freunde auch den

werthen, mindestens eben so willkommenen Nachlaß zu erblicken. Jener legte gehorsam Hand an's Werk und arbeitete, von der geschonten, mächtigen Leibesstärke, von dem kräftigen Weine und dem feurigen Diensteifer unterstützt, mit solchem Nachdruck' und Erfolge, daß jener gesuchte Behälter bald darauf zu den Füßen der Universal-Erbinn stand, doch gleichzeitig und zum Erschrecken der Freudigen ein Stück der Scheidewand zusammenbrach und in den Keller des Grafen hinüberstürzte.

Der Baumeister hatte allerdings — seit einem Menschenalter zum ersten Male aus seiner Bahn geworfen, vom Amor wie vom Bachus angefacht, die Regeln der ächten Maurerei hintangesetzt, er sprach sofort mit Meisterzungen um seinen Fehler zu beschönigen, Narzisse aber nahm, des Fundes froh, ihr Kästchen und die Lichter an sich und blies die letzter'n plötzlich aus, denn sie vernahm das Gemurmel jener nahenden Untersuch-Commission, welche die entdeckten Umtriebe muthmaßlicher Libertiner in den Keller herabführte. Schon öffnete jenseit der Anführer das gewaltige Schloß; ihn umgaben drei Ritter ohne Furcht und Tadel; auch der Koch mit dem Bratspieße, der schußfertige Jäger und Andere — ein leidtragender Landkavalier deckte ihnen mit gezogenem Trauerdegen den Rücken. Doch eben schob die Witwe Stahlmilch die Riegel der Kellerpforte hinter sich zu, den Freund vor sich her und rieth dem Aufsteigenden, den Saum ihres Gewandes zu erfassen, um, diesem Compasse zu Folge, auf

der Mittelstraße zu bleiben und die Ausſprünge der Kellerwand zu vermeiden.

Zu ebener Erde angekommen, breitete Rüſter nun, fröhlich aufathmend, von der Finſterniß und dem Gefühle ſeiner Verdienſtlichkeit ermuthigt, die Arme die noch nie ein Weibchen füllte, zum Umfangen aus, ſie drängte ihn dagegen wie vorhin nach der Thür, um den Gläubiger für heute zu entfernen und jetzt zeigte ihr ein Blick, der durch das Fenſter auf die Straße fiel und das Licht der äußeren Laterne, drei mächtige, gleich Bildſäulen vor dem Hauſe ſtehende Polizei-Soldaten. Noch immer tappte der Baumeiſter, um die kluge, ſchmiegſam entweichende Fechtmeiſterinn zu erhaſchen, als ſie ihn ſelbſt bei'm Kopfe ergriff, ihm die bedenkliche Entdeckung zuraunte.

O Beßte, ich verſäume nichts! liſpelte dieſer dagegen: und bin des Glaubens, daß den drei Lenkſchemeln die Zeit hier um ein Großes länger als mir werden dürfte. Renate, Ihr Mädchen, ging ja, wie Sie ſagten, zu Bette, der Kindtaufſchmauß wird vor Mitternacht kein Ende haben und nehmen wir für jetzt auf der Treppe Platz, ſo läßt die Gaſſe ſich von da aus überſehen und was im Dunkel gut ſey, ſagt das Sprichwort. — Wir munkeln, der Vergangenheit gedenkend.

Noch hatte er dieſen Vorſchlag zur Güte nicht völlig ausgeſprochen, als jenſeit der Thür mehrere rauhe Stimmen erſchollen und Narziſſen ein ſtöhnender Seufzer entfuhr. Der Hausmann und ſeine Frau kamen ſo eben

heim, sie wurden von jenen Polizeiern angerufen und nach erfolgter Rechtfertigung bedeutet, daß es hier innerhalb handiren und turniren solle, daß deren Abwesenheit den Zuspruch von Spitzbuben höchst wahrscheinlich mache und die Haussuchung des eben unbewohnten Gebäudes daher ihres Amtes sey.

Liebwertheste Herren, entgegnete die Frau, denn ihr Männchen hatte sich bei dem Schmauße einen Haarbeutel angetrunken und lallte nur: der Störenfried, den Sie vernahmen, ist, unter uns gesagt, ein solcher, der selbst der Obrigkeit ein Schnippchen schlägt und ungesehen durch Nadelöhre wie durch Scheunenthore geht.

Ihr meint wohl einen Geist, erscholl es dagegen: die aber werden jetzt, gleich andern Vagabunden, mit Festungstrafe und Zwangarbeit angesehen. — Nur aufgemacht!

Narzisse und der Gefährte hörten jedes Wort; sie schob den schnell Entzauberten jetzt wieder vor sich her, treppenan, öffnete, hastig um sich greifend, einen Behälter und sagte leise und odemlos: ‚Ich leide mit Ihnen, Theuerster, doch darf man eher Alles als einen Mann um diese Stunde bei mir finden und Sie werden als solcher dieß Skelet nicht fürchten, das ein zurückgegangener Theater-Direktor dem Vater verpfändete — es steht im Schranke. Geschwind hinein! Sie ziehen Ihren Mantel über den Kopf, Sie machen dos à dos mit ihm und der Anblick des Schreckbildes reicht, Falls ich öffnen

muß, unfehlbar mehr als hin, die Wache ſchnell zurückzuſcheuchen.

Dem Baumeiſter lag die Sicherſtellung ſeines unbeſcholtenen Rufes ſo nah als ihr die heilige Scheu am Herzen, er folgte daher ungeſäumt der Weiſung und die Thür flog hinter ihm in's Schloß. — Was man erlebt! dachte Herr Rüſter: und in welche Fallſtricke ſelbſt die Chriſtenpflicht und Nächſtenliebe eine argloſe, von Kindheit an nie aus dem Gleiſe gewichene Haut führen können! Das iſt genau ein ſolches Abenteuer, wie ſie in den Romanen gefunden werden, voll Hautſchauer und Weiberliſt, wo aber die Verſteckten halbe Herenmeiſter, die Sucher blinde Haſen ſind und ſelbſt das Gräulichſte zum Beſten ausſchlägt. Was wird aus mir, was ſage oder thue ich, wenn ſie mich packen?

Narziſſe hatte indeß, in ihr Zimmer ſpringend, die Kerzen am Nachtlämpchen angezündet; ſie ſchritt darauf der Polizei im Vorſaal' entgegen, fragte nach ihrem Begehre, vernahm mit Lächeln den Grund des Zuſpruches und erwiederte im Geiſte der hausfräulichen Würde:

Ich bin erſt vor wenigen Tagen in das Vaterhaus zurückgekehrt, habe, von Geſchäften überhäuft, mein Hierſeyn noch nicht angezeigt, auch keinen Dieb noch Lärm geſpürt, doch vorhin Wäſche geplatzt, ſechs Nägel für die Schattenriſſe meines Männchens und einiger Freundinnen eingeſchlagen, dann aber plötzlich einen Erdſtoß empfunden. Jede ehrbare und unbeſchirmte Witwe wird ſich

indeß so thätigen Beschützern öffentlicher Sicherheit verpflichtet fühlen und ich erbitte mir, bei meiner Einsamkeit, auch künftig die Fortdauer dieser rührigen Sorgfalt. — Jene entschuldigten hierauf den zudringlichen Diensteifer, verhießen, sie wie ein rohes Ei nach Kräften vor möglicher Anfechtung zu bewahren, neigten, beugten sich und wünschten eine geruhsame Nacht.

Die hohe Commission klomm während dem, sammt dem erwähnten Gefolge, über Trümmer des gefallenen Mauerwerkes in Narzissens Keller, sie stutzte bei dem Anblicke der Todtenkiste und brachte den gespannten Damen, außer einem, unfern des Sarges gefundenen Modebande, kein Federchen oder Atom eines Schnapphahnes oder Gespenstes zurück. Der gedachte Fund ging indeß, als jene wieder unter sich im Kreise saßen, von Hand zu Hand, er ward einstimmig für ein Strumpfband erklärt und die Erscheinung des zierlichen, in diesem öden Verließ' und Sargbehälter zum Räthsel, an dem ihr Scharfsinn sich vergebens erschöpfte.

Noch immer kehrte der Baumeister, angsthaft und regunglos, dem Sparrwerke seines jetzigen und einstmaligen Nächsten den Rücken zu, als leise Töne der ersehnten Stahlmilch in diese zweite Todtenkiste drangen. Der Sturm ging vorüber, tröstete sie: die Polizeier gingen heim, der Hausmann und sein Weibchen zu Bette, das Mädchen schläft und Alles steht, mit einem Worte, besser als eben Sie, mein armer, edler Freund, der, in seiner

unendlichen Güte, noch ein wenig hier ausdauern wird, da ich vorhin in der Bestürzung den Schrankschlüssel verlegte und jetzt ihn aufzusuchen eile.

Rüster hatte sich bereits mühselig um die Achse gedreht und wollte Narzissen Theils sein herzinniges Vergnügen, Theils sein bitteres Leid über den neuen Unfall bezeigen, als ihm der Todte plötzlich in's Wort fiel, oder vielmehr dessen wackelnder Schädel ihm den Mund verschloß. Sie eilte hinweg und er dachte, sich möglichst einziehend: Was dieser Nachbar, dessen Seele ich jetzt gleichsam verstelle, wohl ehedem gewesen seyn mag? Ein Glücklicher schwerlich, da er zerlegt ward; wahrscheinlich ein verwildertes Genie oder gar eine Solche, die sich der Ehre meiner Bekanntschaft in diesem Schmollwinkel gefreu't haben würde und aus Gewöhnung, nach wie vor, mit dem Kopfe nickt und mich einengt. Darauf versank er in Gedanken über die mährchenhafte Geschichte des heutigen Sonntags und begriff die trunkene Jugend nicht, die sich auf dergleichen Irr- und Schleifwegen gefallen, die, zu Rettung des bedrohten Felles oder Lebens, in Kellern, Beinhäusern, Mehl- und Futterkästen, wie in den heimischen vier Pfählen, verwegen doch geduldig ausdauern könne. Jetzt aber schlug der alte Seiger im Vorsaale, zu seinem Erschrecken, die eilfte Stunde an, denn die Zeit war vorhin pfeilschnell entfloh'n und noch immer blieb die Quelle jener Lust und dieser Aengste unvernommen.

Küster gehörte zu den sogenannten Hausunken, welche die Ressourcen, Harmonien, Cassino's, Clubbs und Tabagieen nur vom Hörensagen kennen und Abend für Abend im Schlafrocke, auf ihrem Sopha oder Lehnstuhle, hintern Büchern und Zeitungen, oder brütend und gähnend, wie Adam vor der ersten Mittagruhe, erfunden werden. Er spielte in der Regel von acht bis zehn Uhr Puff mit der Schwester und dann ging jedes in sein Kämmerlein, schlief Nikchen nach dem Waltegott, er aber ohne selbiges, gewöhnlich flugs und fröhlich ein. Heute dagegen war der Diensteiferige, den Hausschlüssel vergessend, heimlich entschlüpft und sollte morgen, nach Sonnen-Aufgange, den seligen Hüttchen zu Grabe begleiten. Veronika schwebte, wie er voraussetzen mußte, bereits in angsthafter Sorge, hatte sein Entweichen unfehlbar der Schwester und ihren Töchtern verkündigt, das Haus durchstört und alle dienstbare Geister nach ihm ausgesandt. Da ward vor dem verwünschten Karzer plötzlich wieder die Stimme seiner Frau Curandinn hörbar. Großer Gott! flisterte sie: was thun wir nun? Der Schlüssel muß verschwunden seyn, der Schrank aber ist von Eichenholz, das Schloß vortrefflich und brauche ich Gewalt, so erwacht das Mädchen oder die Hausfrau, die ohnehin an Schlafmangel leidet und in dem hellosen Wahne steht, daß ein Kobold hier sein Wesen treibe.

Dem Arrestanten sank das Herz nun gänzlich vor die Füße; ein Fluch entfuhr ihm und draußen schrie

Narzisse, wie von einem plötzlichen Schrecke befallen, hell auf. Weh' uns, dachte er: die Hölle ist los! Am Ende gibt es dennoch Gespenster und ihr erscheint der selige Papa, oder der unselige Fechtmeister, oder der auferstandene Ueberrock meines klappernden Vordermannes.

Die Schüler hatten indeß vor des Baumeisters Hause gesungen und noch saß Veronika, von Sterbegedanken belästigt, vor dem offenen Gesangbuche, als Alma, trübselig wie sie, in's Stübchen trat, auf die Tante zuschlich und sich, in Thränen ausbrechend, an ihr Herz drückte. Diese weinte sofort vom Grunde des Herzens mit, denn sie glaubte das zartfühlende, gemüthliche Wesen von derselben Wehmuth durchschauert und lispelte: Ja, sieh', so ist's, Du Liebe, Fromme! — „Ausgelaufen war ich kaum und bin schon am Ziele!" Aber „lieblich ist das Grab" schrieb mir die selige Jukunde in's Stammbuch: „junge Veilchen sprießen zu des Hügels Füßen, zu des Hügels Häupten blüh'n Vergißmeinnicht."

Die Stelle ist von Rosegarten, erwiederte Alma: doch Tantchen, denke Dir mein Unglück! — Während dem nun Veronika erschrickt und die holde Dolorosa das Herzchen ausschüttet, bemerken wir nachträglich, daß es in der entfernten, von Gästen wenig besuchten Ecke des Gartens zu Birkhölzchen, auch eine breterne, mit altem Strohe belegte und von Spöttern Cabana di Petrarcha genannte Spelunke für den Kraut- und Kartoffel-Wächter

der häufig beraubten Plantagen gab. Als nun jene Beide am Nachmittage die Laura und Klotilden aufsuchten, welche der Baum im Wäldchen festhielt, schlüpfte Alma, die sich von einem Dorne, einem Nädelchen oder Insekte gestochen fühlte, in gedachte Cabane und bat die Tante, nachzusehen und ihr gefälligst von der Pein zu helfen. Es mußten deßhalb einige Bindemittel des Putzes gelöst und das Geschäft, möglicher Ueberfälle wegen, äußerst beschleunigt werden. Als nun dem Mädchen geholfen war und sie heraustraten, kam der Regen, trafen die beiden Gesuchten ein, flüchteten sie in Gelders Wagen und fuhren nach Hause. Doch erst bei der Heimkehr vermißt unsere Alma die goldene, vom Onkel Rüster, ihrem Pathen, am Tage der Confirmation erhaltene Kette mit dem Edelsteine im Schlosse und will schwören, sie noch während des Geschäftes in der Hütte gehabt und gefühlt zu haben.

Veronika erblaßte über der Mittheilung, denn ihr Bruder hatte, aus Vorliebe zu diesem Günstlinge, in erwähntem, auffallend reichen Geschenke fast das Maß überschritten und sah es deßhalb gegenwärtig nur mit einem gemischten Gefühle an des Pathchens goldwerthem, blendenden Halse.

Liebes Leben, sagte Veronika: hier gibt es keinen Rath als den: Befiehl den Verlust unserem Herrgott und zeige ihn im Blättchen an, so lenkt er des Finders Herz zu Deinem Frommen; ich aber schreibe auf der Stelle

an meinen beßten Freund auf Erden, an einen Halbengel, der wahrlich gern für mich und Dich durch mehr als ein Element ginge; ich melde ihm den ganzen Hergang und mache es dem Edlen zur Gewiſſenpflicht, den Kaffee mit Tages Anbruche in Birkhölzchen zu trinken. Da ſoll er ſich denn heimlich, doch mit hundert Augen, im Garten und namentlich in der Hütte umſehen und wenn das vergebens iſt, in ſeiner Schlangenklugheit die Wirthinn und ihre Schweſtern ausforſchen. Fatale Perſonen, wie ich bekennen muß, die insgeſammt in ihn vernarrt ſind. Damit entwand ſich Veronika den Armen der Dankbaren, ſie zog die Klingelſchnur und ſuchte das Schreibzeug. Friederike, die Köchinn, erſchien, ſie ward ermahnt, ſich alsbald marſchfertig zu machen, möglicher Anfechtung, unter Weges, nicht etwa das Ohr zu leih'n, den ſpäten Ausgang aber vor dem Hausherrn durchaus zu verheimlichen.

Der fehle ſelbſt noch zu ihrer Verwunderung, erwiederte Jene: ſchon zwei Mal habe ſie ſeit acht Uhr die Haſenkeule gewärmt und wieder aufgetragen und erkläre der Herr Baumeiſter die Gottesgabe nun für dürres Holz und Hundefutter, ſo waſche ſie die Hände in Unſchuld.

Veronika faltete bei dieſer Meldung erſtaunt die ihrigen und war im Begriffe, ſich ängſtlicher Beſorgniß hinzugeben, als derſelben beifiel, daß der Bruder, als ein geſchworener Feind des Todes und der Begräbniß-Anſtalten, vor dem Schülerchore Reißaus genommen und

vielleicht den Herrn Gelders besucht habe, der einen Gartensaal und zwei Lusthäuser gebau't haben wolle. Ihr konnte weder ahnen, daß demselben während dem des Lebens Höchstes, die erste Liebe, im wüsten Keller auf einem Sargdeckel erblühe, noch daß er, mit dem grimmen Tode eingeschachtelt, nach der verschwundenen Stahlmilch schmachte.

Der Wächter hatte eben die Mitternacht verkündigt und der guten Veronika war jetzt wie ihrem Bruder in dem heillosen Schranke zu Muthe, denn er fehlte noch immer und Friederike berichtete vorhin, Herr Templer sey nicht daheim, sey zu einem todkranken Freunde gegangen und gedenke, ihm die Nacht über beizustehen; wo dieser wohne, wisse die Aufwärterinn nicht, habe aber das Briefchen an sich genommen.

Welche Hiobspost! Veronika legte das bekümmernde Anliegen dem himmlischen Vater an's Herz und Alma weinte, vom Schlafe geflohen, ihr Kopfkissen naß, denn der strengen, unfreundlichen Mutter ohnehin kühle Liebe war für immer verscherzt und des edlen Oheims wohlthuende Gunst auf's Spiel gesetzt, wenn sich das Kleinod ihres Schmuckes nicht wiederfand. Der Morgen grauete, als sie dem Bett entschlüpfte, den Mantel umwarf, am Fenster Luft schöpfte und unter Thränen den Herrn anrief, Templer's holdselige Augen aufzuthun und ihn zum heilbringenden Trostengel zu machen. Da schlich der Onkel

längs der Häuserreihe her, er sah verstohlen auf, bemerkte die Nichte, erschrak, nickte dann mildselig und fragte mit verhaltener Stimme, ob sie ihn vielleicht einlassen könne? — Alma hätte dem Gütigen, besonders mit diesem Werch am Rocken, gern das Paradies aufgeschlossen, sie nickte auch und kam zur rechten Zeit, das Haus zu öffnen, da sich bereits mehrere Gehülfen der Beerdigung einstellten und Friederike, ihren Herrn erwartend, mit dem Hausschlüssel auf dem Schooße, gleich einer Riesennase schnarchte.

Dem Herrn Schatzgräber war bei seiner Heimkunft wie einem Schiffbrüchigen, der sich, am Ziele der furchtbaren Sturmnacht an's Ufer geworfen, in Elderado wiederfindet — es schien, was ihm bisher im wechselvollen Leben an Gutem und Bösen ward, mit dem Inhalte dieser Stunden verglichen, kaum der Rede werth. Beiläufig mußte derselbe über die angsthafte Rücksicht lächeln, mit welcher er und seine Frau Curandinn sich einem frischen, jugendlichen Pärchen gleichgestellt hatten, denn was bedeutete es wohl, wenn eine löbliche Polizei und alle Welt dieß sogenannte, alte Volk, im Keller selbst, beisammen fand?

Wir hörten vorhin jenen Schrei, den Frau Narzisse, nun auch allmälig von der Furcht beschlichen, vor der Schrankthür des Versperrten ausstieß — es kam ihr nämlich vor, als ob ein kalter Finger hastig auf ihrer Sammethaut herabstreife und es sie dann leis' auf's Fußblatt

trete. Das Etwas aber war der vermißte Schlüssel, den die Eilige vorhin im Busen verwahrte, dessen Bergeplatz sie — wie einst Herr Träumer seine Braut, über dem Zuspruche der Wache vergaß und welcher endlich, wie Jene das Schilderhaus, plötzlich den regen Versteck quittirte und auf den Filzschuh niederglitt. Ihre Freude war groß und die Wonne des Erlöst'ten so begeisternd, daß er aus dem gräulichen Käfige sofort in ihre Arme sprang, die der Geist der Dankbarkeit öffnete. Jetzt aber stieß Narzisse wider alles Erwarten einen abermaligen, noch gewaltsamer'n Wehlaut aus, denn über die Schulter des Umfangenden, welcher sich eben zur niedlichen Freundinn herabneigte, ragte der blinkende Schädel seines Gefährten, der von dem Sprunge fortgerissen, an des Baumeisters Kehrseite hängen blieb. Gleich darauf ward es auch hinter ihnen laut und die vernommene, hustende oder kichernde, oder spöttelnde Menschenstimme zerrüttete vollends das unterbrochene Opferfest.

Narzissens Mädchen, der schlauen, argliſtigen Renate, war die heutige Unruhe der Frau, das Geheiß, den Oberboden zu fegen, der späterhin wiederholt ertheilte Rath, zu Bette zu gehen, gleich der freudigen, wundersamen Bewegung in welcher jene heimgekommen war, als die Andeutung irgend einer Absicht aufgefallen. Sie fegte den Boden und lauschte beineben, sie ging mit den Hühnern zu Bette, wachte aber, gleich diesen, wenn sie das Wiesel in der Nähe spüren, merkte, hörte, sah zum Theile

was geschah, freuete sich, Kraft dieser Entdeckung, die Herrinn ihrer Herrschaft geworden zu seyn und ward nun laut und sichtbar, um derselben die Mitwissenschaft dieses geheimen, scheinbar höchst anstößigen Verkehres kund und fühlbar zu machen.

Narzisse vernahm ihr Hohngelächter, erblickte sie und warf sich zagend an des Freundes Brust, welcher eben den anhänglichen Knochenmann abstreifte und nach der Erblichenen griff, die heftig zitterte.

Wehe mir! lispelte sie mit bebenden Lippen: ich bin verloren — mein guter Ruf auf's Neue verscherzt — auch der Herbst meines Lebens verdunkelt. Das Mädchen beschlich uns, fand mich in Ihrem Arme — in diesem Winkel — um Mitternacht! — Heilloses Schicksal! Unseliger Zufall!

Schreck, Ingrimm und Mitleid betäubten den Baumeister. Kaum umfing er endlich, zum ersten Male nach dem Verlaufe eines Menschenalters, die einstige, ihm nun den Zepter neigende Herzliebste, so stürzten Mauern ein, ward er des Einbruches verdächtig, hockte ihm der Tod auf, ertappte ihn die Kammerkatze. Er warf jetzt, Odem schöpfend, verbrauchte und gehaltlose Trostworte hin, erbot sich dann, den Mund der Zeuginn mit Golde zu versiegeln, meinte, es sey hinreichend, das Mädchen mit dem eigentlichen Hergange und Verhältnisse bekannt zu machen, da der Wahrheit eine innere Beglaubigung anhänge, allein Narzisse sagte trostlos und wegwerfend: Das alles

helfe nicht, auch könne keine irdische Gewalt die Zunge dieser Gattung fesseln, sie lasse kein unschuldiges Verhältniß gelten wenn böser Schein die Wahrheit Lügen strafe, und der Uebel größtes sey die Abhängigkeit von der Willkühr, der Laune und dem erkauften Schweigen einer Solchen. Ihr bleibe nichts übrig, als mit dem grauenden Morgen für immer die kaum begrüßte Heimath, den lang' ersehnten Hafen zu verlassen und fern von dieser und von ihm, ihr Unglück zu beweinen.

Der bebende, erblaßte Mund sprach die Klage kaum vernehmbar aus, sie schien der Ohnmacht nahe und jede weitere Rückficht auf die Umgebung unnütz, er führte oder trug vielmehr die Sinkende nach ihrem Wohnzimmer. Es war dasselbe, in welchem er als Schüler einst, zwischen der schwarzen Tafel und ihrem weißen Nacken brütete, mit einem Auge Rhomben, Conen, Hexagenen, das Mädchen mit dem andern festhielt, dem grämlichen Vater Ohr und Geist, der lieblichen Tochter Herz und Gemüth zuwandte. Er ließ sie in dem alten, knarrenden Sopha des Erblassers nieder und weilte, im Innersten erschüttert, vor der Weinenden. — Heiliger Gott, sagte Rüster: welch' ein Mißgeschick! So lange ich lebe, ist durch meine Schuld kein ähnliches Wässerchen getrübt, geschweige denn vergossen worden, kann weder Frau noch Mädchen klagen, ich habe ihr eine unruhige Stunde gemacht; die Schwestern, Nichten, Schwägerinnen und alle meine weiblichen Bekannten werden vielmehr das Gegentheil zu rühmen

vermögen und dennoch weiß der Satan es so infernalisch zu karten, daß Ihnen der redlichste, der älteste und zärtlichste Freund für immer und ewig verhaßt und zum heillosen Zerstörer Ihres Friedens werden muß. — Er schritt nun hastig auf und ab, da kam ihm plötzlich ein lichter Gedanke, das einzige, ihn und die werthe Duldcrinn leidlich rein waschende Mittel, in den Sinn; auch jenes gehobene, auf dem Tische stehende Schatzkästchen unterstützte die Idee; er faßte neubelebt Narzissens Hand und sagte:

O Liebe, Theuerste! wie schnell und spielend ließe sich das Unglück in sein Gegentheil verkehren, ließe sich die leidige Zeuginn unseres nächtlichen Beisammenseyns entwaffnen und beschämen, wenn Ihre Renate in jener verdächtigen Gruppe nur ein Brautpaar überrascht hätte. Was meinen Sie? Was fühlt und sagt Ihr Herz zu dem unmaßgeblichen Vorschlage! Das meine sagt Amen! wie in der Blüthenzeit, wo es zwischen diesen vier Mauern in Liebe und Leid für Sie verging. Ich bin noch frisch, also jung, noch gut und ehrbar und meiner Huldinn treu und hold geblieben, denn alte Liebe rostet nicht! — Damit schmiegte sich Rüster zwischen Bangen und Zuversicht an die Weinende, er zog das Tuch, in dem sie das Gesicht verhüllte, von ihren Augen, sie aber barg sich hastig an seiner Brust und lispelte unvernehmbare Worte, die bei dieser traulichen Anneigung wenigstens kein „Hebe Dich weg!" bezeichneten — im äußer-

sten Falle wohl nur die Warnung vor übereilter Hülfwilligkeit, oder das Gesuch um einige Bedenkzeit aussprachen.

Der kranke Freund, dem Templer jenen Liebedienst erwies, verschied um's Morgenroth in seinen Armen. Er kehrte schmerzerfüllt heim, fand das Briefchen der zärtlichen Gönnerinn, eilte, dem Leide des Nächsten zugänglicher als je, nach Birkhölzchen und trug dem höchsten Lenker das Begehren vor, ihn auf diesem Wege für den Verlust des theuern Jugendfreundes entschädigen, zum Tröster und Erfreuer der guten, anmuthigen, seinem Herzen in einer Spanne Zeit so werth gewordenen Alma berufen zu wollen.

Die Wirthinn und ihre Schwestern waren noch unsichtbar, Amalie, das Dienstmädchen, fragte nach des Herrn Belieben und ging, ihm den verlangten Kaffee zu besorgen. Templer durchstörte indeß, mit rastloser Sorgfalt, doch vergebens, den Fußboden der bezeichneten Hütte, ihre Umgebung, die Gartenwege und jede Stelle, welche die Jungfrauen gestern betreten haben konnten. Jetzt brachte Malchen das Frühstück, er sah, unter dem Nußbaume Platz nehmend, betrübt in die milden, an den seinigen haftenden Augen des Mädchens und dieses sprach mit Traulichkeit:

So früh hier, lieber Herr! und suchten überall so

ängstlich und eifrig? Nicht die Stecknadel, glaube ich, hätte Ihnen entgehn können.

Ich suchte allerdings Verlorenes, antwortete er mit eindringlichem Blick' und Tone: und wer es fand und wiedergibt, erfreut eine gute, geängstete Seele, erfreut die Engel selbst und findet an mir einen dankbaren Vergelter.

Sie trat ihm näher und sagte leis' und freudig: Ich fand etwas!

E. Gott sey gelobt!

S. Was köstliches — für Frauenzimmer.

E. Ja, eine Halskette!

S. Das weiß man schon?

Er schilderte die Form. — Errathen! rief sie, hüpfte fröhlich fort und brachte das Kleinod, welches ihm gestern, an Alma's Halse prangend, wie dieser plastische gefallen hatte. Templer fühlte sich versucht, die Finderinn an's Herz zu drücken und zog die Börse, um seinen Nothpfennig, der eben nur in sechs Dukaten bestand, mit dieser Angehörigen der Unschuldwelt zu theilen.

Ich fand die Kette im Hofe, fuhr Malchen fort: da, wo der Wagen des fremden Kaufmann's gestanden hatte und fragte gleich alle Frauenzimmer, die der Regen noch festhielt, ob sie etwas an sich vermißten? Einige nahmen es übel, andere lachten, doch alle wollten hören was ich meine — sie untersuchten sich alsdann.

E. Und die Wirthinn weiß auch davon?

S. Die schalt und sagte, ich sey allzudumm. Dergleichen schreie man nicht aus; man lasse sich befragen, statt es selbst zu thun — man warte ab, was dem Finder etwa im Blättchen geboten werde und behalte außerdem die Bescherung mit Fug' und Recht.

E. So sieh' mich denn für's Blättchen an — ich biete drei Dukaten — da sind sie.

Nein, ich mag gar nichts, fuhr Malchen weichmüthig fort: und bin zufrieden, wenn, wie Sie sagten, die gute geängstete Seele der Angst entnommen wird. „Kummer lindern, Wunden heilen" — der Vers ist Ihnen wohl bekannt?

E. Nein, leider nicht!

S. „Wohlthun, trösten und verzeih'n und dieß ohne Stolz verrichten, das sind unf're Christenpflichten!"

Amen! rief Templer, still bewegt: Aber wer bist Du, Herzenskind? Woher? — wohl arm und Aelternlos?

S. Ich bin aus Waldenau — man sieht den Kirchthurm von hier aus, dort am Berge; da ist meine Heimath. Die Mutter starb mir vor drei Jahren. — Mutter war seelengut, setzte sie mit wankender Stimme hinzu und blickte wieder nach der Gegend hin: nur etwa zehn Schritte weit vom Thurme liegt sie begraben. — Der Vater freiete dann eine Muhme — und die war nicht gut, d'rum diene ich hier.

E. Sie hat wohl eigene Kinder, die sie Dir vorzog?

S. Das möchte seyn. Wohl hat sie deren; den

Christ und die Marie — herzige Püppchen — Ach, daß ich die verlassen mußte!

E. Du hast sie gewartet?

S. Mit Freuden! Tag und Nacht und auch die Wirthschaft mit versorgt.

E. Und doch vertrieb sie Dich?

S. Ja, das ging so zu, Herr! Der Vater ist arm, ist nur ein Häusler und mit der Mutter starb gleichsam der Segen ab. Es wollte seitdem nirgend reichen und an mich kam nun gar nichts. Da schickte mir des Pastors Ernestine, das Engelherz, mit der ich früher zur Schule ging, am heiligen Christabend ein ganzes Kistchen voll abgesetzter Kleidungstücke. Den blauen Spencer, unter andern, den ich gestern trug — Sie haben ihn vielleicht gesehn?

Was sich versteht, fiel Templer lächelnd ein: wohl schlen er abgesetzt.

S. Für mich noch tausend gut! Ich springe mit der herrlichen Bescherung in die Kammer, ich danke weinend meinem Gott, ich packe aus und werde von der schelten-den Mutter abgerufen, weil sich die Ziege losgerissen hatte und im Kraute stak. Dann mußte ich Abgaben in's Lehngericht tragen und lief auch in die Pfarre, dem guten Tinchen um den Hals zu fallen. — Es dunkelte bereits; die Mutter will ihren Festtagstaat aus der Kam-mer holen, sie sieht mein Kistchen nicht, das vorhin, je-nes Treibens halber, im Wege stehen blieb, sie stürzt

darüber und auf's Knie und trägt sich, leider Gottes! noch immer mit dem Schaden. Ich hatte mich in der Angst auf dem Boden verkrochen, am Morgen aber hieß es: Fort mit Dir! Ach, sie läuteten eben zur Kirche, als mich der Vater hinaus und zu der alten Muhme wies, die selbst am Hungertuche nagt, der ich jedoch dieß Unterkommen danke und unser Herr Gott wird schon sorgen.

E. O, zweifle nicht, Verlassene! Er läßt Dich nicht und weil Du in der Prüfung bestanden bist, berief er uns, Dein frommes Herz mit diesen drei Goldstücken zu erfreuen; die Kette aber bringe ich der guten Alma zurück und bin gewiß, daß sie Dein Schutzgeist werden wird.

Die schmucke, freundliche Alma? unterbrach ihn das Mädchen, von diesen Worten, diesem Golde und der lieblichen Verheißung erregt: O, wie schön! Aber kömmt die reiche, unverdiente Gottesgabe denn von ihr?

E. Mein Malchen, Du bist klar und wahr, also muß ich es auch seyn. Nein, sie kömmt von mir!

S. Von Ihnen? Wofür denn?

E. Für Deine Redlichkeit und als ein Beitrag zu dem Kistchen der braven Erneſtine.

Nein, sagte sie mit halber Stimme: das würde mir Tinchen's Vater, der Herr Pastor nie vergeben. Ich habe es ihm mit Hand und Mund gelobt, nicht Geld

und Gabe von Ihres Gleichen anzunehmen. Nur kleine Trinkgelder von den Gästen gestattet er —

Ich bin ein Gast und fodere Beachtung, sprach er gebieterisch: Da, Jungfer! für den guten Kaffee, der hier so selten ist.

Sie sah den mächtigen Versucher, Trotz seiner Gewaltsamkeit, im Geiste des wachsenden Vertrauens an, schien sich mit ihrem Engel zu berathen und lispelte, durch Thränen lächelnd: Ach, wenn Sie doch so gütig wären, dieß Gold meinen armen, nothleidenden Aeltern verehren zu wollen.

Kind Deines himmlischen Vaters! rief Templer mit leuchtenden Augen aus: Sie war Dein böser Feind, Er trieb sein pflichtgetreues Kind am Hochfeste der Menschenhuld — am heiligen Weihnachtmorgen in die Wüste, Du aber bist blutarm und diesem Paare soll ich zuwenden, was Dich kleiden, erquicken, erfreuen würde?

Malchen erwiederte: Ja — um mich zu erfreuen und zu erquicken! „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren" sagt das Gebot; und meine Schuld bleibt es ja doch, daß Mutter fiel, die noch an diesem Schaden leidet. Was aber der Vater that, geschah wohl nur, um mich vor ihrem Grolle zu schützen.

Und Sie steht dort und klatscht! erscholl es jetzt vom Hause her. Templer erblickte die Wirthinn am Fenster, es war, als störe ihn am Altare ein unsauberer Geist in der Andacht; Malchen bot ihm, erschrocken und

erröthend, die Kette dar, sie eilte fort und an dem zweiten Fenster brüsteten sich nun, so eben dem Bett' entschlüpft, die beiden Schwestern der Despotinn.

A. Ei, guten Morgen, mein schöner Herr Templer!

B. Sie kommen ja mit der Morgenröthe.

A. Denn Gleich und Gleich gesellt sich gern.

B. Und fanden hier nur die leidige Langweile.'

A. Den alten Nußbaum und die alberne Male.

Beide belachten den Einfall und gaben ihm Hoffnung, näher zu kommen; Templer lüftete statt der Antwort den Hut, er leerte die Tasse und kehrte alsbald im Doppelschritte heim; sein Herz und sein Morgenlied lobten den Herrn.

Der Baumeister warf sich indeß, zwischen Hitze und Frost, in's schwarze Kleid, um seinen entseelten Freund zur Ruhestatt zu begleiten. Noch gestern grauete ihm vor gedachter Spazierfahrt, aber der Kirchhof und alle diese Mahn- und Mahlzeichen der Sterblichkeit konnten jetzt dem nächtlichen Stubenburschen des leibhaften Todes nur wie Gespenster am Mittage erscheinen. Da trat Veronika, gespannt und großäugig ein, erschrak vor dem Blicke und dem helldunkeln Antlitze des Bruders, zeigte ihm dagegen ein Gesicht, auf dem das Zutrauen mit dem Verdachte, die Wehmuth mit dem Vorwurfe rang und sprach, ihr Haupt nach der Schulter neigend, die Hände über dem Gürtel gefaltet, fast weinerlich:

Nun, Herzensbruder, sage mir —

Ach, Herzensschwester, fiel er ein: wenn ich jetzt sagen und Dir Rede stehen wollte, so würde mein guter Hüttchen schwerlich vor dem morgenden Tage zur Ruhe gelangen oder ohne mein Beiseyn begraben werden. Sage Du mir dagegen, ob man in dieser Tracht erscheinen kann! ob ich vielleicht, wie jetzt überall, mit Trinkgeldern um mich werfen — den Herrn Bettmeister und die Frau Leibwäscherinn begrüßen, begaben und mich im Voraus ihrer milden Hand empfehlen soll?

Wie mein Herr Bruder auch erscheine, entgegnete Veronika: so ist er angenehm und das Spendiren auf dem Todeswege ganz vom Ueberflusse; mich und Andere aber würde es herzinnig erfreuen, wenn Du die schöne Rednergabe leuchten, am Grabe einige Worte sprechen, dem Seligen das Beste nachrühmen, bemerken wolltest, daß zwar das Fleisch des Gerechten vergehe, nicht aber der gute Geruch seines Webens und Lebens. „Irdisch ward er ausgesä't, himmlisch wird er auferstehen!"

E. Amen, ja! Aber, das erlasse mir, Nikchen! Zum Lobhudler taugte ich nie, am wenigsten zwischen Thür und Angel der Ewigkeit. Der ehrliche Kauz war ja, wie wir, vom Weibe geboren, theilte in obiger Beziehung meine Ansicht und würde sich daher noch im Sarge gefoppt glauben.

Nach Deinem Gefallen, sprach sie unmuthig: aber es gibt einen Mittelweg und Dein Ausbleiben hat mir

die Nacht verdorben und alle die Deinigen in Unruhe verſetzt.

Mich gleichermaßen, Schweſterchen! Ich ſchlief und ſchnarchte ebenfalls nicht, ich arbeitete vielmehr wie ein Handlanger, war dann, wie Hüttchen, Staub bei Staube, bis der Hahn krähte und das Morgenlicht die neue Sternwarte anleuchtete; doch frei geſtanden, heute gefiel ſie mir.

Wie Gott und aller Welt! antwortete ſie: aber Du biſt dunkel, gleich den Propheten und ſichtlich erregt — laß doch die treue und verſchwiegene Schweſter wiſſen, weßhalb wir vergebens Deiner harrten?

Erſtens, erwiederte der Abgehende, denn eben fuhr ſein Wagen vor: weil mich der bittere Tod, zweitens, weil mich das ſüße Leben feſſelte und ich, drittens, mit Vergnügen erfuhr, daß ächte Stahlmilch nach dem Verlaufe gewiſſer Jahre zu Gold wird. Damit entlief er ihr und die Schweſter, die ihn für trunken hielt, riß geärgert das Fenſter auf, um ſich von dem ſtattlichen Heimgange des werthen Bauverwalters zerſtreuen und erbauen zu laſſen.

Veronika begrüßte eben die Frau Schauauf ſammt den Ihrigen, welche, ihr gegenüber wohnend, dem Zuge gleichfalls nachgeſehen hatten, als ſie ſich von hinten umſtrickt fühlte und gewaltig erſchrak, wähnend, der Schatten des Heimgefahrenen wolle der vieljährigen Freundinn noch das letzte Lebewohl ſagen. Auch gewahrte ſie, ſcheu

nach hinten blickend, einen bleichen, trübseligen, befreundeten Geist, in Alma's Nachthäubchen und Mantel, welche die Nacht über kein Auge geschlossen hatte, von dem ängstenden Harme zu ihr getrieben ward und den Wunsch aussprach, an des Bauverwalters Statt gestorben und begraben worden zu seyn.

Die Tante nannte dieß Begehren sündlich, frevelhaft und versicherte, es sey ihr mit dem Morgen ein Mittel beigefallen, den Unfall zu verheimlichen. Alma's Mutter lese die Zeitung nicht, also könne der Verlust in dieser angezeigt und dem Finder ein klingender Gotteslohn zugesagt werden. Ist dieß vergebens, fuhr Veronika fort: so liefert Dir der Goldarbeiter, welcher sie fertigte, in der kürzesten Zeit eine andere von derselben Form und ich begebe mich meines Demantringes, der ohnehin nur an seltenen Ehrentagen in Gebrauch kam.

Des guten Tantchens Opferlust bewegte Alma's Herz im Innersten; die Weinende betheuerte, daß diese Großmuth und Entäußerung sie noch weit unglücklicher machen würde; da aber Veronika wiederholt an die Thür klopfen hörte und ein Zuspruch so früh nicht zu befürchten stand, so ging dieselbe, um den vermutheten Pudel ihres Bruders herein zu lassen, welcher sich auf diese Weise kund zu machen verstand. Doch statt des alten, häßlichen Thieres, neigte sich eine Lichtgestalt vor der Gönnerinn und erglühete bei Alma's Anblicke, die, noch im Nachtkleide, verweint und bleich, sich zu verstecken strebte; den Ein-

dringenden aber beflügelte die Sehnsucht zu erfreuen und das Gefühl der Verdienstlichkeit. Ich bringe die Kette, sprach Templer mit verhaltener Stimme und folgte der Jungfrau zu dem Vorhange, den sie bereits über sich herzog.

Die Kette! rief die Tante jubilirend — Das kleine Wort reichte hin, Alma's Angst und den Wehlaut der falschen Scham in einen ähnlichen Jubelton aufzulösen und ihm ihr rührendes Antlitz wieder zuzukehren.

Ist's möglich? lispelte sie mit bebenden Lippen, mit zitternden Händen, die sich jetzt unwillkührlich falteten, sich gegen den Heilbringer — dann hoch empor zu dem himmlischen Helfer erhoben.

Und unverletzt! rief Veronika, die den Fund ergriff und beschauete: Gesegneter des Herrn! Sie halber Engel, der es werth ist, daß ihn mein Almchen an die entzückte Seele drückt. Damit warf sie hastig das Fenster zu und zog die Gardine herab, um den lieblichen Proceß vor der Frau Schauauf zu verbergen, die eben noch in's Freie sah und gern in Nachbars Fenster blickte. Templer ließ jedoch die süße Weisung unbeachtet, er neigte sich vor beiden Jungfrauen und sagte zu der Tante:

Ihr Herr Bruder machte mir es noch gestern zur Pflicht, seine liebenswerthen Nichten als unnahbare Vestalinnen zu betrachten und schon mein Hiersein dürfte hinreichen, dieß Gesetz zu verletzen, wenn mich nicht der

empfangene Auftrag und die gelungene Vollziehung entschuldigten.

Alma sah der Vestalinn gleich, zu Boden, die Tante aber sprach: Des Bruders Bedingung wird hier offenbar zu wörtlich genommen und Ihre Bedenklichkeit macht Sie zudem der Ausnahme um so würdiger; hat aber der Besorgliche unserem edeln Beistand in der Noth die Hände zur Ungebühr gebunden, so soll doch mich nichts hindern, dem musterhaften Freunde an meines Mühmchens Statt und gleichsam in des Mädchens Seele zu vergelten. Damit öffnete sie ihre Arme und ihm geschah, wie sie gesagt. Alma lächelte den Umfangenen bittersüß an und das Tantchen war, beiläufig bemerkt, noch immer frisch und annehmlich genug, um, ohne Widerung und geheimen Protest zu erregen, für die Vestalinn eintreten zu können; nun aber faßte diese Templer's Hand, drückte sie fühlbar, dankte ihm mit süßen, eindringlichen Worten — mit einem Blicke, der noch tiefer drang und erbat sich die Mittheilung des Herganges.

Das gute Malchen erfüllte sein Inneres, er schilderte die reine, kindliche, im Staube der Dienstbarkeit gefundene Fromme mit rührendem Eifer und regte in Beider Herzen den feurigen Willen, sie nach Würden zu belohnen, an.

Ist sie wohlgebildet? fragte Alma —

Die Tante erwiederte: Wohlgewachsen vielmehr!

Aber ich muß sie bereits in Birkhölzchen gesehen haben, fuhr jene sinnend fort —

Das ist die Frage! rief Veronika: denn das Laster von Wirthinn und ihre Schwestern warten, wie ich oft bemerkt habe, ausschließlich den Gästen auf, oder den Herren vielmehr und überlassen es uns Frauenzimmern, was wir bedürfen und begehren, selbst aus der Küche herbei zu holen. Genug, ich sage soviel: Birkhölzchen ist ein Ort, der mich anwidert und doch fandet Ihr dort insgesammt zu meinem Erstaunen das Paradies. Da bestimmte sie ein bittender Blick der Nichte, plötzlich abzubrechen; sie fuhr im raschen Uebergange fort: Wenn sich also Ihr Malchen losmachen kann, ist sie die Unsere.

Es soll ihr wohlgeh'n, versicherte Alma mit Eifer: denn Tante ist die Güte selbst und viel zu gut gegen uns Alle. Wüßten Sie nur, setzte sie aufflammend hinzu und umschlang ihren Schutzengel: welche Opfer sie mir, zum Ersatze der Kette bringen wollte — der Kette, die ich Ihnen danke, Ihnen, dessen Schuldnerinn ich ewig bleiben muß.

Ein Wagen! rief Veronika: der Bruder kommt zurück. Da küßte Templer hastig Alma's Hand und die Hand der Tante, welche über seinem Lockenstrauße das Zeichen des Kreuzes beschrieb, denn: Ihren Ausgang, sprach sie: segne Gott! und Alma dachte seufzend: Seinen Eingang gleichermaßen!

Narzisse Stahlmilch saß indeß, ebenfalls noch im Nachthäubchen, vor der geöffneten, alten Schatulle; sie staunte den Reichthum an giltigen, beliebten Staatspapieren und Pfandbriefen an, sie fand sich, bei dem flüchtigen Ueberblicke, im Besitze von mindestens hundert und funfzig tausend Gulden, betete, weinte und erschrak vor dem Dienstmädchen, das jetzt den Kaffee brachte und dessen Gesicht zu sagen schien: „Nun weiß ich, was ich weiß und Gott sey Ihnen gnädig, wenn Sie mich künftig nicht auf Baumwolle betten.“

Renate, sprach die Frau, mit einem Gleichmuthe, der jene noch um ein's so protzig machte: ich muß mir von dem scheinbaren Verdachte helfen, welcher Dir gestern wahrscheinlich ein Aergerniß gab. Hierauf machte sie dieselbe ausführlich und unverholen mit ihren frühern Verhältnissen zu dem Baumeister, mit dem Zwecke und den Ursachen der verheimlichten Erscheinung, selbst mit der Möglichkeit bekannt, dem Jugendfreunde vielleicht des Baldigsten als Gattinn anzugehören, und sprach, als jene zwischen Neid, Verdruß und Zweifel höhnisch lächelte: Der Segen des Herrn, den ich, durch Rüster's Beistand, vorfinde, soll aber auch dem Nächsten zu Gute kommen. Nimm diese hundert Thaler, liebes Kind! ein Sümmchen, das schon manchem Mädchen, dessen Liebsten es am Nöthigsten gebrach, in's Ehebett geholfen hat. —

Blitzschnell, wie wenn der Maja Antlitz für Minu-

ten den Apriltag verklärt, ward die Grämliche zur lächelnden Iris. Sie stand erstarrt, fiel dann der Geberinn laut jauchzend um den Hals, bedeckte ihre Arme, Hände, was sich erlangen ließ, mit schmatzenden Küssen und rief: Ja, goldige Madam! vor Millionen Tausenden verdienen Sie Ihr Glück und den prächtigen, stazieusen, noch bildschönen Mann, den ich gestern nur im Fluge und mit verschämten Augen sah.

Die schreiende Schmeichelei erquickte ihre Frau, sie sah in derselben eine höchst glaubwürdige Bestätigung der eigenen Ansicht, obgleich Renate, Falls jene das Skelett für ihr Herzblatt erklärt hätte, es ebenfalls recht hübsch, recht drollig, artig und gewandt gefunden haben würde.

Wenn Du uns denn wirklich wohl willst und treu und dankbar bist, beschloß Narzisse ihre Rede: so bleibt des Freundes Hiersenn in der letzten Nacht und auch sein mir erwiesener Dienst verschwiegen.

Stumm wie das Grab! betheuerte Renate und schlug sich, ihr Gelübde zu beglaubigen, gewaltsam auf das Maul, doch wer die Gattung kennt, wird an der Ausdauer des gebrauchten Haupt- und Staatsiegels um so mehr zweifeln müssen, da die Geschichte des schnell und seltsam verknüpften Paares nach wenigen Tagen von Mund zu Munde lief.

Zweiter Sonntag.

Der nächstfolgende Sabbath zeigte klar, was eine Spanne Zeit dem Menschen zu bringen und in und außer ihm zu ändern oder umzugestalten vermag; übrigens glich er, in seinem Beginnen, dem vorigen. Alma und Laura fanden die Tante abermals in der Küche, beschworen die Gütige wieder, sie nach Birkhölzchen zu begleiten, da Mama heute bei der Frau von Sesser nicht fehlen dürfe, und den betrübenden, seit kurzem gefaßten Vorbegriff gegen das unschuldige Lustörtchen aufgeben zu wollen.

Ich bin kein Blatt das vom Winde bewegt wird, erwiederte sie, sichtlich verstimmt: ich gleiche vielmehr, ohne Ruhm zu melden, den steinernen Jungfrauen, die mein Herzensfreund, der junge Templer, künftig hervorzubringen denkt, doch Friederike ward, leider Gottes! mit diesem Truthahne angeführt, der noch aus der Arche Noah herrühren mag. Ja, ich werde zu meinem bittersten Verdrusse eben heute mit Schande bestehen und in des Bildhauers und des Doktors Augen für eine Sudelköchinn gelten.

Templer speis't bei dem Oheim? fiel Alma lächelnd ein. — Und welcher Doktor? fragte Laura.

V. Der Dokter Jura, Herr Fliedersohn.

Juris, Tantchen! verbesserte Laura: ist's möglich?

V. Jura, sag' ich Dir, doch jetzt wird alles um-

getauft, und nichts ist unmöglich, als diese Steineule schmackhaft zu machen. Fliedersohn hat dem Bruder gedient — hat endlich den verzweifelten Prozeß gewonnen, und dem alten Leumund ist die Bezahlung der schweren Kosten sammt der Abbitte und Ehrenerklärung zuerkannt.

Ei, da wird Freude seyn, fuhr Laura fort, schmiegte sich an sie und sagte mit Schmeicheltönen: Wie wäre es, Tantchen, wenn ich und die Schwester dem Onkel, bei der Rückkehr aus der Kirche, in den Lauf kämen und zu dem Gewinne gratulirten? Er bäte uns vielleicht, Gesellschaft zu leisten.

Unterstehl es Euch! rief Veronika: wie sollte denn das Essen reichen? Die beiden Gäste hauen, als junge Männer, gewißlich wie Kosaken ein, und diese elende Kreatur ist um kein Haar beleibter als der selige Hüttchen.

Laura. Aber Du gehst doch mit uns? Denke nur, der Onkel und die zukünftige Tante sind auch von der Partie; wir kommen von ihr, sie hat ihn gestern dazu beredet.

Alma. Und hat uns mit zwei köstlichen Ringen beschenkt, die wir Dir eben zeigen wollten. — Jede hielt sofort derselben ein Fingerchen vor die Augen und ließ die funkelnden Steine am Bratfeuer des nahen Heerdes spielen.

Veronika lächelte bittersüß, sie warf nur einen flüchtigen Blick auf die Angebinde und sprach dann, zwischen Freude und Mißmuth: Die neue Tante wird mich bald

genug entbehrlich machen. Geht hin, geht heim, Ihr Ungetreuen!

Wir ungetreu? klagte jene mit Silberlauten.

Das kannst Du fürchten? fiel ihr Schwesterchen ein; Beide umklammerten die schmollende Schutzpatroninn; der Alma entquollen helle Wehmuththränen, und Laura preßte sie mit Heftigkeit an's Herz. Die Tante hielt, durch das Liebeopfer gerührt und entwaffnet, mäuschenstill und die Gruppe ward immer inniger, als Veronika plötzlich von dem Gedanken an ihre Küchenpflicht durchschauert: Herr Gott, mein Truthahn! rief, und das junge Nichtenpaar abstreifte, um den alten Klapperstorch nicht verbrennen zu lassen.

Jene Aeußerungen beider Mädchen zeigten von den Vorschritten, die ihr verehrlicher, auf Freiers Füßen gehender Oheim im Laufe dieser Woche machte, auch wußte nun bereits die ganze Stadt, daß der Herr Baumeister ein Bräutigam sey und die Mißgünstigen meinten, da sehe man abermal, daß Alter nicht vor Thorheit helfe. Die Stadt wußte noch mehr, denn Frau Schauauf und die Ihrigen sahen den Bildhauer Templer am Montage früh, schon mit dem Schlage der sechsten Stunde in Veronika's Zimmer, sahen die Alma, noch im Nachthäubchen, ihm gegenüber, Beide in der freudigsten Bewegung und entsetzten sich, da jene plötzlich das Fenster zuwarf und sogar die Gardine herabließ. — Also ein Liebe-

paar, dem die Scheinheilige hinter der Mutter und des Oheims Rücken Gelegenheit machte.

Die ganze fröhliche Gesellschaft trat jetzt, nach Birkhölzchen wandelnd, aus dem Thore. Narzisse Stahlmilch hing an ihres Rüster's Arme, Fliedersohn und Templer deckten die Flügel des zweiten, durchaus jungfräulichen Gliedes; Veronika brachte wiederum den Truthahn auf's Tapet und beklagte die Zähheit und Entartung dieses scheinbaren Präadamiten. Der Doktor schwor dagegen, daß ihm derselbe wie Maienbutter auf der Zunge zerlaufen sey, der Künstler versicherte sie seiner besondern Vorliebe für gediegene Kost und Rüster, welchen diese bunte Reihe vor acht Tagen in den Harnisch gejagt haben würde, dachte heute: Suum cuique! sah wohlgefällig bald auf seinen Schatten, der, im engen Vereine mit Narzissens Schatten wandelte, bald auf die angenehme, ihm fortwährend zugewandte Halbschied ihres Gesichtes und äußerte sich wie Montan in Gellert's süßem Schäferspiele.

Schon hatten sie die Höhe von Birkhölzchen erreicht, als ein zierlich gefaltetes Brieflein in Laura's Hand glitt und diese während der lässigen Weigerung verstohlen nach hinten schauete, zu sehen, ob die gute, ganz vergessene Veronika dieses Taschenspiel des herrlichen Doktors bemerkt haben könne? — Die Tante fehlt! rief sie erschrocken aus und beide Glieder unterbrachen plötzlich die innige Eröffnung, sie machten Kehrt Euch und entsetzten

sich, denn die kahle Ebene zeigte nirgend ihre ansehnliche, heute noch überdieß vom rothen Shawl bezeichnete Gestalt.

Großer Gott! klagte Alma, in Angst und Herzleid übergehend: der alte Kohlenschacht liegt hart am Wege — und auch der große Teich — sie wird doch nicht — O, guter Herr Templer!

Die Silberlaute der Wehmuth und der Blick, welcher ihn durch fromme Thränen wie eines Engels Bitte ansprach, beflügelten den neulichen, glücklichen Finder und Alle nahmen auf dem nahen Rasenstücke Platz und Allen war wie Träumenden, die der Uhrwecker plötzlich aus dem Feenbette auf die gemeine Matratze zurückwarf.

Ich verdenke es ihr gar nicht, wenn sie heimkehrte, flisterte Laura in der Schwester Ohr: die Tante glich heute ohnehin einem Sauertopfe und wir haben sie gänzlich hintangesetzt und verleugnet.

Alma grämte sich, Fliedersohn beruhigte, der Onkel verhörte beide Nichten, zwischen denen sie, bei seinem letzten Umschauen, spaziert war, die kluge Narzisse aber theilte im Herzen um so mehr Laura's Ansicht, da sie, Trotz dem liebseligen Benehmen beider Schwestern ihres Zukünftigen, ein Dorn in deren Augen zu seyn schien.

Veronika war allerdings dahinten geblieben. Der Fußsteig, welcher unfern des Pulverthurmes vorüberführte, gestattete den Wandlern nur, zu Zweien zu gehen und Beide junge Herren verkehrten, eben als er betreten ward, so eifrig mit den Nachbarinnen, daß jene

nothgedrungen den einsamen Nachtrupp dieser zärtlichen Colonne bilden mußte — eine Stellung, welche die heutige böse Laune derselben noch erhöhete. Zum Ueberflusse fiel ihr das alte Schilderhaus, an dem sie jetzt vorüberzogen, gleichsam als ein Seitenstück des alten Truthahnes auf's Herz und sie verweilte vor demselben, um das aufgegangene Schuhband zu schürzen. — In diesem gegenwärtig unbewachten Magazine befand sich längst kein Pulver mehr. Es war im Laufe des Krieges verpufft und jenes, während dem, zum Spitale benutzt worden; aber ein ansehnlicher, wohlgekleideter Mann saß, einsam wie Veronika, unfern desselben auf dem Raine, starrte das Baufällige und die Umgegend an, faßte jetzt auch sie in's Auge, sprang plötzlich auf und schritt auf die Betroffene zu.

Nein, ich irre mich nicht! rief der Fremde mit glänzenden Augen: die blonden Locken, die edle Gestalt, das unveränderte Antlitz bezeichnen mir die werthe, würdige, schwer bekränkte Braut und des Herrn Hand und Fügung waltet in diesem wunderbaren Zufalle.

Veronika starrte ihn erglühend an und rief mit bebenden Lippen: Ist's möglich? Träumerchen! — Er sprang hinzu, die Wankende in seinen starken Arm zu nehmen und sie entlud sich an der Brust des feurigen Anerkenners zuförderst einer Thränenfluth. Seinen rührenden, wohlthuenden Worten folgte die bündige und hastige Mittheilung des bisherigen Lebenslaufes und der

Gründe des Hierseyns. Zum ersten Male seit unserer unseligen Scheidung, sagte Träumer: sehe ich die Vaterstadt und sehe sie als Witwer wieder, um die funfzehnjährige Tochter, ein seelengutes, doch der zeitgemäßen Bildung bedürftiges Landmädchen, der Madam Repont — den ältesten, kreuzbraven Jungen dem Rector des trefflichen Gymnasii anzuvertrauen. Das jüngere Kleeblatt behütet meine kluge, getreue, immer noch kräftige Mutter; jenen Beiden aber sagte ich eben das Lebewohl und ging nun, verdüstert von der Trennung, dem Reisewagen voran, um — wie man ist — das bedrückte Herz mit Wehmuth zu nähren und an dieser Stätte der entflohenen Tage und meines bittersten Verlustes zu denken.

Alma's und Laura's Mutter, die Kammerräthinn, hatte den Spaziergang nach Birkhölzchen, vorgeblich wegen des Kränzchens bei der Frau von Sesser, abgelehnt, eigentlich aber bestimmte sie ein dunkles, doch lebhaftes Mitgefühl, sich dieser unwillkommenen, vom Himmel fallenden Schwägerinn, die nun des Bruders heiße Passion und des Goldes Macht an die Spitze des Hauses und der Familie stellten, möglichst zu versagen. Statt also die Familie zu begleiten, spazierte sie mit der Frau von Sesser und noch zwei gleichgestimmten Seelen um die Stadt. Die Witwe Stahlmilch und des blinden Glückes ärgerliche Wahl und Fügung waren der Text ihres Verkehres, es hatte sie, die Würdige, von jeher mit dem Rücken angesehen und diese bescholtene

Fechtmeisterinn dagegen bis an das Kinn in Gold gesetzt. Da stand die Kammerräthinn plötzlich still, ergriff den Arm der treuen Sesser und sagte mit verhaltenem Odem:

Wie wird mir, Liebe? fällt mich ein Fieber an — verirrt sich meine Sehkraft — Sinn und Seele? Ist das kein Traum, so steht Veronika hier vor dem Schilderhauf' am alten Magazine und herzt und küßt einen großen graurockigen Dingerich. — Er geht — kehrt wieder um — er nimmt — o großer Gott! sie wieder bei dem Kopfe! — Die Andern griffen hastig zu den Gläsern, starrten, gleich ihr, die Gruppe an, konnten nicht zweifeln, verbargen, aus Rücksichten, die Empörung über dieß Skandal und meinten, man täusche sich ja allzuleicht; ja, Frau von Sesser theilte sofort eine Geschichte mit, laut der ihr Seliger sie einst in eines ähnlichen Graurockes Armen zu sehen geglaubt und sich doch, wie man ihr ohne Schwur glauben werde, völlig getäuscht habe.

Vom Aergerniße und der Neugierde getrieben, eilten die vier Damen im Sturmschritte auf den Pulverthurm los und vernahmen bereits Veronika's Stimme. Noch ein's, Herzensfreund! rief sie eben dem Forteilenden nach: Sie werden mich doch nicht abermals vergessen? und ihre Geberde schien ihm zu rathen, daß er das treuloße Gedächtniß durch einen Knoten im Schnupftuche unterstützen möge. Träumer aber legte die linke Hand

auf's Herz, er hob die ausgestreckten drei Finger der Rechten wie zum Schwur empor, warf ihr dann noch mit beiden Küsse zu und sprang in den vorfahrenden Wagen.

Veronika hatte, geblendet von der Wonne dieser reinen, ihren Nachsommer wunderbar verklärenden Schäferstunde, nur Ihn gesehn, nur Ihn gehört, — hatte sich und die Welt und den alten Truthahn vergessen. Sie erkannte, erst bei dem Anblicke dieser Nahenden, mit jungfräulicher Angst, wie öffentlich das Geheime betrieben ward; zudem sahen jene wie die Vorläuferinnen des Vehmgerichtes aus und die jähzornige Schwester schien geneigt, sie mittels ihres Sonnenschirmes gleich einem Molkendiebe an's Schilderhaus zu spießen. Doch — Träumer sagte ja, ehe er schied:

„Wenn Sie mir wirklich vergeben haben, wenn ich noch, wie einst, in Ihrem Herzen lebe und Sie für den Rest unseres Lebens mein liebes Weibchen und die Mutter meiner gutartigen Kinder werden wollen, so segne ich den zweiten Sonntag nach Trinitatis, so wird mein Veronikchen von mir und jenen auf den Händen getragen werden und das schöne Rittergut mit allem dem, was Tag und Nacht erheitert, Ihnen hoffentlich zusagen. — So kehre ich längstens nach vier Wochen zurück, führe die Würdigste zur Kirche und an meinen freundlichen Hausaltar. Ein Wort wie tausende! Es gilt! denn

Sie gefallen mir ja noch wie an jenem unseligen Abende, wo ich, o, wehe mir! in redlicher Hülfwilligkeit die Geliebte dem alten Stadtsoldaten überließ."

Diese Stimme von Oben, dieses Schirmdach gegen den mißlichen Schein, gegen die Meinung der argen Welt stärkten sie wie Hofmannischer Liquor und gaben ihr den Muth, jener feindseligen Gruppe mit freudiger Entschlossenheit entgegen zu treten. — Kinderchen, sprach Veronika: ereifert Euch nicht; Ihr saht hier meinen Bräutigam, den Herrn Rittergut-Besitzer Träumer auf Blasenau, der mich in vier Wochen heimholen, mich zwar um vieles später als wir dachten, aber immer noch zeitig genug zur glücklichen Frau machen wird.

Träumer? — Blasenau? — Zur Frau? wisperten Jene; sie sahen sämmtlich auf den stattlichen Wagen hin, den er eben bestieg und dann wie Träumende an der siegreichen Braut auf, die sich ihnen nun anschloß und genügendere Auskunft gab.

Alma's Eilboten, dem Bildhauer Templer, begegnete indeß ein bekannter Rittmeister, welcher hastig befragt ward, ob er etwa die Demoiselle Rüster überholt habe? Dieser erwiederte:

Ich begegnete ihr an der Schäferei in Gesellschaft der Frau von Sesser, der Frau Kammerräthinn Würfel und Mehrerer. Sie sprach mich an, sie wünschte zu

wissen, ob ich wohl nach Birkhölzchen reite, was der Fall ist, und bat nun dringend, dem Herrn Bruder zu sagen, daß er, ihrer Rückkehr wegen, ohne Sorge seyn möge und ich sie in den beßten Händen verlassen habe. — Templer kehrte sofort wieder um und der Offizier bot ihm gefällig das Pferd seines Jokey's an; die Familie Rüster erfuhr dem zu Folge nach wenigen Minuten die beruhigende Botschaft und Alma vergalt ihrem Lieblinge abermals mit einem Blicke, der ihm den Nachmittag aushellte.

Es ward, wie vor acht Tagen, unter dem Nußbaume Platz genommen und das angebliche Brautpaar sofort zur Zielscheibe aller Augen und Glossen. Die Schönen fanden es seltsam, zum Theil auch löblich, daß die reiche Frau im Betreffe des Anzuges weit hinter ihnen zurückbleibe; das männliche Geschlecht fand sie dagegen bei gedachtem Habsale noch hübsch und wählbar genug und Mancher, der Narzissen sprechen hörte, wünschte dem Baumeister Glück und der Seinigen ihren Mutterwitz und die Gewandheit, mit der sie sich so treffend als natürlich ausdrückte. Da nun den Herren Fliedersohn und Templer dasselbe Talent geworden war, so entschädigte diese Ohrenweide für den Erbsentrank und die blaugraue Milch. Letzterer vermißte indeß seit geraumer Zeit seine Alma, wagte es aber nicht, nach ihr zu fragen oder sie aufzusuchen. — Siehe, da kam die Ersehnte im Geiste der Freude, der sie noch um ein's so hold machte,

vom Hause her, zur Gesellschaft zurück und sagte zu der Braut des Onkels, welcher sich eben mit dem Herrn Gelders besprach:

Ich habe Ihnen von der guten Amalie erzählt, die meine Kette fand, und sie ist unser — die Wirthinn tritt sie Ihnen ab und das arme Kind geht nun auf Rosen. Alma hatte nämlich Narzissen das Mädchen empfohlen, da Renate in ihrer Heimath einen Liebhaber zurückließ, welcher sie nun, Kraft der hundert Thaler, zur Frau machen konnte und wir dürfen ihrer Herrinn zu der Entfernung derselben, wie zu dem gefundenen Ersatze, in aller Hinsicht Glück wünschen. — Templer, der bereits jenen Finderlohn, Amaliens Wunsche gemäß, an den Prediger nach Waldenau sandte, schlug hocherfreut in die Hände, Narzisse aber hielt jetzt ihren Rüster im Auge, welcher noch vor kurzem blühte und glühte, jetzt aber leichenblaß aussah. Sie unterbrach, von zärtlicher Besorgniß gedrängt, sein Zwiegespräch und er erwiederte:

Mir ist allerdings höchst unwohl und Herr Gelders will so gütig seyn, mich in seinem Wagen nach Hause zu bringen. Beide fuhren auch sofort ab und Templer sagte: Immer habe ich die Besitzer von Kutschen und Pferden bedauert, doch der glückliche Gelders sieht sich auch in dieser Hinsicht begünstigt. Am Sonntage ward ihm der Genuß, drei liebenswerthe, bedrängte Jungfrauen auf's Wesentlichste zu verpflichten, heute das Vergnügen,

unserm Papachen den Heimgang zu ersparen und ich selbst würde vor Kurzem, in seiner Lage, der gute Genius und Fuhrmann einer verzagenden Hausfrau und eines zahlreichen, gebrechlichen Kinderhäufchens geworden seyn.

Und warum bedauern Sie Jene? fragte Narzisse, die sich, als Madam Rüster, dieselbe Bequemlichkeit zu verschaffen gedachte.

Wahrscheinlich wohl, fiel jetzt Fliederfohn ein: weil der Besitz in der Regel von dreidoppelter Plage vergällt wird. Ein reicher Gönner, zum Beispiele, der mich nach des Vaters Tode aufnahm und dessen Wohlstand der Krieg vernichtet hat, bürdete sich ebenfalls diese Last auf. Bald aber versagte ein Pferd das Futter, bald sah er sich mit beiden betrogen oder der Kutscher speis'te den Hafer, spielte mit dem Schmied unter der Decke, fuhr den Wagen zu Schanden und brachte Rechnungen, die dem Wirthlichen die Mahlzeit verdarben. Bald auch nöthigten ihn Rücksichten oder Anmaßungen, kränkelnde Gönner oder gesunde Muhmen zu kutschiren, verwies ihn der Anstand auf den Rücksitz, vermochte ihn die Sorgfalt für das theuere Gespann, sich in heillosem Wetter oder bei bedeutenden Reisen eines Lohnkutschers zu bedienen.

Sie mögen Beide Recht haben, erwiederte Narzisse: und so wollen wir denn, dieser Sorge quitt, auf eigenen Füßen heimkehren und nach dem werthen Kranken sehen.

Veronika war bereits angelangt, als Herr Gelders mit dem Bruder vorfuhr, vor dessen Aussehn und Geberden sie in dem Maße erschrack, daß ihr die Mittheilung des renovirten, ihr selbst unglaublich scheinenden Brautstandes, auf der Zunge starb. Er eilte zu Bette, ließ den Arzt, seinen Vertrauten, rufen und sagte zu diesem: Du kennst bereits mein Verhältniß zu der Witwe Stahlmilch und weißt, wie rasch sich das gestaltete und verengte. Ist es nicht ärgerlich, daß mich, den kräftigen, ungebrechlichen Mann, dem seit zehn Jahren kein Finger weh that, eben jetzt ein solcher Anfall hinwerfen und ihr meinen körperlichen Zustand verdächtig machen muß? Mir ist sogar, als sey ich dem Tode verfallen und nichts gewisser, wenn es, wie selbst große Philosophen zugestehen, gewisse An- und Vorzeichen geben sollte. — Bald sehn wir uns wieder! sagte Freund Hüttchen, als er mir am Sterbetage die Hand bot — die Aeußerung entsprang aus seinem Innersten. Dann erscheint, gleich einem Geiste, Narzisse — wir finden einen Sarg im Keller — er wird zum Ruheplatze, auf dem wir uns aussprechen, verstehn, umfangen; ich verlasse ihn nur, um der Nachbar eines Gerippes zu werden, das mich nicht lassen will, als ich seinem Schmollwinkel entspringe, endlich aber kehre ich heim, um auf den Gottesacker zu fahren und in ein offenes Grab zu schauen.

Den Freund beschlich, Trotz seines täglichen Verkehrs mit dem Todesengel, während dieser Mittheilung, das

Grauen vor der Möglichkeit, aber er führte dennoch manch glaubwürdiges, solche Vorzeichen zu Spott machendes Beispiel an, tröstete, verschrieb und verwachte, nebst der treuen, geängsteten Schwester Veronika, die Nacht an Rüster's Krankenbette.

Narzisse erschien mit dem Morgen, sie traf zunächst auf Friederiken und diese versicherte, trübselig und wehklagend: Es stehe, leider Gottes! schlecht um den Herrn. Er phantasire eben und habe es mit einer gewissen Melusine zu thun — mit einer einstmaligen Liebsten, wie es scheine, denn der Herr Baumeister sey vor zwanzig Jahren in Welschland gewesen. Er schelte sie, er werfe es ihr vor, daß sie von Gipse gewesen, nichts in den Händen gehabt, mit jedem geliebäugelt und ihr schmähliges Ende verdient habe. Der Arzt aber habe sie während der Nacht dreimal nach der Apotheke geschickt, er sehe wie Doktor Donner aus und kaue an den Nägeln.

Es stürzten helle Thränen aus Narzissens Augen, die in Veronika's Zimmer schlich, wo sie bereits die beiden Nichten derselben vorfand.

Ach, sagte Laura, die Hände faltend: welch ein Heute nach dem herrlichen Gestern! Alma umarmte sie weinend und flisterte: Der Arzt gestand der Mutter, daß das Fieber mit einer ihm nie vorgekommenen Hast und Stärke überhand nehme, und dieser edelsinnige Onkel war ihre einzige Stütze und die unsere. — Jetzt trat Veronika ein, sie bestätigte die traurige Nachricht und

sagte dann mit Gottvertrauen: „Wie oft, Herr! weint' ich und wie oft half Deine Hand mir, unverhofft — oft jammert' ich untröstbar heut und morgen war ich schon erfreut." — Aber diese heilige, hülfreiche Hand schien sich im Laufe der nächstfolgenden Tage völlig zu versagen und Narzisse erschöpfte als sorgfältig unermüdliche Pflegerinn die fromme Pflicht.

Am vierten Abende ruhete sie, Odem schöpfend, in traulichem Gespräche zwischen den beiden Mädchen, die jetzt ihr Herz vor der Liebgewonnenen ausschütteten. Laura pries ihres Fliedersohn's Geist und Form und Geschick und verklagte das Schicksal, welches den Ertrag seiner Praxis und der ärmlichen Gerichtshalterei jährlich auf fünf bis sechshundert Thaler beschränke.

Und mein Templer, versicherte Alma: der mich, wie ich weiß, gern heute noch zum Altare führte, bringt es kaum so hoch; doch soll er jetzt für den reichen Grafen Speiser zwölf alte Götter und Göttinnen fertigen, welche dieser in seinem Parke aufstellen will; er hat bereits den Amor in Arbeit genommen.

Errettet der Himmel unsern Kranken, sprach Narzisse, die gefaltenen Hände emporhebend: so gelobe ich vor Gott, Euch an's ersehnte Ziel zu helfen und Jede mit zwölftausend Thalern auszustatten. — Still bedeckten Alma's Rosenlippen ihren Mund mit innigen Küssen, ihre Brust mit dem Weihwasser der Dankbarkeit; Laura sank auf ein Knie vor ihr nieder und rief: O,

himmlischer Genius! um wie viel unglücklicher noch würde uns nun der Tod des guten Oheims machen!

Es gilt für beide Fälle! entgegnete die Segenwerthe; da trat der Arzt aus dem Krankenzimmer, erblickte die Gruppe, lauschte bewegt und sprach dann wie ein Freudenherold: Ich hoffe wieder!

Dritter Sonntag.

Er sey gegrüßt! Die goldenen Horen öffnen sein Rubinenthor, sie strahlen den geretteten, den neubelebten Hausherrn an, dem Kraft von Oben kam, das Bett zu verlassen und seine Kniee vor dem Vater zu beugen, der seine Kinder hier nur deßhalb leiden läßt, um ihren Anspruch auf die ewige Vergeltung zu begründen. Auch die beiden, früh erwachten Mädchen lobten inniger als je den Herrn; Narzisse, die er zu ihrem Heile berufen, pries ihn mit Thränen; die gute Veronika sang — schon in der Frühe am Heerde waltend, ein Jubellied, am Mittage aber kam der hilfreiche Arzt, das freudige Genesungfest begeh'n zu helfen. Als nun bei'm Nachtische der Geist des Lebens alle Wangen verklärte, erschien Veronika's Traumengel in der geöffneten Thür — der zärtliche Träumer, den ein Klagebrief der Bekümmerten auf Flügeln des innigsten Mitgefühls aus Blasenau herbeigeführt hatte. — Nach dem Verlaufe eines Mondes

feierten die Glücklichen, noch um ein's so selig, ein vierfältiges Vermählungfest und späterhin auch die Hochzeit der guten, pflichtgetreuen Amalie, welche ein wohlhabender Ehrenmann, der Sohn und Nachfolger jenes verunglückten Maurermeisters, zur Hausfrau begehrte. Klotildens muthmaßliche Heirath aber zerschlug sich und nur ein Färberzeichen ward ihr endlich, statt des verschwundenen Silberstückes.

Ende.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PT
2503
S17
1828
v.40

Schilling, Gustav
Sämtliche Schriften